

Institut für medizinische und
pharmazeutische Prüfungsfragen

IMPP-Gegenstandskatalog (IMPP-GK2)

für den schriftlichen Teil des

Zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung

5. aktualisierte Auflage
November 2019

© Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen
Postfach 2525, 55015 Mainz

Vorwort zur fünften Auflage

Die hiermit vorgelegte fünfte Auflage des Gegenstandskatalogs für den Zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung (IMPP-GK 2) wird ab Frühjahr 2021 relevant. Sie bezieht sich, ebenso wie die bis dahin gültige vierte Auflage, auf die Approbationsordnung für Ärzte von 2002. Wie bereits in der zweiten und dritten Auflage wurden hierin die „potenziellen Prüfungsgegenstände" nicht vermehrt, sondern „weitere Elemente des Prüfungsstoffs explizit" gemacht, welche bisher lediglich implizit in den Prüfungsstoffauflistungen enthalten waren. Daraus resultiert eine bessere Orientierung für Prüflinge und Prüfer. Um die Patientenorientierung und die Patientensicherheit zu stärken, wurden bei der Aktualisierung und Präzisierung der GK 2-Inhalte die 2012 erfolgten Änderungen des § 1 Abs.1 der Approbationsordnung für Ärzte, vor allem die „Ärztliche Gesprächsführung", besonders berücksichtigt.

Neu ist die Voranstellung von ärztlichen Rollen und Aktivitäten (Teil A), die den Studierenden das Ausbildungsziel verdeutlichen. Die bisherige Liste der Gesundheitsstörungen (Teil 1) wird durch eine alphabetisch sortierte Auflistung von Konsultationsanlässen (Teil B) ersetzt. Teil 2 Krankheitsbilder wird zu Teil C. Explizit ausformulierte Lernziele finden sich in Teil D: Übergeordnete Kompetenzen, welcher sich in die Abschnitte 1 bis 6 gliedert. Erstmalig wird zudem eine Arzneistoffliste, die systematisch und unabhängig von Interessenkonflikten erstellt und formuliert wurde, als Teil E des Gegenstandskatalogs veröffentlicht.

Selbstverständlich wurden bei der vorgenommenen Aktualisierung Erkenntnisse aus dem gemeinsamen Prozess der Weiterentwicklung der Gegenstandskataloge und des NKLM berücksichtigt. Dies ist ein erster bedeutender Schritt in Richtung „constructive alignment". Wir hoffen, dass die nächste Auflage der Gegenstandskataloge bereits auf den Ergebnissen des gemeinsamen Prozesses der Weiterentwicklung von Gegenstandskatalogen und NKLM aufbauen wird.

Von den aufgeführten Lernzielen gehen in den Multiple-Choice-basierten zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung nur die Anteile ein, die mit fallbasierten Multiple-Choice-Fragen als Einzel-, Fall- oder Key-Feature-Fragen geprüft werden können. Durch eine mittelfristig geplante Umstellung auf elektronische Prüfungen wird sich das Spektrum an prüfbaren Inhalten erweitern.

Bei der Verwendung personenbezogener Substantive und Pronomen im vorliegenden GK sollen sich geschlechtsunabhängig stets alle Personen angesprochen fühlen.

Den zahlreichen Experten, Sachverständigen und Mitgliedern der GK-Kommission sowie allen weiteren Beteiligten, welche sich in dem 2016 durch das IMPP initiierten breiten Prozess zur Überarbeitung der Prüfungsgegenstände engagiert haben, danken wir hiermit herzlich!

Approbationsordnung für Ärzte – Erster Abschnitt - Die ärztliche Ausbildung

§ 1 Ziele und Gliederung der ärztlichen Ausbildung

(1) Ziel der ärztlichen Ausbildung ist der wissenschaftlich und praktisch in der Medizin ausgebildete Arzt, der zur eigenverantwortlichen und selbständigen ärztlichen Berufsausübung, zur Weiterbildung und zu ständiger Fortbildung befähigt ist. Die Ausbildung soll grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in allen Fächern vermitteln, die für eine umfassende Gesundheitsversorgung der Bevölkerung erforderlich sind. Die Ausbildung zum Arzt wird auf wissenschaftlicher Grundlage und praxis- und patientenbezogen durchgeführt. Sie soll
- das Grundlagenwissen über die Körperfunktionen und die geistig-seelischen Eigenschaften des Menschen,
- das Grundlagenwissen über die Krankheiten und den kranken Menschen,
- die für das ärztliche Handeln erforderlichen allgemeinen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in Diagnostik, Therapie, Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation,
- praktische Erfahrungen im Umgang mit Patienten, einschließlich der fächerübergreifenden Betrachtungsweise von Krankheiten und der Fähigkeit, die Behandlung zu koordinieren,
- die Fähigkeit zur Beachtung der gesundheitsökonomischen Auswirkungen ärztlichen Handelns,
- Grundkenntnisse der Einflüsse von Familie, Gesellschaft und Umwelt auf die Gesundheit, die Organisation des Gesundheitswesens und die Bewältigung von Krankheitsfolgen,
- die geistigen, historischen und ethischen Grundlagen ärztlichen Verhaltens

auf der Basis des aktuellen Forschungsstandes vermitteln. Die Ausbildung soll auch Gesichtspunkte ärztlicher Gesprächsführung sowie ärztlicher Qualitätssicherung beinhalten und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit anderen Ärzten und mit Angehörigen anderer Berufe des Gesundheitswesens fördern. Das Erreichen dieser Ziele muss von der Universität regelmäßig und systematisch bewertet werden.

Vorwort zur vierten Auflage

In der vierten Auflage des IMPP-Gegenstandskatalogs wurde zur Anpassung an die Änderungen der Approbationsordnung für Ärzte auf dem Titelblatt die Bezeichnung „**IMPP-Gegenstandskatalog (IMPP-GK 2) für den schriftlichen Teil des Zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung**" ergänzt um die Angabe „**IMPP-Gegenstandskatalog (IMPP-GK 2) für den Zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung**"; inhaltliche Modifikationen wurden nicht vorgenommen.

Vorwort zur dritten Auflage

Gegenüber der zweiten Auflage des IMPP-Gegenstandskatalogs wurde für die dritte Auflage der *Teil 2: Krankheitsbilder* um wenige Einträge ergänzt; diese sind mit dem unterlegten Hinweis [neu] gekennzeichnet. Die Ergänzungen dienen dazu, weitere Prüfungsgegenstände aus dem Spektrum des Prüfungsstoffes explizit zu machen, der in Anlage 15 der Approbationsordnung für Ärzte abstrakt-summarisch vorgegeben ist. Somit bedeuten die Zusätze keine Vermehrung der potenziellen Examensinhalte.

Vorwort zur zweiten Auflage

Für die zweite Auflage des IMPP-Gegenstandskatalogs wurde der *Teil 2: Krankheitsbilder* um einige Einträge erweitert. Diese Zusätze sind mit dem unterlegten Hinweis [neu] markiert; eine Zunahme des Prüfungsstoffs ist mit den neuen Einträgen nicht verbunden. Durch die Ergänzungen in der Liste der Krankheitsbilder werden lediglich weitere Elemente des Prüfungsstoffs explizit gemacht, wie er in der Anlage 15 der Approbationsordnung für Ärzte abstrakt-summarisch festgelegt ist. Die Erweiterung der Liste der Krankheitsbilder bedeutet somit keine Vermehrung der potenziellen Prüfungsgegenstände: Die Zusätze dienen allein der genaueren Ausformulierung und Binnendifferenzierung des verordnungsrechtlich bereits festgelegten Prüfungsstoffs.

Vorwort zur ersten Auflage

In § 14 (3) der Approbationsordnung für Ärzte vom 27. Juni 2002 heißt es:

> *„Für die schriftlichen Prüfungen sind bundeseinheitliche Termine abzuhalten. Bei der Festlegung der Prüfungsaufgaben sollen sich die nach Landesrecht zuständigen Stellen nach Maßgabe einer Vereinbarung der Länder einer Einrichtung bedienen, die die Aufgabe hat, Prüfungsaufgaben für Prüfungen im Rahmen der ärztlichen Ausbildung sowie eine Übersicht von Gegenständen, auf die sich die schriftlichen Prüfungen beziehen können, herzustellen."*

Die hierin genannte „Einrichtung" ist das Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP), dem danach die Zuständigkeit nicht nur für die „Herstellung" der schriftlichen Prüfungsaufgaben, sondern auch für die „Übersichten" von Prüfungsgegenständen obliegt, die es als IMPP-Gegenstandskataloge veröffentlicht. Zu betonen ist, dass IMPP-Gegenstandskataloge, anders als womöglich Lernzielkataloge, nicht den Anspruch erheben, Unterrichtsinhalte zu gewichten und damit auch die Curricula in gewisser Weise zu präjudizieren.

Im Unterschied zum früheren IMPP-GK zum Zweiten Abschnitt ist der vorliegende nicht mehr nach Prüfungsfächern gegliedert, sondern folgt einem krankheitsbezogenen Prinzip. Auf diese Weise soll der Forderung nach Fächer übergreifenden Prüfungen und dem neu eingeführten Format der Fallstudien auch bei der Übersicht über die möglichen Prüfungsinhalte besser entsprochen werden.

Die ÄAppO legt Inhalte und Form des schriftlichen Teils des Zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung in § 29 und der zugehörigen Anlage 15 verbindlich fest. Das dort Ausgeführte bildet daher den äußeren und letztlich maßgebenden Rahmen des vorliegenden GK. Es wird in dessen beiden Teilen im Hinblick auf Gesundheitsstörungen und Krankheitsbilder so weitgehend expliziert, dass sich wie in der Vergangenheit nur höchst ausnahmsweise die Notwendigkeit ergeben dürfte, Krankheitsbilder bzw. Gesundheitsstörungen zu thematisieren, die nicht auch im GK angesprochen sind.

In Teil 1, **Gesundheitsstörungen**, werden im wesentlichen Krankheitszeichen (z. B. Beschwerden, Symptome, Befunde) aufgeführt. Teil 2 nennt **Krankheitsbilder** und greift hierbei die Systematik der ICD-10 auf. Klassifikationssysteme wie die ICD sind so lange unvollkommen als die Erkenntnisse über den Gegenstandsbereich, den sie ordnen sollen, noch lückenhaft sind. Dass

dies für den Bereich von Gesundheit und Krankheit gilt, ist evident. Auch unvollkommene Systematiken gewinnen jedoch durch Gebrauch. Ein Vorteil der ICD liegt denn auch in ihrer sprichwörtlich weltweiten Verbreitung: Morbiditätsbezogenen Datenquellen (sog. „Prozessdaten" des Gesundheitswesens) liegt fast ausnahmslos die ICD zu Grunde, und kein Arzt wird als „Leistungserbringer ohne die Verwendung der oft ungeliebten ICD auskommen, sodass auch Studierenden zugemutet werden muss, sich, vielleicht mehr als in der Vergangenheit, mit diesem Instrumentarium zu befassen. Schließlich hat sich die mit bekannten Mängeln behaftete Systematik an ihren Ecken und Kanten durch die Erfahrung aus vielfältiger Verwendung abgeschliffen. Es gibt also viele Gründe dafür, auch ein Prüfungsstoffverzeichnis an diese Gliederung anzulehnen, da dann relativ leicht Einigkeit darüber erzielt werden kann, wovon die Rede ist, auch wenn über das „Wie" der Benennung einer Erkrankung und das „Wo" der Anordnung eines Krankheitsnamens womöglich Dissens besteht.

Gesundheitsstörungen, wenn man sie als subjektive oder objektive Krankheitszeichen versteht, die im Hinblick auf die ihnen zu Grunde liegende Erkrankung in der Regel mehrdeutig sind, werden von der ICD allerdings nur marginal behandelt. Auch existiert kein für diesen Bereich verwendbarer Thesaurus, der vergleichbar gepflegt und ubiquitär verwendet würde (worin ja sein hauptsächlicher Vorteil läge). Es wurde daher für diesen Bereich ein eigenes Verzeichnis generiert, das auf einer Reihe bekannter und bewährter Quellen aufbaut.

Zur Vermeidung von Redundanz wurde auf „lehrbuchtypische" Untergliederungen (z. B. „Ätiologie und Pathogenese", „Klinische Symptomatik", „Diagnose", „Prävention" usw.) verzichtet. Zu betonen ist, dass die „Verortung" eines Items nichts über dessen Fach-Zugehörigkeit aussagt. So spielt z. B. die Gesundheitsstörung „Schwindel" in mehreren medizinischen Fächern (z. B. Allgemeinmedizin, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Neurologie, Psychiatrie, Innere Medizin, Pädiatrie u. a.) eine Rolle. Wenn sie in [Teil 1 (a)] der vorliegenden Übersicht unter den „neurologischen Störungen" gelistet ist, so dient dies nur der besseren Auffindbarkeit und soll dieses Gesundheitsproblem keinesfalls dem Fach Neurologie „übereignen".

Im Zweiten Abschnitt nach altem Recht bestand die Möglichkeit, in einem Examen mit 580 einzeln stehenden Prüfungsaufgaben die klinische Medizin im Großen und Ganzen vollständig abzubilden. Es stehen jetzt nur noch 320 Aufgaben zur Verfügung, von denen mehr als die Hälfte im Kontext von Fallstudien thematisch gebunden sein werden und für die in der Vergangenheit gewohnte Breite der Themenstreuung nicht mehr verfügbar sind. Wenngleich dem durch Fächer übergreifende Gestaltung der Fallstudien bis zu einem gewissen Grad entgegengewirkt werden kann, so nimmt die Prüfung insgesamt doch noch mehr Stichproben-Charakter an, und die klinische Medizin wird erst im Längsschnitt angemessen thematisiert werden können.

Auch an der Erarbeitung dieses IMPP-GK war eine Vielzahl von Experten beteiligt. An seinem Beginn stand eine Erhebung bei AWMF-Gliedgesellschaften, deren Beiträge unter Berücksichtigung von Prozessdaten des Gesundheitswesens und insbesondere unter Mitwirkung von etwa 100 am IMPP akkreditierten Sachverständigen verdichtet wurden. Als letztem Schritt wurden etwa 1100 Hochschullehrerinnen und -lehrer um Durchsicht und kritische Anmerkungen gebeten. Die überwiegende Mehrzahl der uns zugegangenen Kommentare war in ihrem Tenor positiv und konstruktiv, worauf sich unsere Hoffnung auf eine gleichermaßen positive Akzeptanz dieses IMPP-GK gründet. Am Ende eines solchen Prozesses steht ebenso notwendiger- wie glücklicherweise ein Kompromiss, denn es galt, unterschiedliche Gesichtspunkte, insbesondere die immer wieder vorgetragenen Wünsche nach breiterer Berücksichtigung des jeweils eigenen

Faches, gegeneinander abzuwägen. Wir bitten also diejenigen um Verständnis, deren Vorschläge nicht wie gewünscht berücksichtigt werden konnten. Abschließend gilt den vielen Kooperationspartnern und Kommentatoren unser ausdrücklicher Dank.

(Approbationsordnung für Ärzte vom 27. Juni 2002)

§29

Schriftlicher Teil der Prüfung

(1) Der schriftliche Teil der Prüfung beinhaltet die Kenntnisse und Fähigkeiten der Studierenden, derer ein Arzt zur eigenverantwortlichen und selbständigen Tätigkeit bedarf. Die Prüfung wird fallbezogen, insbesondere durch Fallstudien, gestaltet. Prüfungsgegenstand sind insbesondere

- die berufspraktischen Anforderungen an den Arzt,
- die wichtigsten Krankheitsbilder,
- fächerübergreifende und
- problemorientierte Fragestellungen.

(2) Die Prüfung findet an drei aufeinander folgenden Tagen statt. Sie dauert an allen drei Tagen jeweils fünf Stunden.

(3) Die Anzahl der in der Aufsichtsarbeit im Antwort-Wahl-Verfahren zu bearbeitenden Fragen beträgt 320. Die Aufgaben müssen auf die in Absatz 1 festgelegten Anforderungen und auf den in der Anlage 15 zu dieser Verordnung festgelegten Prüfungsstoff abgestellt sein.

(Anlage 15 zu § 29 Abs. 3 Salz 2)

Prüfungsstoff für den Zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung

Die Prüfungsaufgaben sollen unter Aspekten der allgemeinen ärztlichen Tätigkeit auf die wichtigsten Krankheitsbilder und Gesundheitsstörungen abgestellt sein. Dies sind insbesondere solche, die sich durch ihre Verbreitung, ihre Folgen für den Einzelnen oder die Gesellschaft auszeichnen.

Hierzu zählen

— Krankheiten des Blutes, der blutbildenden Organe, des Kreislaufsystems, der Atmungsorgane, der Verdauungsorgane, der Drüsen mit innerer Sekretion, des Stoffwechsels und der Nieren. Immunologische und allergische Krankheiten, Krankheiten des rheumatischen Formenkreises, Infektionskrankheiten, Geschwulstkrankheiten.

— Krankheiten des zentralen Nervensystems, der peripheren Nerven und der Muskulatur. Hirnorganische, endogene, psychotische und persönlichkeitsbedingte reaktive Störungen. Neurosen. Süchte. Suizidalität. Sexuelle Verhaltens- und Erlebnisstörungen. Psychosomatische Krankheiten und funktionelle Störungen. Störungen der Kommunikation.

— Krankheiten der perinatalen Periode, des Kindes- und Jugendalters, Verhaltens-und Entwicklungsstörungen sowie Behinderungen bei Kindern und Jugendlichen.

— Krankheiten der Haut, ihrer Anhangsgebilde und der Schleimhäute der äußeren Körperhöhlen. Geschlechtskrankheiten.

— Wundbehandlung. Asepsis, Antisepsis, Fehlbildungen, Krankheiten und Verletzungen von Kopf, Hals, Wirbelsäule, Thorax, Abdomen, Extremitäten, Herz, Gefäßen, Nieren, ableitenden Harnwegen, äußeren und inneren Genitalorganen, des zentralen und peripheren Nervensystems sowie der Sinnesorgane. Unfälle und Vergiftungen.

— Störungen der Geschlechtsentwicklung und der Fertilität. Familienplanung. Schwangerschaft, Beratung und Beurteilung in Konfliktsituationen, insbesondere medizinische, rechtliche und ethische Aspekte des Schwangerschaftsabbruchs, Risikoschwangerschaft, Beratung und Vorsorge in der Schwangerschaft. Geburt und Risikogeburt. Krankheiten des Wochenbetts. Entzündungen und Geschwülste der weiblichen Genitalorgane. Körperliche, geistige und psychische Entwicklung und ihre Varianten. Altersspezifische Aspekte von Gesundheitsstörungen, ihrer Diagnostik und Behandlung. Klinische Genetik einschließlich humangenetischer Beratung.

Die Prüfungsaufgaben sollen einen oder mehrere der folgenden Aspekte berücksichtigen:

— Ätiologie, Pathogenese, spezielle Pathologie, Pathophysiologie.

— Symptomatologie, Diagnostik, Differentialdiagnose, Durchführung und Bewertung körperlicher, labormedizinischer und technischer Untersuchungen, Indikationen, Kontraindikationen.

— Anwendung konservativer, operativer und physikalischer Behandlungsverfahren einschließlich Strahlenbehandlung, Grundprinzipien operativer Techniken, Grundprinzipien der Vor- und Nachbehandlung, klinische Pharmakologie und Pharmakotherapie, spezielle therapeutische Verfahren, Indikationen, Kontraindikationen, Prognose, Rehabilitation, Gesundheitsberatung, Behandlung von Langzeitkranken, unheilbar Kranken und Sterbenden, Schmerzbehandlung und Palliativmedizin.

— Erkennung und Behandlung akut lebensbedrohender Zustände, Notfall- und Katastrophenmedizin.

— Grundzüge der Allgemein-, Krankenhaus- und Seuchenhygiene.

— Individuelle, epidemiologische und sozialmedizinische Aspekte der Krankheitsentstehung und -verhütung, Öffentliche Gesundheitspflege/Public Health.

— Arbeitsmedizinische Untersuchungen. Analyse von Arbeitsplatz- und Berufsbelastung. Berufskrankheiten.

— Medizinische Begutachtung. Rechtsfragen der ärztlichen Berufsausübung.

Teil A: Absolventenprofil

1 Rollen und Bilder von Ärztinnen und Ärzten

1. Rollen und Bilder von Ärztinnen und Ärzten

1) Grundzüge von Bildern und Rollen von Ärztinnen und Ärzten

Die künftige Ärztin und der künftige Arzt werden zur Ausübung einer verantwortungsreichen Profession ausgebildet, in der Wissen, Fertigkeiten und Haltungen stetig zu überprüfen und gegebenenfalls zu modifizieren sind. Handeln ethisch zu gestalten bedeutet, jede ärztliche Entscheidung auf den Nutzen und den Nichtschaden der betroffenen Person(en) auszurichten. Darüber hinaus haben Ärztinnen und Ärzte die Qualität ihrer Tätigkeit im Interesse der Gesundheit der Bevölkerung sicherzustellen.

2) Aufgaben des ärztlichen Berufs

Der Beruf der Ärztin und des Arztes befasst sich umfassend mit Strukturen und Funktionen des menschlichen Körpers und der Psyche sowie deren Zusammenspiel unter normalen und pathologischen Bedingungen. Aufgabe von Ärztinnen und Ärzten ist es, auf aktueller wissenschaftlicher Grundlage den Gesundheitszustand sowohl von Individuen als auch der Bevölkerung zu ermitteln, zu erhalten und durch therapeutische Maßnahmen wiederherzustellen, Menschen bei der Prävention von Krankheiten und in der Entwicklung von Gesundheitskompetenz zu unterstützen und bei nicht heilbaren Krankheiten das Leiden begleitend zu mindern. Dabei sollen sie stets bestehende Rollen, Strukturen und Praktiken auf unterschiedlichen Ebenen hinterfragen und dazu beitragen, das Gesundheitssystem mitzugestalten. Sie benötigen dazu eine fachübergreifende Expertise. Diese beinhaltet Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen, die für eine umfassende Gesundheitsversorgung des einzelnen Menschen und der gesamten Bevölkerung sowie für die Übernahme von sozialer Verantwortung erforderlich sind.

Zu den ärztlichen Kernkompetenzen gehören die Erhebung der Anamnese, die körperliche Untersuchung und psychosoziale Befunderhebung, diagnostische, insbesondere invasive Maßnahmen, die Bewertung weiterführender Untersuchungen, die Diagnosestellung mit Differenzialdiagnostik, die Entscheidungen zur Art der Therapie, die Durchführung invasiver therapeutischer Maßnahmen sowie die Aufklärung und Beratung von Patientinnen und Patienten. Ärztliche Leistungen, die wegen ihrer Schwierigkeit, ihrer Gefährlichkeit oder der Unvorhersehbarkeit von Komplikationen persönlich erbracht werden müssen, sind nicht delegierbar. Ärztinnen und Ärzte tragen bei eigenem Handeln wie auch bei der Delegation von Maßnahmen die Verantwortung. Sie arbeiten im Team mit Kolleginnen und Kollegen sowie Vertreterinnen und Vertretern anderer Gesundheitsberufe zusammen.

Die Ärztin und der Arzt können Krankheitssymptome erkennen und Befunde zuordnen. Sie können die zugrundeliegenden Störungen bei Krankheiten mit ähnlicher Symptomatik unterscheiden. Sie beurteilen berufliche und soziale Krankheitsfolgen und fördern die gesellschaftliche Integration von Menschen mit Erkrankungen oder Behinderungen. Das im Studium erworbene naturwissenschaftliche, medizinische, psychosoziale, kultur- und geisteswissenschaftliche Grundlagenwissen ist in Verbindung mit ihrem persönlichen kritisch-transformativen Denken und Handeln Voraussetzung für Ärztinnen und Ärzte, sich zeitlebens kontinuierlich fortzubilden und die Patientenversorgung und Patientensicherheit auf dem aktuellen Stand der medizinischen Wis-

senschaft jederzeit zu gewährleisten und weiterzuentwickeln. Hierzu gehört auch eine konstruktive Feedback- und Fehlerkultur, die abseits von Schuldfragen das Lernen aus Irrtümern fördert.

Ärztinnen und Ärzte handeln nach ethischen Grundsätzen und stellen das Wohl der Patientinnen und Patienten in den Mittelpunkt. Bei ihrer Tätigkeit befolgen sie den hippokratischen Grundsatz primum nil nocere (vorrangiges Prinzip ist es, nicht zu schaden) und wägen möglichen Schaden, voraussichtlichen Behandlungserfolg und Behandlungsaufwand sorgfältig unter Berücksichtigung der Prinzipien der partizipativen Entscheidungsfindung ab. Dabei wird mit den vorhandenen Ressourcen verantwortungsbewusst umgegangen. Ärztinnen und Ärzte sollen ihre Patientinnen und Patienten sachkundig versorgen. Ihr Umgang mit den Patientinnen und Patienten ist geprägt von positiver Wertschätzung, menschlicher Zuwendung, Empathie, Echtheit und Transparenz, Verschwiegenheit gegenüber Dritten, der Wahrung der Menschenwürde sowie der Achtung der Persönlichkeitsrechte der Patientinnen und Patienten.

Um eine hochwertige Patientenversorgung sicherstellen zu können, müssen Ärztinnen und Ärzte selbst möglichst leistungsfähig sein. Es gehört daher auch zu ihren Aufgaben, auf ihre eigene Gesundheit zu achten sowie die Grenzen ihres Könnens und ihrer Leistungsfähigkeit wahrzunehmen und adäquat darauf zu reagieren. Bei der Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit anderen Professionen ist das Bewusstsein eigener Grenzen wesentlich: Nur wer um die Potenzialitäten und Limitierungen der eigenen Person wie auch der eigenen Profession weiß, kann wertschätzend und anerkennend mit anderen Personen und Professionen Umgang pflegen.

3) Die Ärztin und der Arzt als medizinische Expertin und Experte

Am Ende der ärztlichen Ausbildung stehen wissenschaftlich und praktisch in der Medizin ausgebildete Ärztinnen und Ärzte (Expertinnen/Experten), die zur eigenverantwortlichen und selbständigen ärztlichen Berufsausübung, zur Weiterbildung und ständigen Fortbildung befähigt sind. Als Ärztinnen und Ärzte wenden sie erforderliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie professionelles Verhalten an und integrieren die unterschiedlichen ärztlichen Rollen im Dienst einer professionellen Patientenversorgung.

4) Die Ärztin und der Arzt als Gelehrte

In der Rolle des Gelehrten („Scholar“ in CanMEDS) erhalten und verbessern Ärztinnen und Ärzte ihr professionelles Handeln durch stetiges, lebenslanges Lernen und Lehren sowie durch kritische Evaluation und Anwendung wissenschaftlicher Informationen und ihrer Quellen. Sie fungieren als Lehrende für verschiedene Zielgruppen (z. B. Patientinnen und Patienten, Angehörige, bevölkerungsbezogene Gruppen, Gesundheitsberufe, akademische Einrichtungen, Lehrende und Studierende, Kolleginnen und Kollegen) und leisten einen Beitrag zur Entstehung, Verbreitung, Anwendung und Translation neuer evidenzbasierter wissenschaftlicher Erkenntnisse und medizinischer Praktiken. Ihre wichtigsten Eigenschaften sind Neugier und Freude an der Medizin, und sie begreifen Wissenschaftskompetenz als Prozess des „Unsicherheitslernens“ jenseits des Status quo.

1 Rollen und Bilder von Ärztinnen und Ärzten

5) Die Ärztin und der Arzt als Kommunikatoren

Ärztinnen und Ärzte erkennen die zentrale Bedeutung der Kommunikationsfähigkeit für den Beruf der Ärztin und des Arztes und die Gesundheitsversorgung, und sie gestalten partizipativ eine vertrauensvolle und verantwortungsvolle Arzt-Patienten-Beziehung, die den gesamten Zeitraum der medizinischen Begegnung sowie alle Formen der Kommunikation umfasst. Sie nutzen die Möglichkeiten gelungener Kommunikation, um die Wirkung therapeutischer Maßnahmen zu verstärken und Befunde patientenorientiert mitzuteilen. In der Rolle als Kommunikatoren nehmen sie positiven Einfluss auf die Patientensicherheit, Adhärenz von Patientinnen und Patienten im Hinblick auf medizinische Diagnostik und Therapie sowie auf deren Stabilisierung und Genesung.

6) Die Ärztin und der Arzt als Mitglied eines Teams

Ärztinnen und Ärzte arbeiten und kommunizieren mit Mitgliedern interprofessioneller Teams partnerschaftlich, situativ-adäquat leitend oder sich leiten lassend unter Anerkennung der Verantwortlichkeiten im Team zusammen, um eine patientenorientierte Gesundheitsversorgung zu verwirklichen. Ärztinnen und Ärzte sollen in diesem Kontext befähigt sein, die im Sinne von Patientinnen und Patienten indizierten diagnostischen, beratenden und therapeutischen Tätigkeiten (Maßnahmen) zu koordinieren und zu integrieren. Hierzu gehören allgemeine Teamfähigkeiten, die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen sowie mit Kolleginnen und Kollegen unterschiedlicher medizinischer Disziplinen. Um eine Kontinuität in der Patientenversorgung zu gewährleisten, tragen sie zu einer guten sektorenübergreifenden Zusammenarbeit bei.

7) Die Ärztin und der Arzt als Gesundheitsberaterin und -berater sowie Gesundheitsfürsprecherin und -fürsprecher

Ärztinnen und Ärzte in ihrer Rolle als Gesundheitsberater und -fürsprecher erfassen und fördern die Gesundheit und den gesunden Lebenswandel individueller Personen, von Patientengruppen und von Bevölkerungsgruppen. Sie sehen es als ihre Aufgabe, Ungleichheiten des Gesundheitszustandes und der Lebenserwartung von Patientinnen und Patienten, Patientengruppen und Bevölkerungsgruppen sowie deren Folgen zu erkennen und auf eine Reduktion von Missverhältnissen und deren Folgen hinzuwirken. Ärztinnen und Ärzte stehen dabei selbst in einer Vorbildfunktion hinsichtlich des Umgangs mit der eigenen Gesundheit (vgl. professionelles Handeln).

8) Die Ärztin und der Arzt als Verantwortungsträgerin und Verantwortungsträger sowie Managerin und Manager

Ärztinnen und Ärzte übernehmen Verantwortung in der medizinischen Versorgung von Patientinnen und Patienten und im Gesundheitssystem. Sie sind mit den Aufgaben und Funktionen der Institutionen, Organisationen, Verbände und Versorgungsstrukturen im Gesundheitssystem vertraut und kennen wesentliche gesetzliche Grundlagen der Gesundheits- und Krankenversorgung. Sie beteiligen sich an der medizinisch-wissenschaftlichen und strukturellen Verbesserung

der Gesundheitsversorgung, treffen Entscheidungen, die ihrerseits Allokation von Ressourcen zur Folge haben, und wenden Maßnahmen zur Qualitätssicherung und zum Qualitätsmanagement an. Effektive Karriereplanung und Selbstorganisation sowie Führungskompetenz sind integrale Bestandteile dieser Rolle.

9) Die Ärztin und der Arzt als professionell Handelnde

Ärztinnen und Ärzte handeln professionell, indem sie Empathie und professionelle Distanz, Uneigennützigkeit und Selbstsorge sowie kritische Reflexion und Effizienz zum Ausgleich bringen. Diese hohen Anforderungen sind explizit (Gesetze oder Verordnungen) formuliert oder werden implizit als Ausdruck besonderen Vertrauens in die Profession erwartet. Zu den expliziten oder auch impliziten Maßstäben gehören z. B. das in der Berufsordnung niedergelegte ethische Regelwerk sowie die Übernahme bestimmter Einstellungen und Haltungen wie etwa Uneigennützigkeit, Gemeinnützigkeit und Selbstsorge. Diese Verpflichtungen sind Grundlage für den sozialen Vertrag zwischen Ärztinnen und Ärzten einerseits sowie den individuellen Patientinnen und Patienten und der Gesellschaft andererseits. Im Gegenzug gewährt die Gesellschaft dem ärztlichen Stand die Freiheit, wesentliche Aspekte seiner Tätigkeit selbst zu regeln.

2. Anvertraubare professionelle Aktivitäten

2.1 Stationäre Aufnahme einer Patientin oder eines Patienten mit akuten Beschwerden

2.1.1 Zielgerichtete Durchführung von Anamnese und körperlicher Untersuchung sowie strukturierte Zusammenfassung der Ergebnisse

2.1.2 Strukturierte Vorstellung der Krankengeschichte einer Patientin oder eines Patienten in einer Visite oder einer Fallbesprechung

2.1.3 Erstellung und Umsetzung eines evidenzbasierten Behandlungsplans nach Prinzipien der klinischen Entscheidungsfindung

2.1.4 Patientenzentrierte Einholung des Einverständnisses für Untersuchungen und Prozeduren

2.1.5 Patientensichere Durchführung ärztlicher Prozeduren

2.1.6 Kritische Interpretation von Untersuchungsergebnissen und Einleitung weiterführender Schritte

2.1.7 Erstellung und Umsetzung eines evidenzbasierten (differenzial-)diagnostischen Arbeitsplans nach Prinzipien der klinischen Entscheidungsfindung

2.1.8 Strukturierte Information und Beratung einer Patientin oder eines Patienten

2.1.9 Strukturierte Übergabe einer Patientin oder eines Patienten intra- und interprofessionell nach einem Übergabeschema

2.1.10 Management einer Station oder Ambulanz mit Priorisierung und Kommunikation unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen

2.1.11 Erkennung und Management von Notfallsituationen unter Berücksichtigung der eigenen Grenzen

2.2 Stationäre Betreuung einer Patientin oder eines Patienten

2.2.1 Strukturierte Vorstellung der Krankengeschichte einer Patientin oder eines Patienten in einer Visite oder einer Fallbesprechung

2.2.2 Erstellung und Umsetzung eines evidenzbasierten (differenzial-)diagnostischen Arbeitsplans nach Prinzipien der klinischen Entscheidungsfindung

2.2.3 Patientenzentrierte Einholung des Einverständnisses für Untersuchungen und Prozeduren

2.2.4 Patientensichere Durchführung ärztlicher Prozeduren

2.2.5 Kritische Interpretation von Untersuchungsergebnissen und Einleitung weiterführender Schritte

2.2.6 Erstellung und Umsetzung eines evidenzbasierten Behandlungsplans nach dem Prinzip der klinischen Entscheidungsfindung

2.2.7 Strukturierte Information und Beratung einer Patientin oder eines Patienten

2.2.8 Strukturierte Übergabe einer Patientin oder eines Patienten intra- und interprofessionell nach einem Übergabeschema

2.2.9 Management einer Station oder Ambulanz mit Priorisierung und Kommunikation unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen

2.2.10 Erstellung eines Plans für die Nachsorge und das Teilhabemanagement

2.2.11 Entlassung einer informierten Patientin oder eines informierten Patienten und Verfassung eines Patientenberichts

2.2.12 Erkennung von Systemfehlern, Anstoß von und Beitrag zu Veränderungsprozessen

2.3 Entlassung einer Patientin oder eines Patienten

2.3.1 Kritische Interpretation von Untersuchungsergebnissen und Einleitung weiterführender Schritte

2.3.2 Strukturierte Information und Beratung einer Patientin oder eines Patienten

2.3.3 Strukturierte Übergabe einer Patientin oder eines Patienten intra- und interprofessionell nach einem Übergabeschema

2.3.4 Erstellung eines Plans für die Nachsorge und das Teilhabemanagement, Entlassung einer informierten Patientin oder eines informierten Patienten und Verfassung eines Patientenberichts

2.3.5 Erkennung von Systemfehlern, Anstoß von und Beitrag zu Veränderungsprozessen

2.4 Ambulante Betreuung einer Patientin oder eines Patienten mit einer akuten Erkrankung

2.4.1 Zielgerichtete Durchführung von Anamnese und körperlicher Untersuchung sowie strukturierte Zusammenfassung der Ergebnisse

2.4.2 Erstellung und Umsetzung eines evidenzbasierten (differenzial-) diagnostischen Arbeitsplans nach dem Prinzip der klinischen Entscheidungsfindung

2.4.3 Patientenzentrierte Einholung des Einverständnisses für Untersuchungen und Prozeduren

2.4.4 Patientensichere Durchführung ärztlicher Prozeduren

2.4.5 Kritische Interpretation von Untersuchungsergebnissen und Einleitung weiterführender Schritte

2.4.6 Erstellung und Umsetzung eines evidenzbasierten Behandlungsplans nach dem Prinzip der klinischen Entscheidungsfindung

2.4.7 Strukturierte Information und Beratung einer Patientin oder eines Patienten

2.4.8 Strukturierte Übergabe einer Patientin oder eines Patienten intra- und interprofessionell nach einem Übergabeschema

2.4.9 Management einer Station oder Ambulanz mit Priorisierung und Kommunikation unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen

2.4.10 Erkennung und Management von Notfallsituationen unter Berücksichtigung der eigenen Grenzen

2.4.11 Erkennung von Systemfehlern, Anstoß von und Beitrag zu Veränderungsprozessen

2.5 Ambulante Betreuung einer Patientin oder eines Patienten mit einer chronischen Erkrankung

2.5.1 Zielgerichtete Durchführung von Anamnese und körperlicher Untersuchung sowie strukturierte Zusammenfassung der Ergebnisse

2.5.2 Erstellung und Umsetzung eines evidenzbasierten (differenzial-)diagnostischen Arbeitsplans nach dem Prinzip der klinischen Entscheidungsfindung

2.5.3 Patientenzentrierte Einholung des Einverständnisses für Untersuchungen und Prozeduren

2.5.4 Patientensichere Durchführung ärztlicher Prozeduren

2.5.5 Kritische Interpretation von Untersuchungsergebnissen und Einleitung weiterführender Schritte

2.5.6 Erstellung und Umsetzung eines evidenzbasierten Behandlungsplans nach dem Prinzip der klinischen Entscheidungsfindung

2.5.7 Strukturierte Information und Beratung einer Patientin oder eines Patienten

2.5.8 Strukturierte Übergabe einer Patientin oder eines Patienten intra- und interprofessionell nach einem Übergabeschema

2.5.9 Management einer Station oder Ambulanz mit Priorisierung und Kommunikation unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen

2.5.10 Erkennung und Management von Notfallsituationen unter Berücksichtigung der eigenen Grenzen

2.5.11 Erkennung von Systemfehlern, Anstoß von und Beitrag zu Veränderungsprozessen

2.6 Durchführung von Prävention und Früherkennung bei einer ambulanten Patientin oder einem ambulanten Patienten

2.6.1 Zielgerichtete Durchführung von Anamnese und körperlicher Untersuchung sowie strukturierte Zusammenfassung der Ergebnisse

2.6.2 Patientenzentrierte Einholung des Einverständnisses für Untersuchungen und Prozeduren

2.6.3 Patientensichere Durchführung ärztlicher Prozeduren

2.6.4 Kritische Interpretation von Untersuchungsergebnissen und Einleitung weiterführender Schritte

2.6.5 Strukturierte Information und Beratung einer Patientin oder eines Patienten

Teil B: Konsultationsanlässe

B. Konsultationsanlässe

1) Akuter (plötzlicher) Schmerz
2) Änderung der Harnfarbe bzw. Harnbeschaffenheit
3) Angst und Ängstlichkeit
4) Anhaltende Beschwerden (ohne bisher klare Ursache)
5) Appetitlosigkeit und abnormes Essverhalten
6) Atemnot und Kurzatmigkeit
7) Attestwunsch
8) Auffällige Familiengeschichte (z. B. genetisch determinierte Erkrankungen und Anlagen)
9) Auffällige Fontanelle
10) Auffällige Monatsblutungen und Zyklusunregelmäßigkeiten
11) Auffälliges Neugeborenes
12) Auffälliger Körper- oder Mundgeruch
13) Aufmerksamkeits- bzw. Konzentrationsstörungen
14) Augenschmerzen
15) Ausfluss aus den Ohren
16) Ausfluss aus der Harnröhre oder aus Geschlechtsorganen
17) Ausfluss aus der Nase
18) Austrocknung (Exsikkose)
19) Bauchschmerzen
20) Begleitung chronisch erkrankter Patientinnen und Patienten
21) Behinderte Nasenatmung
22) Behinderung der Atemwege durch Aufnahme von Material (Aspiration)
23) Beratung Gesunder und der Eltern gesunder Kinder
24) Beratung zum Thema Organspende
25) Beschwerden beim Wasserlassen
26) Betreuung unheilbar Kranker und Sterbender
27) Bewegungsstörungen und ungewollte Bewegungen
28) Bewusstseinsverlust oder -störung, Verwirrtheit und psychische Entgleisung
29) Bindungs- bzw. Beziehungsstörungen
30) Blähungen bzw. Blähbauch (Meteorismus)
31) Blauverfärbung von Haut und Schleimhaut (Zyanose)
32) Blasenbildung
33) Blässe
34) Blutung aus dem Darm und Teerstuhl
35) Blutungsneigung
36) Chronischer Schmerz
37) Denk-, Wahrnehmungs- und Orientierungsstörungen
38) Depressivität, Niedergeschlagenheit
39) Entwicklungsstörungen und Schulprobleme
40) Erhöhter Blutdruck
41) Essattacken bzw. übermäßige Nahrungsaufnahme
42) Fehlbildungen
43) Fehlende Versorgungskapazität
44) Fieber
45) Flankenschmerzen
46) Flecken der Haut
47) Fragen zur Fahreignung und Verkehrssicherheit
48) Früherkennung / Vorsorgeuntersuchung
49) Geburt
50) Gedächtnisstörungen und Vergesslichkeit
51) Gehstörungen und Sturzneigung

52) Gelbsucht
53) Gelenkschwellung
54) Generalisierter Schmerz, Schmerz an verschiedenen Lokalisationen
55) Gesundheitsberatung
56) Gewalterfahrung und Missbrauch
57) Gewichtsabnahme
58) Gewichtszunahme
59) Gleichzeitiges Vorhandensein mehrerer Erkrankungen (Multimorbidität)
60) Halsschmerzen
61) Hervortreten des Augapfels (Exophthalmus)
62) Herzklopfen
63) Hodenfehllage
64) Hörstörungen
65) Husten
66) Impfungen und Impfberatung
67) Innere Anspannung bzw. innere Unruhe
68) Juckreiz
69) Kinderwunsch
70) Kindesmisshandlung
71) Kleinwuchs
72) Knoten in der Brust
73) Kollaps
74) Kopfschmerzen
75) Körperschemastörung
76) Krampfanfall
77) Kreislaufstillstand (beobachtet)
78) Labor- oder technische Untersuchungen als Therapie- oder Nebenwirkungskontrolle
79) Lähmungen
80) Leistenschmerzen
81) Lymphknotenvergrößerung
82) Müdigkeit, Erschöpfung und allgemeine Schwäche
83) Muskelkrämpfe
84) Muskelschwäche
85) Nächtlicher Harndrang (Nykturie)
86) Nachtschweiß
87) Nackenschmerzen
88) Nackensteifigkeit (z. B. Meningismus)
89) Nahrungsunverträglichkeiten
90) Nahrungsverweigerung
91) Nichteinhaltung von vereinbarter Behandlung bzw. vereinbartem Vorgehen
92) Ohrenschmerzen
93) Ohrgeräusch
94) Patient mit Fremd- oder Selbstgefährdung
95) Persönlichkeitsveränderungen
96) Pflegebedürftigkeit, Gebrechlichkeit und Bettlägerigkeit
97) Probleme im sozialen Umfeld
98) Probleme mit der Krankheitsbewältigung
99) Pupillenstörungen
100) Rehabilitation und Nachsorge
101) Rotes Auge
102) Rückenschmerzen

103) „Schaufensterkrankheit“ (Claudicatio intermittens)
104) Schlafstörungen
105) Schluckbeschwerden
106) Schmerzen beim Stuhlgang
107) Schmerzen im Bereich der Arme und Beine, inklusive der Gelenke
108) Schmerzen im Bereich der Geschlechtsorgane
109) Schmerzen im Bereich des Brustkorbes
110) Schmerzen im Bereich des Mundes und Kiefers und im Gesichtsbereich
111) Schmerzen in der weiblichen Brust
112) Schnarchen
113) Schockzeichen
114) Schuppige bzw. trockene Haut
115) Schwangerschaft
116) Schwangerschaftsprobleme und Risikoschwangerschaft
117) Schwellung am Hals
118) Schwellung des Bauches
119) Schwellung des Hodensackes
120) Schwellung in der Leiste
121) Schwellung von Armen bzw. Beinen (lokalisiert oder diffus)
122) Schwellungen bzw. Flüssigkeitseinlagerungen (Ödeme)
123) Schwindel und Taumel
124) Selbsttötungsgedanken bzw. -gefahr
125) Sodbrennen
126) Sozialer Rückzug
127) Sprech- und Sprachstörung
128) Steifheit und erschwerte Bewegungen (inklusive Rigor und Spastik)
129) Stimmstörung
130) Stimmungsschwankungen
131) Störung des Sehvermögens bzw. Blindheit
132) Störungen der Pubertätsentwicklung
133) Störungen der sexuellen Funktion und des sexuellen Erlebens
134) Störungen des Geruchs- bzw. Geschmackssinnes
135) Störungen des Herzrhythmus
136) Störungen von Bewegungen bzw. der Beweglichkeit des Auges, Doppelbilder
137) Suchtverhalten, Abhängigkeit, Gebrauch und Missbrauch von Genussgiften
138) Taubheitsgefühl und Kribbeln bzw. Gefühlsstörungen (Parästhesien)
139) Tod und Todesfeststellung
140) Übelkeit und Erbrechen
141) Übergewicht
142) Unter-, Fehl- und Mangelernährung
143) Unterkühlung
144) Unwillkürliche Bewegungen (Tics bzw. Stereotypien)
145) Unwillkürlicher Stuhlabgang
146) Veränderungen an Mund- und Zungenschleimhaut
147) Veränderungen der Behaarung
148) Veränderungen der Nägel
149) Veränderungen und Beschwerden des Stuhlgangs
150) Verbrennungen, Verbrühungen, Verätzungen
151) Verdickungen bzw. Knoten im Bauchbereich
152) Verdickungen der Haut, z. B. Schwellungen und Knoten
153) Vergiftung

154) Vergrößerte Brustdrüse beim Mann
155) Verhaltensauffälligkeiten
156) Verlangsamung
157) Vermehrter Durst
158) Verminderte oder fehlende Urinausscheidung
159) Versorgung vor und nach einer Operation, Operationsfähigkeit
160) Verstärkte Atmung (Hyperventilation)
161) Verstärktes Schwitzen (Hyperhidrosis)
162) Vorhautverengung bzw. Abschnürung
163) Vorzeitige Wehen
164) Wachstums- und Gedeihstörung
165) Wunden und Geschwüre der Haut und Schleimhäute
166) Wundschmerz
167) Zufallsbefunde
168) Zungenbrennen
169) Zwangsgedanken und Zwangshandlungen

Teil C: Krankheitsbilder

1	**A00-A09**	**Infektiöse Darmkrankheiten**	(z.B. Salmonellenenteritis, Lebensmittelvergiftung durch Staphylokokken, Enteritis durch Rotaviren)
2	**A15-A19**	**Tuberkulose**	
3	**A20-A28**	**Bestimmte bakterielle Zoonosen**	
	A20	Pest	
	A21	Tularämie	
	A22	Anthrax [Milzbrand]	
	A23	Brucellose	
	A26	Erysipeloid	
	A27	Leptospirose	
	A28	Sonstige bakterielle Zoonosen, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Katzenkratzkrankheit)
4	**A30-A49**	**Sonstige bakterielle Krankheiten**	
	A31	Infektion durch sonstige Mykobakterien	
	A32	Listeriose	
	A35	Sonstiger Tetanus	(Wundstarrkrampf)
	A36	Diphtherie	
	A37	Keuchhusten	
	A38	Scharlach	
	A39	Meningokokkeninfektion	
	A40	Streptokokkensepsis	
	A41	Sonstige Sepsis	(z.B. Sepsis durch Staphylococcus aureus, Systemic inflammatory response syndrome [SIRS])
	A42	Aktinomykose	
	A44	Bartonellose	
	A46	Erysipel [Wundrose]	
	A48	Sonstige bakterielle Krankheiten, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Gasbrand, Legionellose, Toxisches Schocksyndrom)
	A49	Bakterielle Infektion nicht näher bezeichneter Lokalisation	(z.B. Helicobacter-Infektion)
5	**A50-A64**	**Infektionen, die vorwiegend durch Geschlechtsverkehr übertragen werden**	(z.B. Syphilis, Gonokokkeninfektion, Chlamydienkrankheiten, Ulcus molle [venereum], Infektionen des Anogenitalbereiches durch Herpesviren [Herpes simplex], Condylomata acuminata, Trichomoniasis)
6	**A65-A69**	**Sonstige Spirochätenkrankheiten**	
	A69	Sonstige Spirochäteninfektionen	(z.B. Lyme-Krankheit)
7	**A70-A74**	**Sonstige Krankheiten durch Chlamydien**	(z.B. Infektion durch Chlamydia psittaci, Trachom)

8	**A75-A79**	**Rickettsiosen**	(z.B. Zeckenbissfieber, Q-Fieber)
9	**A80-A89**	**Virusinfektionen des Zentralnervensystems**	
	A80	Akute Poliomyelitis [Spinale Kinderlähmung]	
	A81	Atypische Virus-Infektionen des Zentralnervensystems	(z.B. Creutzfeldt-Jakob-Krankheit)
	A82	Tollwut [Rabies]	
	A83	Virusenzephalitis, durch Moskitos [Stechmücken] übertragen	
	A84	Virusenzephalitis, durch Zecken übertragen	(z.B. FSME)
	A87	Virusmeningitis	
10	**A90-A99**	**Durch Arthropoden übertragene Viruskrankheiten und virale hämorrhagische Fieber**	
11	**B00-B09**	**Virusinfektionen, die durch Haut- und Schleimhautläsionen gekennzeichnet sind**	(z.B. Herpesenzephalitis, Varizellen, Zoster, Masern, Röteln, Viruswarzen, Mollusca contagiosa, Dreitagefieber, Ringelröteln)
12	**B15-B19**	**Virushepatitis**	
13	**B20-B24**	**HIV-Krankheit [Humane Immundefizienz-Viruskrankheit]**	
	B20	Infektiöse und parasitäre Krankheiten infolge HIV-Krankheit [Humane Immundefizienz-Viruskrankheit]	
	B21	Bösartige Neubildungen infolge HIV-Krankheit [Humane Immundefizienz-Viruskrankheit]	
	B22	Sonstige näher bezeichnete Krankheiten infolge HIV-Krankheit [Humane Immundefizienz-Viruskrankheit]	
	B23	Sonstige Krankheitszustände infolge HIV-Krankheit [Humane Immundefizienz-Viruskrankheit]	(z.B. akutes HIV-Infektionssyndrom)
	B24	Nicht näher bezeichnete HIV-Krankheit [Humane Immundefizienz-Viruskrankheit]	
14	**B25-B34**	**Sonstige Viruskrankheiten**	
	B25	Zytomegalie	
	B26	Mumps	
	B27	Infektiöse Mononukleose	
	B30	Viruskonjunktivitis	
	B34	Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	(z. B. Infektion durch Parvoviren)
15	**B35-B49**	**Mykosen**	
	B35	Dermatophytose [Tinea]	
	B36	Sonstige oberflächliche Mykosen	(z.B. Pityriasis versicolor)
	B37	Kandidose	
	B44	Aspergillose	
	B45	Kryptokokkose	
16	**B50-B64**	**Protozoenkrankheiten**	(z.B. Malaria, Leishmaniose, Toxoplasmose, Pneumozystose)

17	**B65-B83**	**Helminthosen**	
	B65	Schistosomiasis [Bilharziose]	
	B67	Echinokokkose	
	B68	Taeniasis	
	B69	Zystizerkose	
	B77	Askaridose	
	B80	Enterobiasis	
18	**B85-B89**	**Pedikulose [Läusebefall], Akarinose [Milbenbefall] und sonstiger Parasitenbefall der Haut**	
	B85	Pedikulose [Läusebefall] und Phthiriasis [Filzläusebefall]	
	B86	Skabies	
19	**C00-C14**	**Bösartige Neubildungen der Lippe, der Mundhöhle und des Pharynx**	(z.B. Bösartige Neubildung der Parotis)
20	**C15-C26**	**Bösartige Neubildungen der Verdauungsorgane**	
	C15	Bösartige Neubildung des Ösophagus	
	C16	Bösartige Neubildung des Magens	
	C17	Bösartige Neubildung des Dünndarmes	
	C18	Bösartige Neubildung des Kolons	
	C19	Bösartige Neubildung am Rektosigmoid, Übergang	
	C20	Bösartige Neubildung des Rektums	
	C21	Bösartige Neubildung des Anus und des Analkanals	
	C22	Bösartige Neubildung der Leber und der intrahepatischen Gallengänge	
	C23	Bösartige Neubildung der Gallenblase	
	C24	Bösartige Neubildung sonstiger und nicht näher bezeichneter Teile der Gallenwege	(z.B. Gallenwegskarzinom)
	C25	Bösartige Neubildung des Pankreas	
21	**C30-C39**	**Bösartige Neubildungen der Atmungsorgane und sonstiger intrathorakaler Organe**	
	C32	Bösartige Neubildung des Larynx	
	C33	Bösartige Neubildung der Trachea	
	C34	Bösartige Neubildung der Bronchien und der Lunge	
22	**C40-C41**	**Bösartige Neubildungen des Knochens und des Gelenkknorpels**	
	C40	Bösartige Neubildung des Knochens und des Gelenkknorpels der Extremitäten	(z.B. Osteosarkom des Femurs)
	C41	Bösartige Neubildung des Knochens und des Gelenkknorpels sonstiger und nicht näher bezeichneter Lokalisationen	(z.B. Chondrosarkom, Ewing-Sarkom des Beckens)

23	**C43-C44**	**Melanom und sonstige bösartige Neubildungen der Haut**	
	C43	Bösartiges Melanom der Haut	
	C44	Sonstige bösartige Neubildungen der Haut	(z .B. Basalzellenkarzinom, Plattenepithelkarzinom)
24	**C45-C49**	**Bösartige Neubildungen des mesothelialen Gewebes und des Weichteilgewebes**	(z.B. Pleuramesotheliom, Kaposi-Sarkom, Liposarkom)
25	**C50**	**Bösartige Neubildung der Brustdrüse [Mamma]**	
26	**C51-C58**	**Bösartige Neubildungen der weiblichen Genitalorgane**	
	C51	Bösartige Neubildung der Vulva	
	C52	Bösartige Neubildung der Vagina	
	C53	Bösartige Neubildung der Cervix uteri	
	C54	Bösartige Neubildung des Corpus uteri	
	C56	Bösartige Neubildung des Ovars	
	C57	Bösartige Neubildung sonstiger und nicht näher bezeichneter weiblicher Genitalorgane	
27	**C60-C63**	**Bösartige Neubildungen der männlichen Genitalorgane**	(z.B. Peniskarzinom, Prostatakarzinom, Hodenmalignom)
28	**C64-C68**	**Bösartige Neubildungen der Harnorgane**	(z.B. Nierenzellkarzinom, Wilms-Tumor, Urothelkarzinom)
29	**C69-C72**	**Bösartige Neubildungen des Auges, des Gehirns und sonstiger Teile des Zentralnervensystems**	
	C69	Bösartige Neubildung des Auges und der Augenanhangsgebilde	(z.B. Retinoblastom, Aderhautmelanom)
	C71	Bösartige Neubildung des Gehirns	
	C72	Bösartige Neubildung des Rückenmarkes, der Hirnnerven und anderer Teile des Zentralnervensystems	
30	**C73-C75**	**Bösartige Neubildungen der Schilddrüse und sonstiger endokriner Drüsen**	
	C73	Bösartige Neubildung der Schilddrüse	
	C74	Bösartige Neubildung der Nebenniere	(z.B. Neuroblastom, Phäochromozytom)
31	**C76-C80**	**Bösartige Neubildungen ungenau bezeichneter, sekundärer und nicht näher bezeichneter Lokalisationen**	(z.B. Metastasen, Paraneoplastisches Syndrom)
32	**C81-C96**	**Bösartige Neubildungen des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes**	
	C81	Hodgkin-Krankheit [Lymphogranulomatose]	
	C82	Follikuläres [noduläres] Non-Hodgkin-Lymphom	
	C83	Diffuses Non-Hodgkin-Lymphom	
	C84	Periphere und kutane T-Zell-Lymphome	(z.B. Mycosis fungoides)

	C90	Plasmozytom und bösartige Plasmazellen-Neubildungen	
	C91	Lymphatische Leukämie	
	C92	Myeloische Leukämie	
	C96	Sonstige und nicht näher bezeichnete bösartige Neubildungen des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes	(z.B. Abt-Letterer-Siwe-Krankheit)
33	**D00-D09**	**In-situ-Neubildungen**	
	D00	Carcinoma in situ der Mundhöhle, des Ösophagus und des Magens	
	D03	Melanoma in situ	
	D04	Carcinoma in situ der Haut	(z.B. M. Bowen)
34	**D10-D36**	**Gutartige Neubildungen**	
	D12	Gutartige Neubildung des Kolons, des Rektums, des Analkanals und des Anus	(z.B. Polyposis coli)
	D13	Gutartige Neubildung sonstiger und ungenau bezeichneter Teile des Verdauungssystems	(z.B. Gutartige Tumoren der Leber)
	D14	Gutartige Neubildung des Mittelohres und des Atmungssystems	(z.B. Adenomatöse Polypen)
	D16	gutartige Neubildung des Knochens und des Gelenkknorpels	(z.B. Osteochondrom, Osteoid-Osteom)
	D17	Gutartige Neubildung des Fettgewebes	
	D18	Hämangiom und Lymphangiom	
	D21	Sonstige gutartige Neubildungen des Bindegewebes und anderer Weichteilgewebe	(z.B. Hautfibrome)
	D22	Melanozytennävus	
	D25	Leiomyom des Uterus	
	D27	Gutartige Neubildung des Ovars	
	D31	Gutartige Neubildung des Auges und der Augenanhangsgebilde	(z.B. Aderhautnävus)
	D32	Gutartige Neubildung der Meningen	(z.B. Meningeom)
	D33	Gutartige Neubildung des Gehirns und anderer Teile des Zentralnervensystems	(z.B. Akustikusneurinom)
	D35	Gutartige Neubildung sonstiger und nicht näher bezeichneter endokriner Drüsen	
35	**D37-D48**	**Neubildungen unsicheren oder unbekannten Verhaltens**	
	D44	Neubildung unsicheren oder unbekannten Verhaltens der endokrinen Drüsen	(z.B. "Inzidentalome" [Nebenniere, Hypophyse], Kraniopharyngeom)
	D45	Polycythaemia vera	
	D46	Myelodysplastische Syndrome	
	D47	Sonstige Neubildungen unsicheren oder unbekannten Verhaltens des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes	(z.B. Myelofibrose)
36	**D50-D53**	**Alimentäre Anämien**	
	D50	Eisenmangelanämie	

	D51	Vitamin-B12-Mangelanämie	
	D52	Folsäure-Mangelanämie	
37	**D55-D59**	**Hämolytische Anämien**	(z.B. Hereditäre Sphärozytose, Autoimmunhämolytische Anämien)
38	**D60-D64**	**Aplastische und sonstige Anämien**	(z.B. Akute Blutungsanämie, Tumoranämie)
39	**D65-D69**	**Koagulopathien, Purpura und sonstige hämorrhagische Diathesen**	(z.B. Disseminierte intravasale Gerinnung, Hämophilie A, Willebrand-Jürgens-Syndrom, Allergische Vaskulitis)
40	**D70-D77**	**Sonstige Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe**	(z.B. Agranulozytose, Methämoglobinämie, Hypersplenismus, sekundäre Polyglobulie)
41	**D80-D90**	**Bestimmte Störungen mit Beteiligung des Immunsystems**	
	D83	Variabler Immundefekt [common variable immunodeficiency]	
	D84	Sonstige Immundefekte	(z.B. Hereditäres Quincke-Ödem)
	D86	Sarkoidose	
	D89	Sonstige Störungen mit Beteiligung des Immunsystems, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Kryoglobulinämie)
	D90	Immunkompromittierung nach Bestrahlung, Chemotherapie und sonstigen immunsuppressiven Maßnahmen	
42	**E00-E07**	**Krankheiten der Schilddrüse**	(z.B. Endemische Struma, Hypothyreose, Hyperthyreose, Thyreoiditis)
43	**E10-E14**	**Diabetes mellitus**	
	E10	Primär insulinabhängiger Diabetes mellitus [Typ-1-Diabetes]	
	E11	Nicht primär insulinabhängiger Diabetes mellitus [Typ-2-Diabetes]	
	E14	Nicht näher bezeichneter Diabetes mellitus	
44	**E15-E16**	**Sonstige Störungen der Blutglukose-Regulation und der inneren Sekretion des Pankreas**	(z.B. Hypoglykämie)
45	**E20-E35**	**Krankheiten sonstiger endokriner Drüsen**	
	E21	Hyperparathyreoidismus und sonstige Krankheiten der Nebenschilddrüse	
	E22	Überfunktion der Hypophyse	(z.B. Akromegalie, Hyperprolaktinämie)
	E23	Unterfunktion und andere Störungen der Hypophyse	(z.B. Hypopituitarismus, Diabetes insipidus)
	E24	Cushing-Syndrom	
	E25	Adrenogenitale Störungen	
	E26	Hyperaldosteronismus	(z.B. Conn-Syndrom)

		E27	Sonstige Krankheiten der Nebenniere	(z.B. Nebennierenrinden-Insuffizienz)
		E28	Ovarielle Dysfunktion	
		E29	Testikuläre Dysfunktion	
		E30	Pubertätsstörungen, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Pubertas praecox, Pubertas tarda)
		E31	Polyglanduläre Dysfunktion	
		E34	Sonstige endokrine Störungen	(z.B. Karzinoid-Syndrom)
46	**E40-E46**	**Mangelernährung**		
47	**E50-E64**	**Sonstige alimentäre Mangelzustände**		(z.B. Vitamin-D-Mangel)
48	**E65-E68**	**Adipositas und sonstige Überernährung**		
		E66	Adipositas	
49	**E70-E90**	**Stoffwechselstörungen**		
		E70	Störungen des Stoffwechsels aromatischer Aminosäuren	(z.B. Phenylketonurie)
		E72	Sonstige Störungen des Aminosäurestoffwechsels	(z.B. Zystinurie, Homozystinurie)
		E73	Laktoseintoleranz	
		E74	Sonstige Störungen des Kohlenhydratstoffwechsels	(z.B. Glykogenspeicherkrankheit, hereditäre Fruktoseintoleranz, Galaktosämie)
		E75	Störungen des Sphingolipidstoffwechsels und sonstige Störungen der Lipidspeicherung	(z.B. Gangliosidose, Sphingolipidose)
		E78	Störungen des Lipoproteinstoffwechsels und sonstige Lipidämien	
		E79	Störungen des Purin- und Pyrimidinstoffwechsels	
		E80	Störungen des Porphyrin- und Bilirubinstoffwechsels	
		E83	Störungen des Mineralstoffwechsels	(z.B. Hämochromatose)
		E84	Zystische Fibrose	
		E85	Amyloidose	
		E86	Volumenmangel	(z.B. Dehydratation, Hypovolämie, Exsikkose)
		E87	Sonstige Störungen des Wasser- und Elektrolythaushaltes sowie des Säure-Basen-Gleichgewichts	(z.B. Azidose, Alkalose, Hyperkaliämie, Hypokaliämie)
50	**F00-F09**	**Organische, einschließlich symptomatischer psychischer Störungen**		
		F00	Demenz bei Alzheimer-Krankheit	
		F01	Vaskuläre Demenz	
		F02	Demenz bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	(z.B. bei Creutzfeldt-Jacob-Krankheit, HIV-Krankheit)
		F04	Organisches amnestisches Syndrom, nicht durch Alkohol oder andere psychotrope Substanzen bedingt	
		F05	Delir, nicht durch Alkohol oder andere psychotrope Substanzen bedingt	

	F06	Andere psychische Störungen aufgrund einer Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns oder einer körperlichen Krankheit	(z.B. Organische Halluzinose)
	F07	Persönlichkeits- und Verhaltensstörung aufgrund einer Krankheit, Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns	(z.B. Organische Persönlichkeitsstörung)
51	**F10-F19**	**Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen**	(z.B. Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol, Opioide und Cannabinoide, Entzugssyndrom mit Delir)
52	**F20-F29**	**Schizophrenie, schizotype und wahnhafte Störungen**	
	F20	Schizophrenie	
	F22	Anhaltende wahnhafte Störungen	
	F23	Akute vorübergehende psychotische Störungen	(z.B. Akute schizophreniforme psychotische Störung)
	F25	Schizoaffektive Störungen	
53	**F30-F39**	**Affektive Störungen**	
	F31	Bipolare affektive Störung	
	F32	Depressive Episode	
	F33	Rezidivierende depressive Störung	
	F34	Anhaltende affektive Störungen	
54	**F40-F48**	**Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen**	
	F40	Phobische Störungen	
	F41	Andere Angststörungen	(z.B. Panikstörung, Generalisierte Angststörung)
	F42	Zwangsstörung	
	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	(z.B. Akute Belastungsreaktion, Posttraumatische Belastungsstörung, Anpassungsstörungen)
	F44	Dissoziative Störungen [Konversionsstörungen]	
	F45	Somatoforme Störungen	(z.B. Hypochrondrische Störung)
55	**F50-F59**	**Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren**	
	F50	Essstörungen	(z.B. Anorexia nervosa, Bulimia nervosa)
	F51	Nichtorganische Schlafstörungen	
	F52	Sexuelle Funktionsstörungen, nicht verursacht durch eine organische Störung oder Krankheit	(z.B. Erektile Dysfunktion)
	F53	Psychische oder Verhaltensstörungen im Wochenbett, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Postpartale Depression)

	F54	Psychologische Faktoren oder Verhaltensfaktoren bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	
56	**F60-F69**	**Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen**	
	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	(z.B. Dissoziale Persönlichkeitsstörung, Emotional instabile Persönlichkeitsstörung)
	F68	Andere Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	(z.B. Münchhausen-Syndrom [artifizielle Störung])
57	**F70-F79**	**Intelligenzminderung**	
58	**F80-F89**	**Entwicklungsstörungen**	(z.B. des Sprechens und der Sprache, schulischer Fertigkeiten; Frühkindlicher Autismus)
59	**F90-F98**	**Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend**	
	F90	Hyperkinetische Störungen	
	F91	Störungen des Sozialverhaltens	
	F93	Emotionale Störungen des Kindesalters	
	F94	Störungen sozialer Funktionen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	(z.B. Elektiver Mutismus)
	F95	Ticstörungen	
	F98	Andere Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	(z.B. Nichtorganische Enuresis)
60	**G00-G09**	**Entzündliche Krankheiten des Zentralnervensystems**	(z.B. Meningitis, Enzephalitis, Myelitis, Enzephalomyelitis, Intrakranielle und intraspinale Abszesse und Granulome)
61	**G10-G13**	**Systematrophien, die vorwiegend das Zentralnervensystem betreffen**	
	G10	Chorea Huntington	
	G11	Hereditäre Ataxie	
	G12	Spinale Muskelatrophie und verwandte Syndrome	
62	**G20-G26**	**Extrapyramidale Krankheiten und Bewegungsstörungen**	
	G20	Primäres Parkinson-Syndrom	(z.B. Demenz mit Lewy-Körperchen bei Parkinson-Syndrom)
	G21	Sekundäres Parkinson-Syndrom	
	G24	Dystonie	
	G25	Sonstige extrapyramidale Krankheiten und Bewegungsstörungen	(z.B. Restless-Legs-Syndrom)
63	**G30-G32**	**Sonstige degenerative Krankheiten des Nervensystems**	
	G30	Alzheimer-Krankheit	

	G31	Sonstige degenerative Krankheiten des Nervensystems, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Lewy-Körper-Demenz)
64	**G35-G37**	**Demyelinisierende Krankheiten des Zentralnervensystems**	
	G35	Multiple Sklerose [Encephalomyelitis disseminata]	
	G36	Sonstige akute disseminierte Demyelinisation	(z.B. Neuromyelitis optica [Devic-Krankheit])
65	**G40-G47**	**Episodische und paroxysmale Krankheiten des Nervensystems**	
	G40	Epilepsie	
	G41	Status epilepticus	
	G43	Migräne	
	G44	Sonstige Kopfschmerzsyndrome	(z.B. Cluster-Kopfschmerz, Vasomotorischer Kopfschmerz, Spannungskopfschmerz, Chronischer posttraumatischer Kopfschmerz, Arzneimittelinduzierter Kopfschmerz)
	G45	Zerebrale transitorische Ischämie und verwandte Syndrome	
	G46	Zerebrale Gefäßsyndrome bei zerebrovaskulären Krankheiten	
	G47	Schlafstörungen	
66	**G50-G59**	**Krankheiten von Nerven, Nervenwurzeln und Nervenplexus**	
	G50	Krankheiten des N. trigeminus [V. Hirnnerv]	
	G51	Krankheiten des N. facialis [VII. Hirnnerv]	
	G52	Krankheiten sonstiger Hirnnerven	
	G54	Krankheiten von Nervenwurzeln und Nervenplexus	
	G55	Kompression von Nervenwurzeln und Nervenplexus bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	(z.B. bei Bandscheibenschäden)
	G56	Mononeuropathien der oberen Extremität	
	G57	Mononeuropathien der unteren Extremität	
67	**G60-G64**	**Polyneuropathien und sonstige Krankheiten des peripheren Nervensystems**	
	G61	Polyneuritis	
	G62	Sonstige Polyneuropathien	(z.B. Alkoholneuropathie)
	G63	Polyneuropathie bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	(z.B. Diabetische Polyneuropathie)
68	**G70-G73**	**Krankheiten im Bereich der neuromuskulären Synapse und des Muskels**	
	G70	Myasthenia gravis und sonstige neuromuskuläre Krankheiten	
	G71	Primäre Myopathien	(z.B. Muskeldystrophien, Myotone Syndrome)

	G72	Sonstige Myopathien	(z.B. Arzneimittelinduzierte Myopathie)
69	**G80-G83**	**Zerebrale Lähmung und sonstige Lähmungssyndrome**	
	G80	Infantile Zerebralparese	
	G81	Hemiparese und Hemiplegie	
	G82	Paraparese und Paraplegie, Tetraparese und Tetraplegie	
	G83	Sonstige Lähmungssyndrome	(z.B. Cauda-[equina-]Syndrom)
70	**G90-G99**	**Sonstige Krankheiten des Nervensystems**	
	G91	Hydrozephalus	(z.B. Normaldruckhydozephalus)
	G95	Sonstige Krankheiten des Rückenmarkes	(z.B. Syringomyelie)
71	**H00-H06**	**Affektionen des Augenlides, des Tränenapparates und der Orbita**	
	H00	Hordeolum und Chalazion	
	H02	Sonstige Affektionen des Augenlides	(z.B. Ektropium, Entropium, Ptosis)
	H04	Affektionen des Tränenapparates	
72	**H10-H13**	**Affektionen der Konjunktiva**	
	H10	Konjunktivitis	
	H11	Sonstige Affektionen der Konjunktiva	(z.B. Pterygium, Symblepharon, Hyposphagma)
73	**H15-H22**	**Affektionen der Sklera, der Hornhaut, der Iris und des Ziliarkörpers**	
	H15	Affektionen der Sklera	(z.B. Skleritis, Episkleritis)
	H16	Keratitis	
	H18	Sonstige Affektionen der Hornhaut	(z.B. Keratokonus)
	H20	Iridozyklitis	
	H22	Affektionen der Iris und des Ziliarkörpers bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	(z.B. Iridozyklitis bei Zoster, bei Spondylitis ankylopoetica)
74	**H25-H28**	**Affektionen der Linse**	
	H25	Cataracta senilis	
	H26	Sonstige Kataraktformen	(z.B. Cataracta traumatica)
75	**H30-H36**	**Affektionen der Aderhaut und der Netzhaut**	
	H30	Chorioretinitis	
	H32	Chorioretinale Affektionen bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	(z.B. bei Toxoplasmose)
	H33	Netzhautablösung und Netzhautriss	
	H34	Netzhautgefäßverschluss	

	H35	Sonstige Affektionen der Netzhaut	(z.B. Hypertensive Retinopathie, Retinopathia praematurorum, Altersbedingte Makuladegeneration [AMD], Retinopathia pigmentosa)
	H36	Affektionen der Netzhaut bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	(z.B. Diabetische Retinopathie, Atherosklerotische Retinopathie)
76	**H40-H42**	**Glaukom**	
77	**H43-H45**	**Affektionen des Glaskörpers und des Augapfels**	
	H43	Affektionen des Glaskörpers	(z.B. Glaskörperblutung)
	H44	Affektionen des Augapfels	(z.B. Endophthalmitis, Intraokularer Fremdkörper)
78	**H46-H48**	**Affektionen des N. opticus und der Sehbahn**	
	H46	Neuritis nervi optici	
	H47	Sonstige Affektionen des N. opticus [II. Hirnnerv] und der Sehbahn	(z.B. Anteriore ischämische Optikusneuropathie (AION), arteriosklerotisch)
	H48	Affektionen des N. opticus [II. Hirnnerv] und der Sehbahn bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	(z.B. bei Multipler Sklerose)
79	**H49-H52**	**Affektionen der Augenmuskeln, Störungen der Blickbewegungen sowie Akkommodationsstörungen und Refraktionsfehler**	
	H49	Strabismus paralyticus	
	H50	Sonstiger Strabismus	(z.B. Strabismus concomitans)
	H52	Akkommodationsstörungen und Refraktionsfehler	
80	**H53-H54**	**Sehstörungen und Blindheit**	
81	**H55-H59**	**Sonstige Affektionen des Auges und der Augenanhangsgebilde**	
	H57	Sonstige Affektionen des Auges und der Augenanhangsgebilde	(z.B. Pupillenfunktionsstörungen, Augenschmerzen)
82	**H60-H62**	**Krankheiten des äußeren Ohres**	
	H60	Otitis externa	
	H61	Sonstige Krankheiten des äußeren Ohres	(z.B. Perichondritis)
83	**H65-H75**	**Krankheiten des Mittelohres und des Warzenfortsatzes**	
	H65	Nichteitrige Otitis media	
	H66	Eitrige und nicht näher bezeichnete Otitis media	
	H68	Entzündung und Verschluss der Tuba auditiva	
	H70	Mastoiditis und verwandte Zustände	

	H71	Cholesteatom des Mittelohres	
	H72	Trommelfellperforation	
84	**H80-H83**	**Krankheiten des Innenohres**	
	H80	Otosklerose	
	H81	Störungen der Vestibularfunktion	(z.B. Ménière-Krankheit)
	H83	Sonstige Krankheiten des Innenohres	(z.B. Lärmschwerhörigkeit)
85	**H90-H95**	**Sonstige Krankheiten des Ohres**	
	H90	Hörverlust durch Schalleitungs- oder Schallempfindungsstörung	(z.B. Angeborene Taubheit)
	H91	Sonstiger Hörverlust	(z.B. Altersschwerhörigkeit)
	H93.1	Tinnitus aurium	
86	**I00-I02**	**Akutes rheumatisches Fieber**	
87	**I05-I09**	**Chronische rheumatische Herzkrankheiten**	
	I05	Rheumatische Mitralklappenkrankheiten	
	I06	Rheumatische Aortenklappenkrankheiten	
	I07	Rheumatische Trikuspidalklappenkrankheiten	
88	**I10-I15**	**Hypertonie [Hochdruckkrankheit]**	
	I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	
	I11	Hypertensive Herzkrankheit	
	I12	Hypertensive Nierenkrankheit	
	I15	Sekundäre Hypertonie	
89	**I20-I25**	**Ischämische Herzkrankheiten**	
	I20	Angina pectoris	
	I21	Akuter Myokardinfarkt	
	I22	Rezidivierender Myokardinfarkt	
	I25	Chronische ischämische Herzkrankheit	
90	**I26-I28**	**Pulmonale Herzkrankheit und Krankheiten des Lungenkreislaufes**	
	I26	Lungenembolie	
	I27	Sonstige pulmonale Herzkrankheiten	(z.B. Cor pulmonale)
91	**I30-I52**	**Sonstige Formen der Herzkrankheit**	
	I30	Akute Perikarditis	
	I31	Sonstige Krankheiten des Perikards	(z.B. Chronische Perikarditis)
	I33	Akute und subakute Endokarditis	
	I34	Nichtrheumatische Mitralklappenkrankheiten	
	I35	Nichtrheumatische Aortenklappenkrankheiten	
	I36	Nichtrheumatische Trikuspidalklappenkrankheiten	
	I38	Endokarditis, Herzklappe nicht näher bezeichnet	
	I39	Endokarditis und Herzklappenkrankheiten bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	
	I40	Akute Myokarditis	
	I41	Myokarditis bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	

	I42	Kardiomyopathie	
	I44	Atrioventrikulärer Block und Linksschenkelblock	
	I45	Sonstige kardiale Erregungsleitungsstörungen	(z.B. Rechtsschenkelblock, Präexitations-Syndrom)
	I46	Herzstillstand	(z.B. Plötzlicher Herztod)
	I47	Paroxysmale Tachykardie	
	I48	Vorhofflattern und Vorhofflimmern	
	I49	Sonstige kardiale Arrhythmien	(z.B. Kammerflimmern, Sick-Sinus-Syndrom)
	I50	Herzinsuffizienz	
92	**I60-I69**	**Zerebrovaskuläre Krankheiten**	
	I60	Subarachnoidalblutung	
	I61	Intrazerebrale Blutung	
	I62	Sonstige nichttraumatische intrakranielle Blutung	(z.B. Spontane subarachnoidale Blutung)
	I63	Hirninfarkt	
	I65	Verschluss und Stenose präzerebraler Arterien ohne resultierenden Hirninfarkt	(z.B. Basilaristhrombose)
	I66	Verschluss und Stenose zerebraler Arterien ohne resultierenden Hirninfarkt	
	I67	Sonstige zerebrovaskuläre Krankheiten	(z.B. Hirnatherosklerose, Hirnvenenthrombose)
	I69	Folgen einer zerebrovaskulären Krankheit	
93	**I70-I79**	**Krankheiten der Arterien, Arteriolen und Kapillaren**	
	I70	Atherosklerose	
	I71	Aortenaneurysma und -dissektion	
	I72	Sonstiges Aneurysma	(z.B. Aneurysma der A. carotis)
	I73	Sonstige periphere Gefäßkrankheiten	(z.B. Raynaud-Syndrom, Thrombangiitis obliterans, Claudicatio intermittens)
	I74	Arterielle Embolie und Thrombose	
94	**I80-I89**	**Krankheiten der Venen, der Lymphgefäße und der Lymphknoten, anderenorts nicht klassifiziert**	
	I80	Phlebitis und Thrombophlebitis	
	I81	Pfortaderthrombose	
	I82	Sonstige venöse Embolie und Thrombose	(z.B. Thrombophilie wie Protein-S-Mangel, Protein-C-Mangel, APC-Resistenz)
	I83	Varizen der unteren Extremitäten	(z.B. Ulcus cruris venosum)
	I84	Hämorrhoiden	
	I85	Ösophagusvarizen	
	I86	Varizen sonstiger Lokalisationen	(z.B. Magenvarizen, Varikozele)

	I87	Sonstige Venenkrankheiten	(z.B. Postthrombotisches Syndrom, Venöse Insuffizienz)
95	**I95-I99**	**Sonstige und nicht näher bezeichnete Krankheiten des Kreislaufsystems**	
	I95	Hypotonie	(z.B. Orthostatische Dysregulation, Chronische Hypotonie)
96	**J00-J06**	**Akute Infektionen der oberen Atemwege**	
	J00	Akute Rhinopharyngitis [Erkältungsschnupfen]	
	J01	Akute Sinusitis	
	J02	Akute Pharyngitis	
	J03	Akute Tonsillitis	
	J04	Akute Laryngitis und Tracheitis	
	J05	Akute obstruktive Laryngitis [Krupp] und Epiglottitis	
	J06	Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	(z.B. Grippaler Infekt)
97	**J09-J18**	**Grippe und Pneumonie**	
98	**J20-J22**	**Sonstige akute Infektionen der unteren Atemwege**	
	J20	Akute Bronchitis	
	J21	Akute Bronchiolitis	(z.B. RSV-Infektion)
99	**J30-J39**	**Sonstige Krankheiten der oberen Atemwege**	
	J30	Vasomotorische und allergische Rhinopathie	
	J31	Chronische Rhinitis, Rhinopharyngitis und Pharyngitis	
	J32	Chronische Sinusitis	
	J33	Nasenpolyp	
	J34	Sonstige Krankheiten der Nase und der Nasennebenhöhlen	(z.B. Nasenfurunkel)
	J35	Chronische Krankheiten der Gaumen- und Rachenmandeln	
	J38	Krankheiten der Stimmlippen und des Kehlkopfes, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Stimmlippenknötchen)
100	**J40-J47**	**Chronische Krankheiten der unteren Atemwege**	
	J41	Einfache und schleimig-eitrige chronische Bronchitis	
	J43	Emphysem	
	J44	Sonstige chronische obstruktive Lungenkrankheit	(z.B. COPD)
	J45	Asthma bronchiale	
	J46	Status asthmaticus	
	J47	Bronchiektasen	
101	**J60-J70**	**Lungenkrankheiten durch exogene Substanzen**	

	J61	Pneumokoniose durch Asbest und sonstige anorganische Fasern	(Asbestose)
	J62	Pneumokoniose durch Quarzstaub	(z.B. Silikose)
	J63	Pneumokoniose durch sonstige anorganische Stäube	(z.B. Aluminose)
	J66	Krankheit der Atemwege durch spezifischen organischen Staub	(z.B. Byssinose)
	J67	Allergische Alveolitis durch organischen Staub	(z.B. Farmerlunge)
	J69	Pneumonie durch feste und flüssige Substanzen	(z.B. Aspirationspneumonie)
102	**J80-J84**	**Sonstige Krankheiten der Atmungsorgane, die hauptsächlich das Interstitium betreffen**	
	J81	Lungenödem	
	J84	Sonstige interstitielle Lungenkrankheiten	(z.B. Hamman-Rich-Syndrom)
103	**J85-J86**	**Purulente und nekrotisierende Krankheitszustände der unteren Atemwege**	
	J86	Pyothorax	
104	**J90-J94**	**Sonstige Krankheiten der Pleura**	
	J90	Pleuraerguss, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Exsudative Pleuritis)
	J91	Pleuraerguss bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	
	J93	Pneumothorax	
105	**J95-J99**	**Sonstige Krankheiten des Atmungssystems**	
	J98	Sonstige Krankheiten der Atemwege	(z.B. Atelektase, Interstitielles Emphysem, Mediastinitis)
106	**K00-K14**	**Krankheiten der Mundhöhle, der Speicheldrüsen und der Kiefer**	
	K10	Sonstige Krankheiten der Kiefer	(z.B. Kieferosteomyelitis)
	K12	Stomatitis und verwandte Krankheiten	(z.B. Rezidivierende orale Aphthen)
	K13	Sonstige Krankheiten der Lippe und der Mundschleimhaut	(z.B. Cheilitis, Leukoplakie)
107	**K20-K31**	**Krankheiten des Ösophagus, des Magens und des Duodenums**	
	K20	Ösophagitis	
	K21	Gastroösophageale Refluxkrankheit	
	K22	Sonstige Krankheiten des Ösophagus	(z.B. Erworbene Divertikel, Mallory-Weiss-Syndrom, Perforation)
	K25	Ulcus ventriculi	
	K26	Ulcus duodeni	
	K29	Gastritis und Duodenitis	
	K30	Dyspepsie	
	K31	Sonstige Krankheiten des Magens und des Duodenums	(z.B. Duodenalverschluss)
108	**K35-K38**	**Krankheiten der Appendix**	
	K35	Akute Appendizitis	
109	**K40-K46**	**Hernien**	

	K40	Hernia inguinalis	
	K41	Hernia femoralis	
	K42	Hernia umbilicalis	
	K43	Hernia ventralis	
	K44	Hernia diaphragmatica	
110	**K50-K52**	**Nichtinfektiöse Enteritis und Kolitis**	
	K50	Crohn-Krankheit [Enteritis regionalis] [Morbus Crohn]	
	K51	Colitis ulcerosa	
111	**K55-K63**	**Sonstige Krankheiten des Darmes**	
	K55	Gefäßkrankheiten des Darmes	(z.B. Mesenterialinfarkt, Ischämische Kolitis)
	K56	Paralytischer Ileus und mechanischer Ileus ohne Hernie	(z.B. Invagination, Bridenileus)
	K57	Divertikulose des Darmes	
	K58	Reizdarmsyndrom	
	K59	Sonstige funktionelle Darmstörungen	(z.B. Obstipation, Toxisches Megakolon)
	K60	Fissur und Fistel in der Anal- und Rektalregion	
	K61	Abszess in der Anal- und Rektalregion	
	K62	Sonstige Krankheiten des Anus und des Rektums	(z.B. Analpolyp, Analprolaps)
	K63	Sonstige Krankheiten des Darmes	(z.B. Darmabszess, Darmfistel)
112	**K65-K67**	**Krankheiten des Peritoneums**	
	K65	Peritonitis	
113	**K70-K77**	**Krankheiten der Leber**	
	K70	Alkoholische Leberkrankheit	
	K71	Toxische Leberkrankheit	
	K72	Leberversagen, anderenorts nicht klassifiziert	
	K74	Fibrose und Zirrhose der Leber	
	K75	Sonstige entzündliche Leberkrankheiten	(z.B. Leberabszess, Autoimmune Hepatitis)
	K76	Sonstige Krankheiten der Leber	(z.B. Fettleber)
114	**K80-K87**	**Krankheiten der Gallenblase, der Gallenwege und des Pankreas**	
	K80	Cholelithiasis	
	K81	Cholezystitis	
	K83	Sonstige Krankheiten der Gallenwege	(z.B. Gallengangsverschluss)
	K85	Akute Pankreatitis	
	K86	Sonstige Krankheiten des Pankreas	(z.B. Chronische Pankreatitis)
115	**K90-K93**	**Sonstige Krankheiten des Verdauungssystems**	
	K90	Intestinale Malabsorption	(z.B. Zöliakie)
	K92	Sonstige Krankheiten des Verdauungssystems	(z.B. gastrointestinale Blutung)
116	**L00-L08**	**Infektionen der Haut und der Unterhaut**	

	L00	Staphylococcal scalded skin syndrome [SSS-Syndrom]	
	L01	Impetigo	
	L02	Hautabszess, Furunkel und Karbunkel	
	L03	Phlegmone	
	L04	Akute Lymphadenitis	
	L05	Pilonidalzyste	
	L08	Sonstige lokale Infektionen der Haut und der Unterhaut	(z.B. Pyodermie, Erythrasma)
117	**L10-L14**	**Bullöse Dermatosen**	
	L10	Pemphiguskrankheiten	
	L12	Pemphigoidkrankheiten	
	L13	Sonstige bullöse Dermatosen	(z.B. Dermatitis herpetiformis Duhring)
118	**L20-L30**	**Dermatitis und Ekzem**	
	L20	Atopisches [endogenes] Ekzem	
	L21	Seborrhoisches Ekzem	
	L22	Windeldermatitis	
	L23	Allergische Kontaktdermatitis	
	L24	Toxische Kontaktdermatitis	
	L27	Dermatitis durch oral, enteral oder parenteral aufgenommene Substanzen	(z.B. Arzneimittelexanthem)
	L30	Sonstige Dermatitis	(z.B. Nummuläres Ekzem)
119	**L40-L45**	**Papulosquamöse Hautkrankheiten**	
	L40	Psoriasis	
	L41	Parapsoriasis	
	L42	Pityriasis rosea	
	L43	Lichen ruber planus	
120	**L50-L54**	**Urtikaria und Erythem**	
	L50	Urtikaria	
	L51	Erythema exsudativum multiforme	(z.B. Toxische epidermale Nekrolyse)
	L52	Erythema nodosum	
121	**L55-L59**	**Krankheiten der Haut und der Unterhaut durch Strahleneinwirkung**	
	L55	Dermatitis solaris acuta	
	L56	Sonstige akute Hautveränderungen durch Ultraviolettstrahlen	(z.B. Polymorphe Lichtdermatose)
	L57	Hautveränderungen durch chronische Exposition gegenüber nichtionisierender Strahlung	(z.B. Aktinische Keratose)
122	**L60-L75**	**Krankheiten der Hautanhangsgebilde**	
	L60	Krankheiten der Nägel	
	L63	Alopecia areata	
	L64	Alopecia androgenetica	
	L68	Hypertrichose	(z.B. Hirsutismus)

	L70	Akne	
	L71	Rosazea	
	L72	Follikuläre Zysten der Haut und der Unterhaut	(z.B. Atherom)
	L73	Sonstige Krankheiten der Haarfollikel	(z.B. Hidradenitis suppurativa)
123	**L80-L99**	**Sonstige Krankheiten der Haut und der Unterhaut**	
	L80	Vitiligo	
	L82	Seborrhoische Keratose	
	L83	Acanthosis nigricans	
	L85	Sonstige Epidermisverdickung	(z.B. Cornu cutaneum, Akrale Hyperkeratosen)
	L88	Pyoderma gangraenosum	
	L89	Dekubitalgeschwür	
	L90	Atrophische Hautkrankheiten	(z.B. Lichen sclerosus et atrophicus, Narben, Striae cutis atrophicae)
	L92	Granulomatöse Krankheiten der Haut und der Unterhaut	(z.B. Granuloma anulare, Nekrobiosis lipoidica)
	L93	Lupus erythematodes	
	L94	Sonstige lokalisierte Krankheiten des Bindegewebes	(z.B. Sclerodermia circumscripta)
124	**M00-M03**	**Infektiöse Arthropathien**	
	M00	Eitrige Arthritis	
	M01	Direkte Gelenkinfektionen bei anderenorts klassifizierten infektiösen und parasitären Krankheiten	(z.B. Arthritis bei Lyme-Krankheit)
	M02	Reaktive Arthritiden	(z.B. Reiter-Krankheit)
	M03	Postinfektiöse und Reaktive Arthritiden bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	
125	**M05-M14**	**Entzündliche Polyarthropathien**	(z.B. Chronische Polyarthritis, Arthritis psoriatica, Juvenile Arthritis, Gicht, Begleitarthropathien)
126	**M15-M19**	**Arthrose**	
	M15	Polyarthrose	
	M16	Koxarthrose [Arthrose des Hüftgelenkes]	
	M17	Gonarthrose [Arthrose des Kniegelenkes]	
	M19	Sonstige Arthrose	(z.B. Omarthrose)
127	**M20-M25**	**Sonstige Gelenkkrankheiten**	
	M20	Erworbene Deformitäten der Finger und Zehen	(z.B. Hallux valgus)
	M21	Sonstige erworbene Deformitäten der Extremitäten	(z.B. Fallhand)
	M22	Krankheiten der Patella	
	M23	Binnenschädigung des Kniegelenkes [internal derangement]	(z.B. Meniskusschädigung)
	M24	Sonstige näher bezeichnete Gelenkschädigungen	(z.B. Freier Gelenkkörper)

	M25	Sonstige Gelenkkrankheiten, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Hämarthros, Gelenkinstabilität, Gelenksteife)
128	**M30-M36**	**Systemkrankheiten des Bindegewebes**	
	M30	Panarteriitis nodosa und verwandte Zustände	(z.B. Kawasaki-Krankheit)
	M31	Sonstige nekrotisierende Vaskulopathien	(z.B. Hypersensitivitätsangiitis, Riesenzellarteriitis)
	M32	Systemischer Lupus erythematodes	
	M33	Dermatomyositis-Polymyositis	
	M34	Systemische Sklerose	
	M35	Sonstige Krankheiten mit Systembeteiligung des Bindegewebes	(z.B. Polymyalgia rheumatica)
129	**M40-M43**	**Deformitäten der Wirbelsäule und des Rückens**	
	M40	Kyphose und Lordose	
	M41	Skoliose	
	M42	Osteochondrose der Wirbelsäule	
	M43	Sonstige Deformitäten der Wirbelsäule und des Rückens	(z.B. Spondylolisthesis)
130	**M45-M49**	**Spondylopathien**	
	M45	Spondylitis ankylosans	
	M46	Sonstige entzündliche Spondylopathien	(z.B. Spondylodiszitis)
	M47	Spondylose	
	M48	Sonstige Spondylopathien	(z.B. Lumbale Spinalstenose)
131	**M50-M54**	**Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens**	
	M50	Zervikale Bandscheibenschäden	(z.B. zervikale Myelopathie)
	M51	Sonstige Bandscheibenschäden	(z.B. Lumbaler Bandscheibenvorfall)
	M53	Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Zervikobrachial-Syndrom)
	M54	Rückenschmerzen	(z.B. Lumboischialgie)
132	**M60-M63**	**Krankheiten der Muskeln**	
	M60	Myositis	
	M61	Kalzifikation und Ossifikation von Muskeln	
133	**M65-M68**	**Krankheiten der Synovialis und der Sehnen**	
	M65	Synovitis und Tenosynovitis	(z.B. Schnellender Finger)
134	**M70-M79**	**Sonstige Krankheiten des Weichteilgewebes**	
	M70	Krankheiten des Weichteilgewebes im Zusammenhang mit Beanspruchung, Überbeanspruchung und Druck	(z.B. Bursitis praepatellaris)
	M71	Sonstige Bursopathien	(z.B. Synovialzyste im Bereich der Kniekehle [Baker-Zyste])
	M72	Fibromatosen	(z.B. Nekrotisierende Fasziitis)

		M75	Schulterläsionen	(z.B. Läsionen der Rotatorenmanschette)
		M76	Enthesopathien der unteren Extremität mit Ausnahme des Fußes	(z.B. Tractus-iliotibialis-Syndrom)
		M77	Sonstige Enthesopathien	(z.B. Epicondylitis radialis humeri)
		M79	Sonstige Krankheiten des Weichteilgewebes, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Fibromyalgie, Neuralgie)
135	**M80-M85**	**Veränderungen der Knochendichte und -struktur**		
		M80	Osteoporose mit pathologischer Fraktur	
		M81	Osteoporose ohne pathologische Fraktur	
		M84	Veränderungen der Knochenkontinuität	(z.B. pathologische Fraktur)
		M85	Sonstige Veränderungen der Knochendichte und -struktur	(z.B. Knochenzyste)
136	**M86-M90**	**Sonstige Osteopathien**		
		M86	Osteomyelitis	
		M87	Knochennekrose	(z.B. Idiopathische aseptische Knochennekrose)
		M88	Osteodystrophia deformans [Paget-Krankheit]	
		M89	Sonstige Knochenkrankheiten	(z.B. Komplexes regionales Schmerzsyndrom)
137	**M91-M94**	**Chondropathien**		(z.B. M. Perthes, Osteochondrosis dissecans)
138	**M95-M99**	**Sonstige Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes**		
		M99	Biomechanische Funktionsstörungen, anderenorts nicht klassifiziert	(z .B. Knöcherne Stenose des Spinalkanals, Stenose des Spinalkanals durch Bandscheiben)
139	**N00-N08**	**Glomeruläre Krankheiten**		
		N00	Akutes nephritisches Syndrom	
		N01	Rapid-progressives nephritisches Syndrom	
		N02	Rezidivierende und persistierende Hämaturie	
		N03	Chronisches nephritisches Syndrom	
		N04	Nephrotisches Syndrom	
140	**N10-N16**	**Tubulointerstitielle Nierenkrankheiten**		
		N10	Akute tubulointerstitielle Nephritis	
		N11	Chronische tubulointerstitielle Nephritis	
		N13	Obstruktive Uropathie und Refluxuropathie	
		N14	Arzneimittel- und schwermetallinduzierte tubulointerstitielle und tubuläre Krankheitszustände	
		N15	Sonstige tubulointerstitielle Nierenkrankheiten	(z.B. Nierenkarbunkel, Paranephritis)
141	**N17-N19**	**Niereninsuffizienz**		
		N17	Akutes Nierenversagen	

	N18	Chronische Niereninsuffizienz	
142	**N20-N23**	**Urolithiasis**	
	N20	Nieren- und Ureterstein	
	N21	Stein in den unteren Harnwegen	(z.B. Blasenstein)
143	**N25-N29**	**Sonstige Krankheiten der Niere und des Ureters**	
	N25	Krankheiten infolge Schädigung der tubulären Nierenfunktion	(z.B. Renale Rachitis, Renaler Diabetes insipidus, Renale tubuläre Azidose, Typ 1 [Lightwood-Albright-Syndrom])
	N26	Schrumpfniere, nicht näher bezeichnet	
	N28	Sonstige Krankheiten der Niere und des Ureters, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Niereninfarkt)
144	**N30-N39**	**Sonstige Krankheiten des Harnsystems**	
	N30	Zystitis	
	N31	Neuromuskuläre Dysfunktion der Harnblase, anderenorts nicht klassifiziert	
	N32	Sonstige Krankheiten der Harnblase	(z.B. Blasenhalsobstruktion)
	N34	Urethritis und urethrales Syndrom	
	N35	Harnröhrenstriktur	
	N39	Sonstige Krankheiten des Harnsystems	(z.B. Stressinkontinenz, Urgeinkontinenz, Harnwegsinfektion, Urosepsis)
145	**N40-N51**	**Krankheiten der männlichen Genitalorgane**	
	N40	Prostatahyperplasie	
	N41	Entzündliche Krankheiten der Prostata	
	N43	Hydrozele und Spermatozele	
	N44	Hodentorsion und Hydatidentorsion	
	N45	Orchitis und Epididymitis	
	N46	Sterilität beim Mann	
	N47	Vorhauthypertrophie, Phimose und Paraphimose	
	N48	Sonstige Krankheiten des Penis	(z.B. Balanoposthitis, Priapismus, Impotenz organischen Usprungs, Penisfraktur)
	N49	Entzündliche Krankheiten der männlichen Genitalorgane, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Fournier-Gangrän)
146	**N60-N64**	**Krankheiten der Mamma [Brustdrüse]**	
	N60	Gutartige Mammadysplasie	(z.B. Fibrozystische Mastopathie)
	N61	Entzündliche Krankheiten der Mamma [Brustdrüse]	
	N62	Hypertrophie der Mamma [Brustdrüse]	(z.B. Gynäkomastie)
147	**N70-N77**	**Entzündliche Krankheiten der weiblichen Beckenorgane**	
	N70	Salpingitis und Oophoritis	

	N71	Entzündliche Krankheit des Uterus, ausgenommen der Zervix	
	N72	Entzündliche Krankheit der Cervix uteri	
	N73	Sonstige entzündliche Krankheiten im weiblichen Becken	(z .B. Parametritis, Pelveoperitonitis)
	N75	Krankheiten der Bartholin-Drüsen	
	N76	Sonstige entzündliche Krankheit der Vagina und Vulva	(z.B. Akute Kolpitis)
148	**N80-N98**	**Nichtentzündliche Krankheiten des weiblichen Genitaltraktes**	
	N80	Endometriose	
	N81	Genitalprolaps bei der Frau	
	N83	Nichtentzündliche Krankheiten des Ovars, der Tuba uterina und des Lig. latum uteri	(z.B. Ovarialzysten)
	N85	Sonstige nichtentzündliche Krankheiten des Uterus, ausgenommen der Zervix	(z.B. Glanduläre Hyperplasie, Adenomatöse Hyperplasie)
	N86	Erosion und Ektropium der Cervix uteri	
	N87	Dysplasie der Cervix uteri	
	N89	Sonstige nichtentzündliche Krankheiten der Vagina	(z.B. Hochgradige Dysplasie)
	N90	Sonstige nichtentzündliche Krankheiten der Vulva und des Perineums	(z.B. Atrophie der Vulva)
	N91	Ausgebliebene, zu schwache oder zu seltene Menstruation	
	N92	Zu starke, zu häufige oder unregelmäßige Menstruation	
	N94	Schmerz und andere Zustände im Zusammenhang mit den weiblichen Genitalorganen und dem Menstruationszyklus	(z.B. Dyspareunie)
	N95	Klimakterische Störungen	
	N97	Sterilität der Frau	
	N98	Komplikationen im Zusammenhang mit künstlicher Befruchtung	(z.B. Hyperstimulation der Ovarien)
149	**O00-O08**	**Schwangerschaft mit abortivem Ausgang**	
	O00	Extrauteringravidität	
	O01	Blasenmole	
	O03	Spontanabort	
150	**O10-O16**	**Ödeme, Proteinurie und Hypertonie während der Schwangerschaft, der Geburt und des Wochenbettes**	
	O14	Gestationshypertonie [schwangerschaftsinduziert] mit bedeutsamer Proteinurie	
	O15	Eklampsie	
151	**O20-O29**	**Sonstige Krankheiten der Mutter, die vorwiegend mit der Schwangerschaft verbunden sind**	
	O20	Blutung in der Frühschwangerschaft	(z.B. Drohender Abort)
	O21	Übermäßiges Erbrechen während der Schwangerschaft	(z.B. Hyperemesis gravidarum)

	O24	Diabetes mellitus in der Schwangerschaft	
	O26	Betreuung der Mutter bei sonstigen Zuständen, die vorwiegend mit der Schwangerschaft verbunden sind	(z.B. Übermäßige Gewichtszunahme, Herpes gestationis)
152	**O30-O48**	**Betreuung der Mutter im Hinblick auf den Feten und die Amnionhöhle sowie mögliche Entbindungskomplikationen**	(z.B. Mehrlingsschwangerschaft, Übertragene Schwangerschaft, Polyhydramnion)
153	**O60-O75**	**Komplikationen bei Wehentätigkeit und Entbindung**	(z.B. Abnorme Wehentätigkeit, Geburtshindernis)
154	**O85-O92**	**Komplikationen, die vorwiegend im Wochenbett auftreten**	
	O85	Puerperalfieber	(z.B. Kindbettfieber)
	O88	Embolie während der Gestationsperiode	(z.B. Fruchtwasserembolie [Ammnioninfusionssyndrom])
	O91	Infektionen der Mamma [Brustdrüse] im Zusammenhang mit der Gestation	
155	**O95-O99**	**Sonstige Krankheitszustände während der Gestationsperiode, die anderenorts nicht klassifiziert sind**	(z.B. Infektionskrankheiten während der Schwangerschaft, Schwangerschaftsdermatosen)
156	**P00-P04**	**Schädigung des Feten und Neugeborenen durch mütterliche Faktoren und durch Komplikationen bei Schwangerschaft, Wehentätigkeit und Entbindung**	(z.B. Schädigung des Kindes durch Placenta praevia)
157	**P05-P08**	**Störungen im Zusammenhang mit der Schwangerschaftsdauer und dem fetalen Wachstum**	
	P05	Intrauterine Mangelentwicklung und fetale Mangelernährung	
	P07	Störungen im Zusammenhang mit kurzer Schwangerschaftsdauer und niedrigem Geburtsgewicht, anderenorts nicht klassifiziert	
158	**P10-P15**	**Geburtstrauma**	
159	**P20-P29**	**Krankheiten des Atmungs- und Herz-Kreislaufsystems, die für die Perinatalperiode spezifisch sind**	(z.B. Intrauterine Hypoxie, Atemnot-Syndrom und Aspirationssyndrome beim Neugeborenen, Angeborene Pneumonie, Bronchopulmonale Dysplasie bei Frühgeburtlichkeit, Herzrhythmusstörung beim Neugeborenen, Persistierender Fetalkreislauf)
160	**P35-P39**	**Infektionen, die für die Perinatalperiode spezifisch sind**	(z.B. Angeborene Sepsis)
161	**P50-P61**	**Hämorrhagische und hämatologische Krankheiten beim Feten und Neugeborenen**	
	P53	Hämorrhagische Krankheit beim Feten und Neugeborenen	

	P55	Hämolytische Krankheit beim Feten und Neugeborenen	
	P57	Kernikterus	
	P59	Neugeborenenikterus durch sonstige und nicht näher bezeichnete Ursachen	(z.B. Hyperbilirubinämie bei Frühgeburtlichkeit)
162	**P70-P74**	**Transitorische endokrine und Stoffwechselstörungen, die für den Feten und das Neugeborene spezifisch sind**	
	P70	Transitorische Störungen des Kohlenhydratstoffwechsels, die für den Feten und das Neugeborene spezifisch sind	(z.B. Syndrom des Kindes einer diabetischen Mutter)
	P74	Sonstige transitorische Störungen des Elektrolythaushaltes und des Stoffwechsels beim Neugeborenen	(z.B. Dehydratation beim Neugeborenen)
163	**P75-P78**	**Krankheiten des Verdauungssystems beim Feten und Neugeborenen**	
	P75	Mekoniumileus	
	P77	Enterocolitis necroticans beim Feten und Neugeborenen	
164	**P90-P96**	**Sonstige Störungen, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben**	
	P90	Krämpfe beim Neugeborenen	
	P91	Sonstige zerebrale Störungen beim Neugeborenen	
	P92	Ernährungsprobleme beim Neugeborenen	
165	**Q00-Q07**	**Angeborene Fehlbildungen des Nervensystems**	
	Q05	Spina bifida	
	Q07	Sonstige angeborene Fehlbildungen des Nervensystems	(z.B. Arnold-Chiari-Syndrom)
166	**Q10-Q18**	**Angeborene Fehlbildungen des Auges, des Ohres, des Gesichtes und des Halses**	(z.B. Angeborene Fehlbildungen des Tränenapparats)
167	**Q20-Q28**	**Angeborene Fehlbildungen des Kreislaufsystems**	(z.B. Transposition der großen Gefäße, Septumdefekte, Klappenstenosen und Klappeninsuffizienzen, Hypoplastisches Linksherzsyndrom, Offener Ductus Botalli, Aortenisthmusstenose, Lungenvenen-Fehleinmündungen, Hirngefäßaneurysma)
168	**Q30-Q34**	**Angeborene Fehlbildungen des Atmungssystems**	
	Q30	Angeborene Fehlbildungen der Nase	(z.B. Choanalatresie)
	Q33	Angeborene Fehlbildungen der Lunge	(z.B. Angeborene Zystenlunge)
169	**Q35-Q37**	**Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalte**	

170	**Q38-Q45**	**Sonstige angeborene Fehlbildungen des Verdauungssystems**	
	Q39	Angeborene Fehlbildungen des Ösophagus	(z.B. Ösophagusatresie, Ösophagusdivertikeln)
	Q40	Sonstige angeborene Fehlbildungen des oberen Verdauungstraktes	(z.B. Angeborene hypertrophische Pylorusstenose)
	Q41	Angeborene(s) Fehlen, Atresie und Stenose des Dünndarmes	(z.B. Angeborene(s) Fehlen, Atresie und Stenose des Duodenums)
	Q43	Sonstige angeborene Fehlbildungen des Darmes	(z.B. Meckel-Divertikel, Hirschsprung-Krankheit)
	Q44	Angeborene Fehlbildungen der Gallenblase, der Gallengänge und der Leber	(z.B. Atresie der Gallengänge)
171	**Q50-Q56**	**Angeborene Fehlbildungen der Genitalorgane**	
	Q51	Angeborene Fehlbildungen des Uterus und der Cervix uteri	(z.B. Uterusaplasie)
	Q52	Sonstige angeborene Fehlbildungen der weiblichen Genitalorgane	(z.B. Hymenalatresie)
	Q53	Nondescensus testis	
	Q54	Hypospadie	
	Q55	Sonstige angeborene Fehlbildungen der männlichen Genitalorgane	(z.B. Pendelhoden)
172	**Q60-Q64**	**Angeborene Fehlbildungen des Harnsystems**	(z.B. Nierenzyste, Zystische Nierenkrankheit, Nierenbecken-Abgangsstenose, Megaureter, Ektope Niere, Epispadie, Harnblasenekstrophie)
173	**Q65-Q79**	**Angeborene Fehlbildungen und Deformitäten des Muskel-Skelett-Systems**	
	Q65	Angeborene Deformitäten der Hüfte	(z.B. Hüftdysplasie)
	Q66	Angeborene Deformitäten der Füße	(z.B. Pes equinovarus congenitus)
	Q67	Angeborene Muskel-Skelett-Deformitäten des Kopfes, des Gesichtes, der Wirbelsäule und des Thorax	(z.B. Angeborene Skoliose)
	Q71	Reduktionsdefekte der oberen Extremität	(z.B. Spalthand)
	Q72	Reduktionsdefekte der unteren Extremität	(z.B. Spaltfuß)
	Q73	Reduktionsdefekte nicht näher bezeichneter Extremität(en)	(z.B. Dysmelie, Phokomelie)
	Q75	Sonstige angeborene Fehlbildungen der Schädel- und Gesichtsschädelknochen	(z.B. Kraniosynostose)
	Q76	Angeborene Fehlbildungen der Wirbelsäule und des knöchernen Thorax	(z.B. Spina bifida occulta, Angeborene Kyphose)
	Q78	Sonstige Osteochondrodysplasien	(z.B. Osteogenesis imperfecta)
	Q79	Angeborene Fehlbildungen des Muskel-Skelett-Systems, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Omphalozele, Gastroschisis)
174	**Q80-Q89**	**Sonstige angeborene Fehlbildungen**	
	Q80	Ichthyosis congenita	

	Q82	Sonstige angeborene Fehlbildungen der Haut	(z.B. Mastozytosen, Angeborener nichtneoplastischer Nävus)
	Q85	Phakomatosen, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Neurofibromatose)
	Q86	Angeborene Fehlbildungssyndrome durch bekannte äußere Ursachen, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Alkohol-Embryopathie [mit Dysmorphien])
	Q87	Sonstige näher bezeichnete angeborene Fehlbildungssyndrome mit Beteiligung mehrerer Systeme	(z.B. Marfan-Syndrom)
175	**Q90-Q99**	**Chromosomenanomalien, anderenorts nicht klassifiziert**	(z.B. Down-Syndrom, Turner-Syndrom, Klinefelter-Syndrom, Syndrom des fragilen X-Chromosoms)
176	**R10-R19**	**Symptome, die das Verdauungssystem und das Abdomen betreffen**	
	R10	Bauch- und Beckenschmerzen	(z.B. akutes Abdomen)
	R11	Übelkeit und Erbrechen	
177	**R50-R69**	**Allgemeinsymptome**	
	R55	Synkope und Kollaps	
	R56	Krämpfe, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Fieberkrämpfe)
	R64	Kachexie	
178	**R95-R99**	**Ungenau bezeichnete und unbekannte Todesursachen**	
	R95	Plötzlicher Kindstod	
179	**S00-S09**	**Verletzungen des Kopfes**	(z.B. Schädel-Hirn-Trauma)
180	**S10-S19**	**Verletzungen des Halses**	
181	**S20-S29**	**Verletzungen des Thorax**	
182	**S30-S39**	**Verletzungen des Abdomens, der Lumbosakralgegend, der Lendenwirbelsäule und des Beckens**	
183	**S40-S49**	**Verletzungen der Schulter und des Oberarmes**	
184	**S50-S59**	**Verletzungen des Ellenbogens und des Unterarmes**	
185	**S60-S69**	**Verletzungen des Handgelenkes und der Hand**	
186	**S70-S79**	**Verletzungen der Hüfte und des Oberschenkels**	
187	**S80-S89**	**Verletzungen des Knies und des Unterschenkels**	
188	**S90-S99**	**Verletzungen der Knöchelregion und des Fußes**	
189	**T00-T07**	**Verletzungen mit Beteiligung mehrerer Körperregionen**	

190	**T08-T14**	**Verletzungen nicht näher bezeichneter Teile des Rumpfes, der Extremitäten oder anderer Körperregionen**	(z.B. Wirbelsäulenfraktur, Rückenmarksverletzung ohne Höhenbezeichnung)
191	**T15-T19**	**Folgen des Eindringens eines Fremdkörpers durch eine natürliche Körperöffnung**	(z.B. Fremdkörper in den Atemwegen)
192	**T20-T32**	**Verbrennungen oder Verätzungen**	
193	**T33-T35**	**Erfrierungen**	
194	**T36-T50**	**Vergiftungen durch Arzneimittel, Drogen und biologisch aktive Substanzen**	
195	**T51-T65**	**Toxische Wirkungen von vorwiegend nicht medizinisch verwendeten Substanzen**	
196	**T66-T78**	**Sonstige und nicht näher bezeichnete Schäden durch äußere Ursachen**	
	T67	Schäden durch Hitze und Sonnenlicht	
	T68	Hypothermie	
	T69	Sonstige Schäden durch niedrige Temperatur	(z.B. Frostbeulen)
	T71	Erstickung	
	T74	Missbrauch von Personen	(z.B. Kindesmisshandlung)
	T75	Schäden durch sonstige äußere Ursachen	(z.B. Ertrinken, Schäden durch elektrischen Strom)
	T78	Unerwünschte Nebenwirkungen, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Anaphylaktischer Schock, Angioneurotisches Ödem, Kuhmilchproteinintoleranz)
	T79	Bestimmte Frühkomplikationen eines Traumas, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Luftembolie, Schock, Kompartmentsyndrom)
197	**T80-T88**	**Komplikationen bei chirurgischen Eingriffen und medizinischer Behandlung, anderenorts nicht klassifiziert**	(z.B. Septikämie, Transfusionsreaktion)
198	**U00–U49**	**Vorläufige Zuordnungen für Krankheiten mit unklarer Ätiologie**	
	U04	Schweres akutes respiratorisches Syndrom [SARS]	
199	**U80-U85**	**Infektionserreger mit Resistenzen gegen bestimmte Antibiotika oder Chemotherapeutika**	
	U80	Erreger mit bestimmten Antibiotikaresistenzen, die besondere therapeutische oder hygienische Maßnahmen erfordern	
	U82	Mykobakterien mit Resistenz gegen Antituberkulotika (Erstrangmedikamente)	
200	**V01-X59**	**Unfälle**	
201	**X60–X84**	**Vorsätzliche Selbstbeschädigung**	
202	**X85–Y09**	**Tätlicher Angriff**	

203	**Z00-Z013**	**Personen, die das Gesundheitswesen zur Untersuchung und Abklärung in Anspruch nehmen**	
	Z00	Allgemeinuntersuchung und Abklärung bei Personen ohne Beschwerden oder angegebene Diagnose	(z.B. Gesundheitsvorsorge-untersuchung eines Kindes)
	Z08	Nachuntersuchung nach Behandlung wegen bösartiger Neubildung	
	Z09	Nachuntersuchung nach Behandlung wegen anderer Krankheitszustände außer bösartigen Neubildungen	(z.B. Nachuntersuchung nach Organtransplantation)
204	**Z30-Z39**	**Personen, die das Gesundheitswesen im Zusammenhang mit Problemen der Reproduktion in Anspruch nehmen**	
	Z30	Kontrazeptive Maßnahmen	
205	**Z70-Z76**	**Personen, die das Gesundheitswesen aus sonstigen Gründen in Anspruch nehmen**	
	Z71	Personen, die das Gesundheitswesen zum Zwecke anderer Beratung oder ärztlicher Konsultation in Anspruch nehmen, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. bei Konsanguinität)

Teil D: Übergeordnete Kompetenzen

D1 Medizinisch-wissenschaftliches Denken und Handeln

1 Zentrale Begriffe und Theorien der Wissenschaft: Die Absolventin und der Absolvent verinnerlichen die Grundlagen wissenschaftlichen Denkens und Handelns.

1.1 Sie richten ihr wissenschaftliches Handeln an den Prinzipien der guten wissenschaftlichen Praxis aus. Sie können …

1.1.1 ihr Handeln an dem Ziel orientieren, wissenschaftliches Fehlverhalten zu vermeiden.

1.1.2 sich an den ethischen und rechtlichen Normen guter wissenschaftlicher Praxis orientieren.

2 Die Absolventin und der Absolvent erläutern als kritische Anwenderin und kritischer Anwender die Prinzipien und Methoden der evidenzbasierten Medizin und wenden diese bei Problemstellungen im Rahmen der Behandlung individueller Patientinnen und Patienten und im klinischen Kontext an.

2.1 Sie können suchtaugliche Fragen aufgrund klinischer Problemstellungen entwickeln und auf Grundlage dieser Literaturrecherchen nach der bestverfügbaren Evidenz durchführen. Sie können ...

2.1.1 relevante Informationstechnologien kritisch und patientenorientiert nutzen.

2.1.2 patientenbezogene Problemstellungen in präzise wissenschaftliche Fragen übersetzen, die in Fach- bzw. Literaturdatenbanken recherchierbar sind.

2.1.3 mehrere Wege zur Beschaffung und Verwaltung der Literatur aufzeigen und nutzen.

2.1.4 Literaturrecherchen nach der bestverfügbaren Evidenz für diese Problemstellungen anhand der präzisen, wissenschaftlichen Fragen in den für die eigene Profession relevanten Datenbanken durchführen.

2.2 Diagnostische Problemstellung: Sie können sich eine Einschätzung der Relevanz und Validität der zu einer Problemstellung gefundenen Evidenz kritisch erarbeiten. Sie können ...

2.2.1 die Charakteristika der unterschiedlichen Studientypen diagnostischer Studien erläutern und sie hinsichtlich ihrer Aussagekraft für die klinische Anwendung reflektieren.

2.2.2 die Merkmale diagnostischer Studien für die klinische Anwendung erläutern und diskutieren.

2.2.3 die Anforderungen an diagnostische Studien für die klinische Anwendung erläutern und diskutieren.

2.2.4 die Prüfung einer diagnostischen Studie hinsichtlich ihrer Validität für die klinische Anwendung durchführen.

2.2.5 die Prüfung einer diagnostischen Studie hinsichtlich ihrer Relevanz für die klinische Anwendung durchführen.

1 Medizinisch-wissenschaftliches Denken und Handeln

2.3 Therapeutische Problemstellungen: Sie erarbeiten sich kritisch eine Einschätzung der Relevanz und Validität der zu einer Problemstellung gefundenen Evidenz. Sie können ...

2.3.1 die Charakteristika der unterschiedlichen Studientypen therapeutischer Studien erläutern und sie hinsichtlich ihrer Aussagekraft für die klinische Anwendung reflektieren.

2.3.2 die Merkmale therapeutischer Studien für die klinische Anwendung erläutern und diskutieren.

2.3.3 die Anforderungen an therapeutische Studien für die klinische Anwendung erläutern und diskutieren.

2.3.4 die Prüfung einer therapeutischen Studie hinsichtlich ihrer Validität für die klinische Anwendung durchführen.

2.3.5 die Prüfung einer therapeutischen Studie hinsichtlich ihrer Relevanz für die klinische Anwendung durchführen.

2.4 Systematische Übersichtsarbeiten: Sie erarbeiten sich kritisch eine Einschätzung der Relevanz und Validität der zu einer Problemstellung gefundenen Evidenz. Sie können ...

2.4.1 die Charakteristika der unterschiedlichen, in systematischen Übersichtsarbeiten aufgeführten Studientypen erläutern und sie hinsichtlich ihrer Aussagekraft für die klinische Anwendung reflektieren.

2.4.2 die Prüfung einer systematischen Übersichtsarbeit hinsichtlich ihrer Validität für die klinische Anwendung durchführen.

2.4.3 die Prüfung einer systematischen Übersichtsarbeit hinsichtlich Ihrer Relevanz für die klinische Anwendung durchführen.

2.4.4 die Merkmale systematischer Übersichtsarbeiten sowie die Anforderungen an diese für spezifische klinische Anwendungen erläutern und diskutieren.

2.5 Leitlinien: Sie erarbeiten sich kritisch eine Einschätzung der Relevanz und Validität der zu einer Problemstellung gefundenen Evidenz. Sie können ...

2.5.1 die Charakteristika der unterschiedlichen, in Leitlinien aufgeführten Studientypen erläutern und sie hinsichtlich ihrer Aussagekraft für die klinische Anwendung reflektieren.

2.5.2 die Merkmale von Leitlinien für die klinische Anwendung erläutern und diskutieren.

2.5.3 die Anforderungen an Leitlinien für die klinische Anwendung erläutern und diskutieren.

2.5.4 die Überprüfung einer Leitlinie hinsichtlich ihrer Validität für die klinische Anwendung durchführen.

2.5.5 die Überprüfung einer Leitlinie hinsichtlich ihrer Relevanz für die klinische Anwendung durchführen.

1 Medizinisch-wissenschaftliches Denken und Handeln

2.6 Sie stellen die gefundene und bewertete Evidenz den Patientinnen und Patienten in einer für diese verständlichen Form dar und integrieren diese in den Behandlungsablauf. Sie können ...

2.6.1 erhobene und kritisch bewertete Evidenz zur Entscheidungsfindung bei einer medizinischen Fragestellung in die Versorgungsrealität des ärztlichen Alltages integrieren.

2.6.2 die Methoden der ärztlich-klinischen Entscheidungsfindung anwenden.

2.7 Sie erläutern und reflektieren ihr eigenes wissenschaftlich-ärztliches Umgehen mit diesen Problemstellungen. Sie können ...

2.7.1 konkrete Vor- und Nachteile wissenschaftsbasierten Arbeitens im ärztlichen Alltag formulieren.

2.7.2 als kritische Anwenderinnen und Anwender die Prinzipien und Methoden der evidenzbasierten Medizin und deren Anwendung bei Problemstellungen im Rahmen der Behandlung individueller Patientinnen und Patienten unter Berücksichtigung deren Präferenzen erläutern und diskutieren.

3 Die Absolventin und der Absolvent leisten einen Beitrag zur Entstehung, Verbreitung, Anwendung und Translation neuer Erkenntnisse und Praktiken.

3.1 Sie nutzen Methodenkenntnisse bei der Planung und Auswertung wissenschaftlicher Studien. Sie können …

3.1.1 für die Beantwortung einer Forschungsfrage geeignete Studientypen identifizieren und bezüglich ihrer Vor- und Nachteile begründen.

3.1.2 verschiedene Stichprobentechniken diskutieren und in ihren Vor- und Nachteilen begründen.

3.1.3 die Notwendigkeit einer Fallzahlschätzung begründen und die Voraussetzung einer Fallzahlschätzung benennen.

3.1.4 den Unterschied zwischen qualitativen und quantitativen Methoden und Daten erläutern.

3.1.5 sachgerecht statistische Methoden der Hypothesentestung anwenden.

3.1.6 Methoden der Inferenzstatistik zur Bestimmung der Präzision von Schätzwerten anwenden und ihre Ergebnisse interpretieren.

3.1.7 die Bedeutung von Störfaktoren (Confounding) verstehen und Techniken zu deren Kontrolle darlegen.

3.1.8 Ursachen und Formen von Bias verstehen und Strategien zur Vermeidung von Bias darlegen.

D2 Ärztliche Kommunikation

1 Die Absolventin und der Absolvent gestalten eine vertrauensvolle, stabile Arzt-Patienten-Beziehung und beherrschen eine professionelle und patientenzentrierte Gesprächsführung unter Berücksichtigung der spezifischen Gesprächstypen, Gesprächsphasen und Gesprächsaufgaben.

1.1 Sie sind in der Lage, durch ihr kommunikatives Handeln eine positive, tragfähige und vertrauensvolle Arzt-Patienten-Beziehung aufzubauen und zu erhalten. Sie können …

1.1.1 Plazeboeffekte durch die Kommunikation auslösen oder verstärken.

1.1.2 Nozeboeffekte durch Kommunikation reduzieren, vermeiden oder verhindern.

1.1.3 eine patientenzentrierte (kongruente, akzeptierende und empathische) Grundhaltung einnehmen, entsprechend kommunizieren und dabei Nähe und Distanz professionell gestalten.

1.1.4 psychische, somatische, soziale, alters- und geschlechtsbezogene Aspekte einer Erkrankung während des Gesprächs simultan berücksichtigen.

1.1.5 Techniken der systematischen und strukturierten Informationssammlung anwenden.

1.1.6 verbale, nonverbale und paraverbale Aspekte der Kommunikation berücksichtigen.

1.1.7 Gefühle wahrnehmen und situativ angepasst durch entsprechende Modelle zur Gesprächsführung aufgreifen.

1.1.8 gemäß den Regeln für konstruktives Feedback dieses entsprechend geben und empfangen.

1.1.9 eine situationsadäquate, patientenorientierte Einwilligung vor und während einer körperlichen Untersuchung einholen und das Vorgehen erklären.

1.1.10 auf die subjektive Krankheitstheorie und die Erklärungsmodelle der Patientinnen und Patienten eingehen, mit den ärztlichen Krankheitstheorien, Werten und Interessen abstimmen und in die Behandlung integrieren.

1.1.11 psychosozialen Unterstützungsbedarf erheben und über entsprechende Angebote informieren.

1.1.12 zur Ressourcenaktivierung und Förderung von Eigenverantwortlichkeit entsprechende Techniken anwenden.

1.2 Sie strukturieren das Gespräch von Anfang bis Ende transparent. Sie können …

1.2.1 ein Zeitmanagement angepasst an verschiedene Gesprächssituationen und Erfordernisse betreiben.

1.2.2 die Agenda für das Gespräch unter Berücksichtigung von Arzt- und Patienten-Anliegen festlegen und entsprechend kommunizieren.

1.2.3 strukturierende Gesprächstechniken anwenden und je nach Gesprächsaufgabe spezifische Fragetechniken einsetzen.

1.2.4 den Fokus während des Gespräches erkennen und steuern und einen angemessenen Wechsel zwischen arzt- und patientenzentrierter Gesprächsführung gestalten.

2 Ärztliche Kommunikation

1.3 Sie finden einen angemessenen Einstieg in das Gespräch und schaffen eine den Rahmenbedingungen angepasste Gesprächssituation. Sie können …

1.3.1 Patientinnen und Patienten begrüßen, sich mit Namen und Funktion vorstellen und mit Eröffnungsfragen beginnen, die den Gesprächsraum für Patientinnen und Patienten öffnen.

1.4 Sie sind in der Lage, situations- und krankheitsspezifisch strukturierte allgemeine und spezifischer Anamnesen der Patientinnen und Patienten zu erheben sowie Informationen aus anderen Quellen einzubeziehen. Sie können …

1.4.1 eine situationsgerechte Krankheitsanamnese durchführen.

1.4.2 eine vegetative Anamnese durchführen.

1.4.3 eine Medikamentenanamnese, inklusive Allergien und Unverträglichkeiten durchführen.

1.4.4 eine psychosoziale Anamnese, inklusive Arbeitsanamnese, ggf. Migrationsanamnese durchführen.

1.4.5 eine Familienanamnese (Stammbaum, Genogramm etc.) durchführen.

1.4.6 eine Notfallanamnese durchführen.

1.4.7 eine Sexualanamnese, inklusive Menstruationsanamnese, durchführen.

1.4.8 eine Fremdanamnese erheben.

1.4.9 eine Anamnese gesundheitsrelevanter Verhaltensweisen durchführen.

1.4.10 eine Entwicklungsanamnese durchführen.

1.4.11 eine orientierende mundgesundheitsbezogene Anamnese (und Befundung) durchführen.

1.4.12 das medizinische Vorwissen, die Einstellungen, Erfahrungen und Erwartungen bezüglich der Krankheit bei Patientinnen und Patienten erfragen.

1.4.13 einen Systemüberblick erheben.

1.4.14 eine vorausschauende Versorgungsplanung mit den Patientinnen und Patienten besprechen.

1.4.15 eine vorausschauende Versorgungsplanung mit den Angehörigen besprechen.

1.4.16 eine patientenseitige Gesundheitskompetenz erheben.

1.5 Sie vermitteln Informationen, insbesondere Diagnosemitteilungen, und Erklärungen achtsam und verständlich, ermutigen zu Nachfragen und Diskussionen und berücksichtigen das Bedürfnis der Patientinnen und Patienten nach Beteiligung. Sie können …

1.5.1 eine verständliche und empathische Aufklärung und Beratung durchführen.

1.5.2 sich am Bedürfnis und an den Ressourcen der Patientinnen und Patienten bzgl. Autonomie und Verantwortung, Informationsmenge und Vollständigkeit orientieren und ihr Recht respektieren, Informationen abzulehnen, insbesondere bei der Diagnosemitteilung.

1.5.3 das Verständnis von Patientinnen und Patienten respektvoll prüfen.

2 Ärztliche Kommunikation

1.6 Sie gestalten verschiedene Gesprächsaufgaben erfolgreich unter Berücksichtigung ihrer wesentlichen Merkmale und Anforderungen. Sie können …

1.6.1 eine Diagnose mitteilen.

1.6.2 eine Visite durchführen.

1.6.3 ein Entlassgespräch führen.

1.6.4 einen Hausbesuch durchführen.

1.6.5 Patientinnen und Patienten über das Thema Patientenverfügung informieren und dazu beraten.

1.6.6 Informationen und Beratung zur Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe geben.

2 Die Absolventin und der Absolvent reflektieren typische sensible Themenfelder im ärztlichen Berufsalltag und gestalten ihre Kommunikation auch in emotional herausfordernden Situationen angemessen.

2.1 Sie sind in der Lage, Emotionen sowohl bei Patientinnen und Patienten als auch bei deren Bezugspersonen bzw. Sorgeberechtigten sowie Störungen der Kommunikation zu erkennen und im Gespräch entsprechend darauf einzugehen. Sie können ...

2.1.1 situative und individuelle Unterschiede der Emotionsbewältigung erkennen und angemessen berücksichtigen.

2.1.2 Gefühle im Kontakt mit Patientinnen und Patienten wahrnehmen, vor Konzepten der Übertragung und Gegenübertragung reflektieren und einen angemessenen und sachlichen Kommunikationsstil bewahren.

2.1.3 Konflikte wahrnehmen, analysieren, gegenüber Patientinnen und Patienten und ggf. Bezugspersonen konkret ansprechen und dahinterliegende soziokulturelle Dynamiken und ethische Dilemmata in ihrer Bedeutung angemessen einordnen.

2.2 Sie kennen und benennen typische sensible Themenfelder, die im ärztlichen Berufsalltag auftreten können, und können entsprechende Gespräche bzw. Beratungen sensibel und gemäß aktueller Standards durchführen. Sie können …

2.2.1 verschiedene Aspekte zum Thema Schwangerschaftsabbruch (ethisch, rechtlich, psychisch) erläutern.

2.2.2 mit Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen angemessen offen, wahrhaftig und zeitgerecht über den zu erwartenden Tod sprechen und unter Berücksichtigung der emotionalen Reaktion gemeinsam patientenorientierte und situationsadäquate Behandlungsentscheidungen treffen.

2.2.3 Patientinnen und Patienten mit aktivem Sterbewunsch angemessen beraten, die aktuelle Rechtslage hierzu erklären und die Möglichkeiten der Palliativmedizin erläutern.

2.2.4 Patientinnen und Patienten zum Thema Organspende angemessen beraten.

2 Ärztliche Kommunikation

2.2.5 tabuisierte Themen und stigmatisierte Erkrankungen wahrnehmen, akzeptieren und wenn, eine Vertiefung sinnvoll bzw. notwendig erscheint, dieses Thema angemessen ansprechen.

2.2.6 bei Verdacht auf Belastung durch häusliche Gewalt dies sensibel ansprechen.

2.2.7 bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung angemessene Maßnahmen einleiten.

2.2.8 eine eventuelle biografische Belastung durch Misshandlung oder sexuellen Missbrauch in der Kindheit in der Anamnese angemessen erfragen.

2.2.9 ein sensibles Gespräch mit Sorgeberechtigten bzw. Bezugspersonen eines (schwerst-) kranken Kindes führen.

2.2.10 ein sensibles, personenzentriertes Gespräch mit Kindern (schwerst-)kranker Sorgeberechtigter bzw. Bezugspersonen führen.

2.2.11 schlechte Nachrichten unter situationsspezifischer Berücksichtigung eines Gesprächsmodells angemessen überbringen.

2.2.12 ressourcenaktivierende und supportive Interventionen bei schwerkranken Patientinnen und Patienten in angemessenem Umfang anwenden.

2.2.13 den Verdacht auf Suizidalität angemessen ansprechen und die Patientinnen und Patienten bei Bestätigung des Verdachts weitervermitteln.

2.2.14 den Verdacht auf Fremdgefährdung angemessen ansprechen und die Patientinnen und Patienten bei Bestätigung des Verdachts weitervermitteln.

2.2.15 psychosoziale, geschlechtsspezifische, altersspezifische, kulturelle, insbesondere familiäre oder arbeitsplatzbezogene Konflikte angemessen ansprechen.

2.2.16 wahrhaftig und empathisch mit Sterbenden und deren Angehörigen kommunizieren.

2.2.17 eine Trauerberatung durchführen oder vermitteln.

2.2.18 Kostenfragen transparent thematisieren, indem der Patientin und dem Patienten die Erforderlichkeit, der empfohlene Umfang und die Vertretbarkeit von Leistungen korrekt dargestellt werden.

2.3 Sie können mit genereller Ungewissheit medizinischer Entscheidungen und individueller Unsicherheit umgehen und diese unter Berücksichtigung der eigenen Rolle in angemessener Weise kommunizieren. Sie können …

2.3.1 Ungewissheit gegenüber Patientinnen und Patienten und deren Bezugspersonen ansprechen und diese dem eigenen Ausbildungsstand angemessen kommunizieren.

2.4 Sie analysieren eigene Fehler und beherrschen eine situationsspezifisch angemessene Fehlerkommunikation. Sie können …

2.4.1 Fehler möglichst zeitnah und direkt gegenüber den Patientinnen bzw. den Patienten und ggf. deren Bezugspersonen bzw. Sorgeberechtigten angemessen kommunizieren.

2.4.2 eigene Fehler gemeinsam mit Patientinnen und Patienten besprechen.

2 Ärztliche Kommunikation

3 Die Absolventin und der Absolvent gestalten ihr kommunikatives Handeln durch den gezielten Einsatz von Kommunikationsstrategien auch in herausfordernden klinischen Kontexten und Konstellationen erfolgreich.

3.1 Sie kennen und benennen typische herausfordernde klinische Kontexte und können entsprechende Kommunikationsstrategien anwenden. Sie können ...

3.1.1 ein Gespräch mit nichtadhärenten Patientinnen und Patienten führen und dabei spezifische Modelle berücksichtigen.

3.1.2 Maßnahmen einer Krisenintervention bei einer psychosozialen Krise, einem medizinischen Notfall, einem Großschadensereignis erläutern.

3.2 Sie sind zu einer angemessenen Risikokommunikation und Aufklärung in der Lage. Sie können ...

3.2.1 diagnostische und therapeutische Maßnahmen mit deren Vor- und Nachteilen und dem zu erwartenden Erfolg mithilfe von Techniken der transparenten Risikokommunikation darstellen sowie Nutzen, Risiken und Kosten abwägen und kommunizieren.

3.2.2 positive und negative Konsequenzen eines Verzichts auf diagnostische und therapeutische Maßnahmen erklären.

3.2.3 Ungewissheit als integralen Bestandteil von Urteilsbildung und Entscheidungsfindung berücksichtigen, implizite und explizite Urteilsmodelle von Gesundheit und Krankheit kritisch reflektieren und angemessen damit umgehen.

3.3 Sie erkennen und kommunizieren gesunde und riskante Verhaltensweisen von Patientinnen und Patienten und können indizierte Verhaltensänderungen durch ein grundlegendes Wissen über entsprechende Beratungs- und Therapiemöglichkeiten einschließlich der Möglichkeit einer medizinischen Rehabilitation unterstützen. Sie können ...

3.3.1 ressourcenaktivierende, motivierende und die Autonomie fördernde Gespräche mit Patientinnen und Patienten führen.

3.3.2 auf Basis grundlegenden Wissens Beratungen und ggf. Interventionen zur Verhaltens- und Lebensstilveränderung durchführen.

3.4 Sie sind in der Lage, ein angemessenes Gespräch im Mehrpersonen-Setting zu führen. Sie können ...

3.4.1 Gespräche mit Bezugspersonen bzw. Sorgeberechtigten bzw. Vertreterinnen und Vertretern unter Beachtung des Patientenwillens, der Schweigepflicht und der Vertraulichkeit führen.

3.4.2 bei der Entscheidungsfindung persönliche Ansichten, Umstände und Wünsche derjenigen, die im Auftrag der Patientinnen und Patienten handeln, berücksichtigen.

3.4.3 Patientinnen und Patienten als primäre Ansprechpartner behandeln, d. h. diese, wenn möglich, direkt ansprechen.

2 Ärztliche Kommunikation

4 Die Absolventin und der Absolvent analysieren und reflektieren soziodemografische und sozioökonomische Einflussfaktoren auf die Kommunikation und kommunizieren entsprechend.

4.1 Sie reflektieren und berücksichtigen alters-, entwicklungs-, behinderungs- und geschlechtsbezogene Einflussvariablen auf die Kommunikation. Sie können …

4.1.1 sich an das Sprachverständnis von Patientinnen und Patienten anpassen.

4.1.2 geschlechtssensibel kommunizieren.

4.1.3 entwicklungs- und altersbezogene Unterschiede in der Kommunikation berücksichtigen.

4.2 Sie sind sich der soziokulturellen Vielfalt und der Werte- und Normenpluralität in der Gesellschaft bewusst und berücksichtigen diese in medizinischen Situationen angemessen. Sie können …

4.2.1 sensibel mit individuellen Schamgrenzen umgehen und gleichzeitig die ärztlichen Pflichten und Aufgaben erklären und erfüllen.

4.2.2 gesellschaftliche Stigmatisierungsprozesse in ihren Auswirkungen auf Gesundheit, Krankheit und Behinderung berücksichtigen.

4.2.3 sich Wissen über soziokulturelle Diversität aneignen und dabei kritisch gegenüber Vereinfachungen bleiben (Kulturalisierung vermeiden).

4.2.4 Strategien zur kultursensiblen Kommunikation anwenden.

4.3 Sie sind sich der Konsequenzen sprachlicher Barrieren für die Interaktion mit Patientinnen und Patienten und deren Bezugspersonen bewusst und berücksichtigen diese bei der Planung und Durchführung des Gesprächs. Sie können …

4.3.1 die Sprachkenntnisse und das individuelle Sprachniveau von Patienten einschätzen, für sicherheitsrelevant erachten und das eigene Sprachniveau anpassen, z. B. bei Patientinnen und Patienten mit einer anderen Muttersprache als Deutsch.

4.3.2 das Verständnis von Patientinnen und Patienten durch verständnissichernde Maßnahmen (verbal und nonverbal) gezielt kontrollieren und beim Eindruck von Verständnisproblemen direkt intervenieren.

4.3.3 die Vor- und Nachteile des Einsatzes von nichtprofessionellen und professionellen Dolmetscherinnen und Dolmetschern im klinischen Alltag reflektieren und kompetent mit diesen zusammenarbeiten.

4.3.4 bei Einsatz nichtprofessioneller Dolmetscherinnen und Dolmetscher, insbesondere im Falle von Angehörigen, die Beziehung zu den Patientinnen bzw. Patienten erfragen und berücksichtigen und die Organisation der Dolmetsch-Situation übernehmen.

4.3.5 auch während des Einsatzes von Dolmetscherinnen oder Dolmetschern die ärztlichen Aufgaben der Kommunikation wahrnehmen und nicht an die dolmetschende Person delegieren.

2 Ärztliche Kommunikation

4.4 Sie gestalten den Umgang mit Patientinnen und Patienten, deren Wahrnehmung und Kommunikationsfähigkeit eingeschränkt und / oder gestört ist, den besonderen Anforderungen entsprechend. Sie können …

4.4.1 die Art und Schwere der Wahrnehmungs- und Kommunikationsstörung erfragen und unter besonderer Berücksichtigung des Settings entsprechend kommunizieren.

4.4.2 Maßnahmen der "unterstützten Kommunikation", d. h. zur Erweiterung der kommunikativen Möglichkeiten, im Gespräch einsetzen.

4.4.3 sich anderer Kommunikationskanäle bedienen, wenn einer der Kanäle eingeschränkt ist, und bei Bedarf (und immer, wenn Patientinnen und Patienten von den Lippen absehen,) die Interaktion von der Kommunikation trennen sowie das Verständnis sichern.

4.4.4 bei Bedarf professionelle Unterstützung kompetent einbeziehen.

4.4.5 bei Bedarf (und immer, wenn Patientinnen und Patienten von den Lippen absehen oder ein Blickkontakt notwendig ist,) die Interaktion von der Kommunikation trennen.

5 Die Absolventin und der Absolvent reflektieren die spezifischen Anforderungen der mündlichen, schriftlichen und elektronischen Kommunikation sowie der öffentlichen Kommunikation und interagieren unter Einhaltung des Datenschutzes kontextspezifisch.

5.1 Sie passen ihre Kommunikation den spezifischen Anforderungen verschiedener Arten mündlicher Kommunikation an. Sie können …

5.1.1 Telefonate mit Patientinnen und Patienten oder Angehörigen bzw. Sorgeberechtigten führen.

5.2 Sie verfassen unterschiedliche Formen von Patientenberichten / schriftlicher Kommunikation angemessen. Sie können ...

5.2.1 verschiedene Formen von Patientenberichten (Aufnahmeprotokoll, Kurzbericht, Entlassbericht) in einer strukturierten und sachbezogenen Form mit allen relevanten Untersuchungsergebnissen und Vorschlägen zur Behandlungsplanung erstellen.

5.3 Sie beherrschen und reflektieren den Umgang mit medizinischen Informationstechnologien. Sie können ...

5.3.1 in das Arzt-Patienten-Gespräch digitale Medien angemessen einbeziehen.

5.3.2 Auswirkungen digitaler Anwendungen im Hinblick auf das Arzt-Patienten-Gespräch und die Arzt-Patienten-Beziehung erkennen und reflektieren.

5.3.3 Unterschiede zwischen elektronischer und Papierdokumentation und die Probleme von Medienbrüchen benennen.

5.3.4 eine elektronische Patientenakte, von einer Patientin oder einem Patienten initiiert, gemeinsam mit diesen nutzen.

5.3.5 rechtliche Aspekte virtueller Arzt-Patienten-Kommunikation erläutern und berücksichtigen.

5.3.6 patientenspezifische Informationen aus klinischen Informationssystemen abrufen sowie die ärztliche Verantwortlichkeit bei Betrieb dieser Systeme und Verfahren zur sicheren Übermittlung und Speicherung von Patientendaten kennen und anwenden.

5.3.7 in einem klinischen Arbeitsplatzsystem (KAS) eine elektronische Patientenakte führen, Untersuchungen anfordern, Befunde dokumentieren, Medikamentenverordnungen durchführen und Arztbriefe erstellen.

5.3.8 Lösungen der Telemedizin patientenorientiert einsetzen und Rahmenbedingungen der Telematik erläutern.

5.3.9 Besonderheiten der Arzt-Patienten-Kommunikation über digitale Kanäle benennen und erklären.

5.4 Sie beherrschen und reflektieren die angemessene Kommunikation mit Medienvertreterinnen und -vertretern und in der Öffentlichkeit. Sie können …

5.4.1 medizinische Informationen an die Öffentlichkeit und / oder die Medien adressatenorientiert weitergeben.

D3 Interprofessionelle Kommunikation und Zusammenarbeit

1 Werte und Ethik für interprofessionelle Praxis: Die Absolventin und der Absolvent arbeiten mit unterschiedlichen Gesundheitsberufen auf der Grundlage gegenseitigen Respekts und gemeinsamer Werte zusammen.

1.1 Sie richten ihr Handeln in der interprofessionellen Gesundheitsversorgung an den individuellen Interessen von Patientinnen und Patienten und ihrem Umfeld aus. Sie können …

1.1.1 bei interprofessioneller Versorgung die Würde, Autonomie und Privatsphäre behandelter Personen wahren.

1.1.2 bei interprofessioneller Versorgung unter Berücksichtigung der wesentlichen Grundsätze des Datenschutzes mit Informationen vertraulich umgehen.

1.1.3 bei interprofessioneller Versorgung ethische Prinzipien im Rahmen herausfordernder Anlässe wie der Betreuung in der Palliation und am Lebensende einhalten.

1.1.4 ethische Dilemmata in einer interprofessionellen Versorgungssituation erkennen und benennen sowie Lösungsmöglichkeiten im Team, auch mit der zu versorgenden Person und weiteren Bezugspersonen, entwickeln.

1.1.5 ethische Dilemmata bei der interprofessionellen Versorgung von Kindern und nicht einwilligungsfähigen Personen erkennen und benennen sowie Lösungsmöglichkeiten im Team, auch mit der zu versorgenden Person und weiteren Bezugspersonen, entwickeln.

1.1.6 ethische Dilemmata bei der interprofessionellen Versorgung von Patientinnen und Patienten mit psychischen Störungen erkennen und benennen sowie Lösungsmöglichkeiten im Team, auch mit der zu versorgenden Person und weiteren Bezugspersonen, entwickeln.

1.1.7 ethische Dilemmata bei der interprofessionellen Versorgung von Patientinnen und Patienten in der Gynäkologie und Geburtshilfe erkennen und benennen sowie Lösungsmöglichkeiten im Team, auch mit der zu versorgenden Person und weiteren Bezugspersonen, entwickeln.

1.1.8 ethische Dilemmata in interessenskonflikthaften Versorgungsbereichen erkennen und benennen sowie Lösungsmöglichkeiten im Team, auch mit der zu versorgenden Person und weiteren Bezugspersonen, entwickeln.

1.2 Sie berücksichtigen die Diversität der einzelnen Mitglieder im Team und der behandelten Personen und pflegen den werteorientierten Umgang miteinander. Sie können …

1.2.1 im interprofessionellen Team soziokulturelle Eigenschaften wie religiöser Hintergrund oder gesellschaftliche Sozialisation und individuelle Neigungen der Teammitglieder erkennen und ihre möglichen Auswirkungen auf das angestrebte Behandlungsziel berücksichtigen.

1.2.2 in der interprofessionellen Zusammenarbeit soziokulturelle Eigenschaften wie religiöser Hintergrund oder gesellschaftliche Sozialisation und individuelle Neigungen der behandelten Personen erkennen und ihre möglichen Auswirkungen auf das angestrebte Behandlungsziel berücksichtigen.

1.2.3 im Umgang miteinander eine offene, wertschätzende und respektvolle Haltung einnehmen, diese zur Grundlage der Beziehung machen sowie geeignete Maßnahmen zur Herstellung dieser Beziehung einleiten und pflegen.

1.2.4 eine offene, wertschätzende und respektvolle Haltung bei der Visite, in stressanfälligen Situationen und komplexen Phasen der Patientenversorgung einnehmen und aufrechterhalten.

1.2.5 eine offene, wertschätzende und respektvolle Haltung bei der Übergabe bzw. Übernahme einnehmen und aufrechterhalten.

1.2.6 Emotionen im Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen wahrnehmen, Prozesse der Übertragung und Gegenübertragung reflektieren sowie einen angemessenen und sachlichen Kommunikationsstil bewahren.

2 Rolle und Verantwortung: Die Absolventin und der Absolvent können die eigene Rolle und die Rolle anderer Gesundheitsberufe für die Gesundheit der Bevölkerung und für die Versorgung von Patientinnen und Patienten erklären. Sie können dieses Wissen bei der Gesundheitsförderung und Prävention, Kuration, Rehabilitation und Palliation anwenden.

2.1 Sie erklären die Rolle der Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Professionen in unterschiedlichen Institutionen in Gesundheitsförderung, Prävention, Kuration, Rehabilitation und Palliation. Sie können …

2.1.1 die eigenen Aufgaben, Funktionen und Verantwortungsbereiche im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen reflektieren und erklären.

2.1.2 Aufgaben, Funktionen und Verantwortungsbereiche von Pflegefachpersonen erläutern.

2.1.3 Aufgaben, Funktionen und Verantwortungsbereiche von Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten erläutern.

2.1.4 Aufgaben, Funktionen und Verantwortungsbereiche klinischer Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter erläutern.

2.1.5 Aufgaben, Funktionen und Verantwortungsbereiche von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten erläutern.

2.1.6 Aufgaben, Funktionen und Verantwortungsbereiche von Apothekerinnen und Apothekern erläutern.

2.1.7 Aufgaben, Funktionen und Verantwortungsbereiche Medizinischer Fachangestellter erläutern.

2.1.8 Wahrnehmung, Delegation und – soweit geregelt – Substitution von Verantwortung in der Zusammenarbeit mit Angehörigen der verschiedenen Heil- und Gesundheitsfachberufe anhand klinischer Beispiele erläutern.

2.1.9 die Leistungen anderer Gesundheitsfachberufe im Sinne einer patientenorientierten, sicheren, zeitgerechten, effizienten, effektiven und angemessenen Versorgung koordinieren.

2.1.10 eigene Grenzen im Hinblick auf Fachkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten identifizieren, beschreiben und situationsgerecht vermitteln.

2.1.11 die Rollen und Verantwortung der verschiedenen Leistungserbringer und -träger bei der Gesundheitsförderung, der Prävention, Kuration, Rehabilitation und Palliation in der interprofessionellen Zusammenarbeit berücksichtigen.

2.1.12 im Team die Gesundheitskompetenz von Patientinnen und Patienten identifizieren und gemeinsam Maßnahmen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz umsetzen.

2.1.13 die Anforderungen an die Qualität des Rehabilitationsprozesses teambezogen beschreiben und die entsprechende Dokumentation teamorientiert durchführen. Hierzu gehören Aufnahmestatus, Zieldefinition, Therapieplanung, ggf. Zielanpassung, Entlassmanagement, Entlassbrief und Datenschutz.

3 Interprofessionelle Kommunikation: Die Absolventin und der Absolvent kommunizieren als Mitglied eines Teams adäquat mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Gesundheitsberufe, um die Zusammenarbeit und Versorgungsqualität zu optimieren.

3.1 Sie sind in der Lage, durch ihr kommunikatives Handeln eine positive, tragfähige und vertrauensvolle Beziehung im Team aufzubauen und zu erhalten. Sie können …

3.1.1 für alle Teammitglieder in einer verständlichen und angepassten Sprache respektvoll kommunizieren.

3.1.2 anlässlich der Zusammenarbeit im Team verbale und nonverbale Kommunikationswege und -techniken, deren Vor- und Nachteile sowie erforderliche Rahmenbedingungen erklären und diese kommunikativen Instrumente anwenden.

3.1.3 anlässlich der Zusammenarbeit im Team digitale Kommunikationswege und -techniken, deren Vor- und Nachteile sowie erforderliche Rahmenbedingungen erklären und diese kommunikativ-en Instrumente anwenden.

3.1.4 innerhalb des Teams zeitgerechtes, situationsadäquates und konstruktives Feedback geben.

3.1.5 als Teammitglied Feedback annehmen und darauf angemessen reagieren.

3.2 Sie entwickeln und integrieren eine Fehler- bzw. Sicherheitskultur im Team. Sie können …

3.2.1 teambasierte Einflussfaktoren auf die Sicherheitskultur erläutern.

3.2.2 die Auswirkungen von Team-Dynamiken und Team-Kompositionen in der Interprofessionalität erläutern.

3.2.3 die Bedeutung unterschiedlicher Wahrnehmungen von Risiken, kognitiver Verzerrungen und hoher Risikobereitschaft (Risikohunger) von Mitgliedern im Team erläutern.

3.2.4 Fehler und Beinahe-Fehler im Team identifizieren sowie diese situationsspezifisch, zeitnah, direkt und offen kommunizieren.

3.2.5 den Humanfaktoren und seine Abhängigkeit von sprachlichen und kulturellen Bedingungen beschreiben und seinen Einfluss erläutern.

3 Interprofessionelle Kommunikation und Zusammenarbeit

3.2.6 Fehler und Beinahe-Fehler im Team hinsichtlich der Bedeutung der sogenannten Humanfaktoren und ihrer Auswirkungen auf die Sicherheit von Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unter Zuhilfenahme von Cross-Monitoring identifizieren sowie diese situationsspezifisch, zeitnah, direkt und offen kommunizieren („Speaking-up“).

3.2.7 teambasierte Instrumente des Risiko- und Qualitätsmanagements benennen.

3.2.8 die Bestandteile des Crew Ressource Managements (CRM) beschreiben und die Abhängigkeit der einzelnen Faktoren vom Aktivierungsgrad der Teams (umgekehrte U-Kurve von Produktivität und Aktivierungsgrad) erläutern.

3.2.9 Fehlermöglichkeiten, Risiken und Grenzen bei der Anwendung von IT-Systemen im interprofessionellen Kontext erklären sowie Maßnahmen zur Minimierung dieser Risiken kennen.

3.2.10 „Never events“ der Patientensicherheit im Team erläutern:

1. Operation an der falschen Körperseite
2. versehentliches Zurücklassen von Materialien im Operationsgebiet
3. unbeabsichtigtes Verabreichen hochdosierter Kalium-Lösungen
4. Überdosis Insulin aufgrund von Abkürzungen bei der Verordnung oder Verwendung falscher Materialien (Insulinspritze)
5. ABO-kompatible Transfusion und Transplantation
6. Fehllage von nasaler oder oraler Magensonde
7. Applikation von Luft anstelle von Sauerstoff bei O_2-pflichtigen Patientinnen und Patienten
8. unbemerkte ösophageale Intubation

3.3 Sie erkennen Konflikte im Team und tragen aktiv zu produktiven und sachgemäßen Lösungen bei. Sie können …

3.3.1 basierend auf einer Konfliktanalyse im Team konkrete Lösungsmaßnahmen mit allen Beteiligten vereinbaren.

3.3.2 Kommunikationsmodelle zur Deeskalation konfliktträchtiger Gespräche innerhalb des Teams anwenden.

3.4 Sie kommunizieren innerhalb des Teams zur gemeinsamen Aufgabenbewältigung. Sie können…

3.4.1 eine Patientenübergabe an Angehörige der Psychotherapie, Gesundheits- und Krankenpflege, der Physiotherapie, des klinischen Sozialdienstes, der Ernährungsberatung, des Rettungsdienstes sowie an Medizinische Fachangestellte problembezogen, strukturiert und zielgruppenorientiert unter Verwendung geeigneter Fachsprache und Medien (einschließlich Verständniskontrolle) durchführen und entgegennehmen.

3.4.2 den an der Patientenversorgung beteiligten Gesundheitsberufen innerhalb und außerhalb der eigenen Institution patientenbezogene Informationen inklusive einer sachgerechten Dokumentation qualitätssichernd und Sicherheit gewährleistend übermitteln.

3 Interprofessionelle Kommunikation und Zusammenarbeit

3.4.3 im Team krankheits- und behinderungsbedingte Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit einer Person den Komponenten der International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) zuordnen und für die Indikationsstellung für Leistungen zur Rehabilitation nutzen.

3.4.4 individuell relevante Therapie- und Rehabilitationsziele interprofessionell sowie gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten und ihren Angehörigen erarbeiten.

3.5 Sie setzen eine gemeinsame, vollständige Dokumentation als Grundlage der intra- und interprofessionellen Zusammenarbeit um. Sie können …

3.5.1 die Notwendigkeit einer vollständigen Dokumentation (Patientenakte) für die interprofessionelle Teamarbeit benennen und dies anhand klinischer Beispiele unter Bezugnahme auf das medizinische Informationsmanagement erklären.

3.5.2 Informationen über die behandelte Person und ihre individuelle Situation zielgruppenorientiert korrekt und verständlich dokumentieren.

3.5.3 die Dokumentation anderer Berufsgruppen für klinische Entscheidungsfindungen einbeziehen und adäquat nutzen.

4 Team und Teamarbeit: Die Absolventin und der Absolvent können als Mitglied eines Teams erfolgreich agieren, mit dem Ziel, die Gesundheitsförderung, Prävention, Kuration, Rehabilitation und Palliation optimal zu gestalten.

4.1 Sie reflektieren und begründen ihr intra- und interprofessionelles Handeln theoretisch auf der Grundlage wissenschaftlich begründeter Modelle. Sie können …

4.1.1 wesentliche Konzepte der Teamarbeit und Gruppendynamik erläutern.

4.1.2 Konzepte bzw. Modelle der interprofessionellen Zusammenarbeit erklären und von den verschiedenen Formen der Disziplinarität abgrenzen.

4.1.3 die edukativen Prinzipien zur Verbesserung der Gesundheitskompetenz einschließlich Gesundheitsförderung und Prävention im Rehabilitationsprozess im Team beschreiben.

4.2 Sie beziehen Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Gesundheitsberufe in verschiedenen Institutionen in die gemeinsame patientenzentrierte Bedarfsfeststellung, Planung und Durchführung (inkl. Problemlösung) des Versorgungsprozesses intra- und intersektoral ein. Sie können …

4.2.1 behandlungsrelevante Informationen zur individuellen biopsychosozialen Situation der behandelten Person im Team sammeln und reflektieren

4.2.2 im Team krankheits- und behinderungsbedingte Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit einer Person den Komponenten der International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) zuordnen und für die weitere Versorgung nutzen.

4.2.3 individuelle relevante Therapie- und Rehabilitationsziele interprofessionell sowie gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten und ihren Angehörigen erarbeiten.

3 Interprofessionelle Kommunikation und Zusammenarbeit

4.2.4 klinische Entscheidungsprozesse im Team gemeinsam patientenorientiert gestalten und gegebenenfalls weitere Berufsgruppen bzw. Sektoren einbeziehen.

4.2.5 das teilhabeorientierte Vorgehen unter Einschluss der multidisziplinären und interprofessionellen Problemerkennung und Arbeitsweise im Team in der Rehabilitation erläutern.

4.2.6 das Entlassungs- und Entlassmanagement für die Weiterbehandlung und / oder Rehabilitation im interprofessionellen und interdisziplinären Team unter Berücksichtigung medizinischer, pflegerischer, sozialer und patientenspezifischer Aspekte ausarbeiten.

4.2.7 digitale Systeme nutzen, um die interprofessionelle Zusammenarbeit zu unterstützen.

4.2.8 die Zusammenstellung der an Gesundheitsförderung, Prävention, Kuration, Rehabilitation und Palliation beteiligten Gesundheitsberufe an die entwicklungs-, alters- und geschlechts-spezifischen Unterschiede anpassen.

4.2.9 Aspekte der interprofessionellen Gesundheitsfürsorge und Versorgung bei Kindern und Erwachsenen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung unter Berücksichtigung häufiger Komorbiditäten, kommunikativer Besonderheiten und in Bezugnahme auf das soziale Umfeld der Betroffenen erklären.

4.2.10 unter Bezugnahme auf die Prinzipien der sozialmedizinischen Beurteilung im Hinblick auf die Komponenten der International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF), insbesondere die Teilhabe sowie die für eine behandelte Person bestehenden sozialrechtlichen Ansprüche erörtern, Alternativen abwägen und hinsichtlich der Realisierung beraten.

D4 Gesundheitsberatung, -förderung und Prävention

1 Die Absolventin und der Absolvent betreiben individuelle und bevölkerungsbezogene Gesundheitsförderung und Prävention in Zusammenarbeit mit Institutionen und Organisationen des Gesundheitswesens.

1.1 Sie erläutern Strukturen und Maßnahmen zur individuellen und bevölkerungsbezogenen Prävention. Sie können …

1.1.1 wesentliche internationale, nationale und regionale Institutionen und Organisationen und deren Aufgabengebiete benennen, mit deren Hilfe die Gesundheit von Personengruppen gefördert oder Krankheit vermieden werden kann.

1.1.2 die Meldepflichten für Infektionserkrankungen und Ausbrüche, für Impfschäden und unerwünschte Arzneimittelwirkungen benennen, in der geeigneten Form selbstständig umsetzen sowie diese an die richtigen Institutionen adressieren.

1.1.3 die Anzeigepflichten für Berufskrankheiten und Arbeitsunfälle benennen, in der geeigneten Form selbstständig umsetzen sowie diese an die richtigen Institutionen adressieren.

2 Die Absolventin und der Absolvent erläutern und reflektieren zentrale Begriffe, Modelle und Variablen von Gesundheit und Krankheit sowie Prävention und Gesundheitsförderung und wenden diese an.

2.1 Sie erläutern und reflektieren Definitionen und Modelle von Gesundheit, Krankheit und Lebensqualität. Sie können …

2.1.1 die Bedeutung der Lebensqualität als multidimensionales Konstrukt und zentrale Zielvariable medizinischer Beratung und Behandlung erläutern, kritisch reflektieren und in adäquater Form erfassen.

2.1.2 die Begriffe, Modelle und Variablen von Public Health und Global Health benennen.

2.2 Sie erläutern, reflektieren und beraten zu individuellen und settingbezogenen Maßnahmen der Gesundheitsförderung. Sie können ...

2.2.1 Grundprinzipien der Gesundheitsförderung in Ergänzung zur Prävention beschreiben.

2.2.2 verschiedene Settings sowie geeignete Maßnahmen in der Gesundheitsförderung erläutern und dabei zielgruppen-, geschlechts- und altersspezifische sowie soziale und kulturelle Aspekte in Betracht ziehen.

2.2.3 Schutz- und Risikofaktoren älterer Patientinnen und Patienten erläutern und Möglichkeiten der Förderung beurteilen.

4 Gesundheitsberatung, -förderung und Prävention

2.3 Sie reflektieren kulturelle, sozioökonomische und geschlechtsbezogene Aspekte von Gesundheit und Krankheit und integrieren diese in das eigene Handeln. Sie können …

2.3.1 die Bedeutung und Evidenzlage psychosozialer Determinanten und sozialer Einflüsse in den verschiedenen Lebensabschnitten für den Bedarf, die Inanspruchnahme und Wirksamkeit gesundheitsfördernder und präventiver Maßnahmen unter Berücksichtigung verschiedener Settings und Einbeziehung der Vorstellungen von Patientinnen und Patienten erläutern.

2.3.2 altersbezogene Unterschiede in der Morbidität und Mortalität im Hinblick auf durch Prävention und Gesundheitsförderung vermeidbare Risiken erläutern.

2.3.3 die Notwendigkeit geschlechtssensibler Ansätze für Gesundheitsförderung und Prävention sowie entsprechende Kommunikation erläutern.

2.4 Sie kennen und reflektieren strukturelle, rechtliche und gesundheitsökonomische Aspekte von Gesundheitsförderung und Prävention. Sie können …

2.4.1 die gesundheitsökonomische Relevanz und gesetzliche Vorgaben zu Prävention und Gesundheitsförderung benennen.

2.4.2 die Strukturen des Gesundheitssystems (Krankenversicherung, Rentenversicherung, Unfallversicherung, betriebsärztliche Dienste) zu primär-, sekundär- und tertiärpräventiven Aspekten erläutern.

2.4.3 die Aufgaben des öffentlichen Gesundheitswesens unter primär-, sekundär- und tertiärpräventiven Aspekten erläutern.

2.4.4 auf Basis der Evidenzlage eine Einschätzung der Risiko-Nutzen-Relation einer Präventionsmaßnahme vornehmen.

2.5 Sie erläutern und reflektieren die Rolle von Gesundheitsberichterstattung und Epidemiologie auf nationaler und internationaler Ebene für Prävention und Gesundheitsförderung. Sie können …

2.5.1 epidemiologische Herausforderungen erkennen und diesbezügliche Präventionsstrategien erläutern.

2.5.2 epidemiologische Maßzahlen verstehen und in patientengerechter Sprache vermitteln.

2.6 Sie beschaffen, bewerten und vermitteln Gesundheitsinformationen. Sie können …

2.6.1 Quellen für vertrauenswürdige und evidenzbasierte Informationen benennen, nutzen und weitervermitteln.

2.6.2 qualitätsgesicherte Beratungs- und Entscheidungshilfen für die Beratung von Patientinnen und Patienten benennen und anwenden sowie Materialien für Beratungsgespräche bzw. zur Patienteninformation beschaffen.

4 Gesundheitsberatung, -förderung und Prävention

3 Die Absolventin und der Absolvent integrieren Gesundheitskompetenz in die präventive und gesundheitsfördernde Beratung von Individuen und Bevölkerungsgruppen.

3.1 Sie vermitteln Informationen zur Gesundheitsförderung und Prävention und legen dabei einen Schwerpunkt auf die Gesundheitskompetenz verschiedener Bevölkerungsgruppen. Sie können …

3.1.1 Bedarfe zur Gesundheitsberatung in verschiedenen Bevölkerungsgruppen identifizieren und benennen.

3.1.2 zielgruppenorientiert und bedarfsgerecht auf der Bevölkerungsebene Beratung und Maßnahmen in unterschiedlichen Settings anbieten.

3.1.3 sich für Gesundheitskompetenz aktiv einsetzen, auch auf anderen Ebenen als der unmittelbaren medizinischen Versorgung.

4 Die Absolventin und der Absolvent erläutern, reflektieren und beraten zu krankheits- und zielgruppenspezifischen Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung und berücksichtigen individuelle Aspekte und Partizipation.

4.1 Sie erläutern, reflektieren und beraten zu infektionsprophylaktischen Maßnahmen und führen diese durch. Sie können …

4.1.1 die Bedeutung der Hygiene für Primärprävention und Gesundheitsförderung erläutern, entsprechende Maßnahmen durchführen bzw. veranlassen sowie richtige Maßnahmen im Arbeitsschutz für sich selbst und andere anwenden.

4.1.2 Risiken, Verhalten und Hygienemängel im klinischen Alltag beurteilen, geeignete Maßnahmen auswählen und die eigene Umsetzung von Hygienemaßnahmen im klinischen Alltag (ambulant und stationär) bewerten und Maßnahmen zur Verbesserung organisieren.

4.1.3 nosokomiale Infektionen und Kolonisation beurteilen, Risiken und Verhalten, die zu deren Entstehung, Transmission und Reproduktion bzw. Ausbreitung führen können, analysieren sowie unspezifische/spezifische Maßnahmen zur Vermeidung ableiten und nutzen.

4.1.4 häufige ambulante Infektionen beurteilen, deren Entstehung, Transmission und Reproduktion/Ausbreitung einordnen und Maßnahmen zur Vermeidung anwenden.

4.1.5 Wirkweise und Auswirkungen antimikrobieller Therapien für die einzelnen Patientinnen und Patienten und die Bevölkerung sowie Risiken durch antimikrobielle Resistenzen einordnen.

4.1.6 Grundlagen, Prinzipien und Auswirkungen rationaler antimikrobieller Therapie evaluieren und das eigene Anwendungsverhalten reflektieren.

4.1.7 reisemedizinische Infektionsrisiken und Prophylaxemaßnahmen einschätzen.

4.1.8 die Bedeutung von Impfungen zum Schutz des Individuums und der Gemeinschaft (Herdenschutz) vermitteln und alle impfpräventablen Erkrankungen erläutern.

4.1.9 aktuelle Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) zum Schutz vor Infektionskrankheiten benennen und über diese Impfungen aufklären, sowie Impfungen fachgerecht durchführen.

4 Gesundheitsberatung, -förderung und Prävention

4.2 Sie reflektieren und erläutern Maßnahmen und Inhalte von Vorsorge- bzw. Früherkennungsuntersuchungen und führen diese unter Aspekten der Risikokommunikation durch. Sie können …

4.2.1 Rahmenbedingungen, Maßnahmen und Inhalte sekundärpräventiver Krebsfrüherkennungsmaßnahmen der Krankenkassen reflektieren, erläutern und eine Basisuntersuchung einschließlich einfacher diagnostischer Maßnahmen zur Krebsfrüherkennung durchführen.

4.2.2 Rahmenbedingungen, Maßnahmen und Inhalte einer Gesundheitsvorsorgeuntersuchung erläutern und eine Gesundheitsvorsorgeuntersuchung durchführen.

4.2.3 Maßnahmen und Inhalte von Mutterschaftsvorsorge-, Kindervorsorge- und Jugendschutzuntersuchungen erläutern.

4.3 Sie erläutern, reflektieren und beraten zu suchtpräventiven Maßnahmen. Sie können …

4.3.1 Verhaltensweisen feststellen, die ein erhöhtes Suchtrisiko anzeigen.

4.3.2 die Entstehung von Abhängigkeit erläutern und zwischen psychischer und physischer Abhängigkeit unterscheiden.

4.3.3 Risikogruppen, Risikokonstellationen und Erkrankungen klassifizieren, die schädlichen Gebrauch und Abhängigkeit bzw. verhaltensbezogene Süchte begünstigen.

4.3.4 gängige Verfahren zum Abschätzen der Suchtmittelabhängigkeit benennen und anwenden.

4.3.5 Präventions- und Entwöhnungsmaßnahmen benennen und die Wirksamkeit der Maßnahmen kritisch reflektieren.

4.3.6 bei Beratungsanlässen riskanten oder abhängigen Substanzkonsum oder suchtprävalentes Verhalten sensibel ansprechen, über Risiken aufklären und ggf. an geeignete Stellen zur Beratung und Behandlung weiterleiten.

4.4 Sie erläutern, reflektieren und beraten zu gesunder Ernährung. Sie können …

4.4.1 Grundlagen gesunder und ausgewogener Ernährung unter Berücksichtigung von Alter, Geschlecht, kulturellem Hintergrund, persönlicher Lebenssituation sowie psychischen und sozialen Rahmenbedingungen erläutern und ansprechen.

4.4.2 die Grundlagen der Ernährungsregulation und die Risiken durch Fehlernährung einschließlich extremer Ernährungsformen erläutern und ansprechen.

4.4.3 Maßnahmen zur Stärkung gesundheitsförderlicher Ernährung und zur Vermeidung von Fehlernährung auf rechtlicher Ebene erläutern und kritisch beurteilen.

4.4.4 Risiken für Essstörungen erheben und Frühwarnzeichen erkennen.

4 Gesundheitsberatung, -förderung und Prävention

4.5 Sie erläutern, reflektieren und beraten zu Stress und Stressbewältigung und ziehen dabei soziale und finanzielle sowie geschlechts-, alters- und kulturbedingte Unterschiede in Betracht. Sie können ...

4.5.1 den Stressprozess und die psychologische und physiologische Stressreaktion mit ihren möglichen gesundheitlichen Auswirkungen mit Hilfe von relevanten biologischen und psychologischen Stresskonzepten und -theorien erläutern und auf einen Fall anwenden.

4.5.2 Stressbewältigungsmaßnahmen und der Stressreduktion zugrundeliegende Mechanismen nennen und erklären.

4.5.3 individuelle Maßnahmen zur Selbstfürsorge als Grundlage ärztlichen Handelns benennen und anwenden.

4.6 Sie erläutern, reflektieren und beraten zu körperlicher Aktivität, Bewegung und Sport. Sie können …

4.6.1 Krankheiten benennen, bei denen sporttherapeutische Interventionen Vorteile hinsichtlich Lebensqualität, Krankheitsaktivität und / oder Überleben haben.

4.6.2 die Bewegungsempfehlungen der WHO und die "Nationalen Empfehlungen zur Bewegung und Bewegungsförderung" für Deutschland erläutern.

4.6.3 sportliche Aktivitäten hinsichtlich ihres gesundheitsförderlichen Charakters in Bezug auf vorhandene Erkrankungen einschätzen und krankheitsspezifische Sportangebote benennen und patientenorientiert zu diesen beraten.

4.7 Sie erläutern, reflektieren und beraten zu Arbeits-, Umwelt- und Umfeldeinflüssen auf die Gesundheit. Sie können …

4.7.1 hierzu Aspekte der Arbeitsphysiologie und Arbeitspsychologie erklären.

4.7.2 Wechselwirkungen zwischen Arbeit und Gesundheit erläutern und bewerten.

4.7.3 Wechselwirkungen zwischen Umwelt und Gesundheit erläutern und bewerten.

4.7.4 Umgebungseinflüsse auf die öffentliche Gesundheit bewerten.

4.7.5 Formen der Arbeitsorganisation und dadurch bedingte Gesundheitsgefährdungen differenzieren.

4.7.6 Maßnahmen des Arbeitsschutzes benennen und entsprechende Aufklärungs- und Beratungsgespräche durchführen.

4.7.7 besondere Regelungen des sozialen Arbeitsschutzes erläutern.

4.7.8 die Einschätzung der Einflüsse der Umwelt und von Umweltschadstoffen auf das Individuum und die Bevölkerung kritisch reflektieren.

4.8 Sie erläutern, reflektieren und beraten zu Gewaltprävention. Sie können …

4.8.1 verschiedene Formen der Gewalt im sozialen Umfeld, deren Prävalenz, Risikofaktoren und -situationen sowie Schutz- und Interventionsmöglichkeiten benennen und erläutern.

4.8.2 Hilfs- und Beratungseinrichtungen benennen, die Bedeutung von Gewalt im Hinblick auf somatische, psychische und soziale Aspekte reflektieren sowie ein Aufklärungsgespräch über Gewaltprävention durchführen und ggf. entsprechende Maßnahmen einleiten.

4.8.3 im Umgang mit potenziell gewalttätigen Personen Maßnahmen zum Selbstschutz anwenden und Deeskalationsstrategien benennen.

4.9 Sie erkennen und vermitteln psychosoziale Hilfen als präventive Angebote. Sie können …

4.9.1 alters-, geschlechts-, kultur- und zielgruppenspezifische Angebote psychosozialer Hilfen benennen, deren Bedeutung als präventive Hilfen für mittelbar betroffene Mitglieder der primärsozialen Netzwerke erläutern und entsprechende Maßnahmen einleiten.

4.9.2 ihre Rolle als Kooperationspartnerin oder Kooperationspartner in einem interdisziplinären Gefüge psychosozialer Unterstützungsangebote erläutern.

4.9.3 in der Beratung von Patientinnen und Patienten psychosoziale Risikofaktoren identifizieren und diesen entsprechend gezielte gesundheitsförderliche, präventive Angebote kommunizieren.

4.10 Sie kennen, erläutern und vermitteln zielgruppenspezifische Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention für Kinder und Jugendliche. Sie können …

4.10.1 die Bedeutung der Eltern-Kind-Bindung und die verschiedenen Bindungstypen beschreiben, Risikofaktoren für eine Fehlentwicklung der Bindung und Möglichkeiten zur ressourcenorientierten Förderung der Bindung benennen.

4.10.2 Ernährungsempfehlungen für das Säuglings-, Kindes- und Jugendalter benennen.

4.10.3 die Bedeutung und empfohlene Dauer des ausschließlichen und teilweisen Stillens erläutern.

4.10.4 die Einführung von Beikost im Säuglingsalter erklären.

4.10.5 das Konzept der optimierten Mischkost für das Kindes- und Jugendalter erläutern.

4.10.6 Maßnahmen zur Kariesprävention im Kindes- und Jugendalter erläutern.

4.10.7 Risikofaktoren für den plötzlichen Kindstod benennen und Eltern zur Minimierung des Risikos für den plötzlichen Kindstod beraten.

4.10.8 alterstypische Unfälle im Säuglings-, Kindes- und Jugendalter benennen und jeweils entsprechende Präventionsmaßnahmen erläutern.

4.10.9 Präventionsmaßnahmen für sexuell übertragbare Erkrankungen und zur Schwangerschaftsverhütung benennen und diesbezüglich beraten.

4.10.10 Risikofaktoren und Anzeichen für Vernachlässigung, Misshandlung und Missbrauch erläutern und bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung angemessene Maßnahmen erklären.

4.11 Sie kennen, erläutern und vermitteln zielgruppenspezifische Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen. Sie können …

4.11.1 wesentliche präventable Risiken im Seniorenalter benennen und sie unter dem Aspekt der Erhaltung der Selbständigkeit, sozialer Bezüge und der Lebensqualität beurteilen.

4 Gesundheitsberatung, -förderung und Prävention

4.11.2 altersspezifische Präventionsmaßnahmen benennen und ein diesbezügliches Aufklärungsgespräch führen.

4.11.3 Risikofaktoren und Anzeichen für Verwahrlosung, Missbrauch und Gewalt bei älteren Menschen erläutern und entsprechende Präventionsmaßnahmen nennen.

D5 Führung und Management

1 Die Absolventin und der Absolvent kennen und erläutern Versorgungsstrukturen und Behandlungspfade im Gesundheitssystem.

1.1 Sie erläutern die Grundlage der Versorgungsstrukturen im Gesundheitswesen. Sie können …

1.1.1 Prävention (Primär-, Sekundär-, Tertiärprävention), Kuration, Rehabilitation, Pflege, stationäre Versorgung, Grund-/ Regel-/ Maximalversorgung und ambulante Versorgung definieren und Übergänge erläutern.

1.1.2 die Grundlagen der gesetzlichen Krankenversicherung mit Unterscheidung zwischen Bismarck- und Beveridge-Modell, der gesetzlichen Unfallversicherung, der gesetzlichen Rentenversicherung, der gesetzlichen Arbeitslosenversicherung und der gesetzlichen Pflegeversicherung benennen.

1.1.3 relevante Versorgungseinrichtungen des ambulanten und stationären Sektors benennen und ihre inter- bzw. transsektoralen Schnittstellen bzw. Übergänge beschreiben.

1.2 Sie erläutern bedarfsorientiert Behandlungspfade in den bestehenden Versorgungsstrukturen. Sie können …

1.2.1 für eine konkrete Patientin oder einen konkreten Patienten die beteiligten Versorgungsstrukturen identifizieren und sich bei der Behandlungsplanung daran orientieren.

1.2.2 situationsgerecht den Bedarf an weiterführender Versorgung identifizieren, zu diesem grundlegend beraten und geeignetes Fachpersonal einbeziehen.

1.2.3 situationsgerecht den Bedarf nach weitergehender oder ergänzender Information und Beratung für eine informierte Patientenentscheidung bzw. die Förderung der Patientenkompetenz und des Selbstmanagements erkennen und geeignetes Fachpersonal einbeziehen.

1.2.4 für eine konkrete Patientin oder einen konkreten Patienten und die jeweiligen Angehörigen drohende Versorgungsabbrüche einrichtungsintern und an den Übergängen der Versorgungsstrukturen sowie drohende Unter- oder Überversorgung erkennen und mögliche Gegenmaßnahmen ergreifen.

1.2.5 die Strukturen der gemeinschaftlichen Selbsthilfe in Deutschland beschreiben und ihre Bedeutung im Rahmen der Patientenbeteiligung und Qualitätssicherung sowie für die individuelle Krankheitsbewältigung darlegen.

5 Führung und Management

2 Die Absolventin und der Absolvent beachten Aspekte der Ökonomie im Gesundheitssystem und gehen verantwortlich mit der Ressourcenallokation um.

2.1 Sie erläutern wesentlich relevante Konzepte der Gesundheitsökonomie. Sie können ...

2.1.1 Opportunitätskosten als Schlüsselkonzept der Ökonomie beschreiben und deren Bedeutung für das eigene ärztliche Handeln darlegen.

2.1.2 die Determinanten von Knappheit benennen und den Zusammenhang zwischen Knappheit und Entscheidungen beschreiben

2.1.3 Trade-off-Situationen erkennen, Lösungsansätze für Entscheidungen entwickeln und den Zusammenhang zwischen Allokationsentscheidungen und Verteilungsgerechtigkeit beschreiben.

2.1.4 unterschiedliche Strategien zum Umgang mit begrenzten Mitteln im Gesundheitswesen sowie deren medizinischen, ethischen, rechtlichen und ökonomischen Implikationen benennen und berücksichtigen.

2.1.5 den Zusammenhang zwischen mangelhafter Patientensicherheit und erhöhtem Ressourcenaufwand beschreiben.

2.1.6 das Phänomen „Medikalisierung von Lebensbereichen“ erläutern und diskutieren.

2.1.7 das System von Preismechanismen im deutschen Gesundheitswesen inklusive deren Konsequenzen beschreiben.

2.2 Sie verstehen die Gesamtkonzeption des solidarischen Gesundheitssystems. Sie können ...

2.2.1 die solidarische Bereitstellung von Gesundheitsleistungen erläutern und diskutieren.

2.2.2 Anreizstrukturen, -ebenen und -formen benennen und die Wirkung von Anreizen erläutern.

2.3 Sie verstehen die wesentlichen Konzepte der Ressourcenallokation im Gesundheitssystem. Sie können ...

2.3.1 Beispiele für implizite und explizite Prioritätensetzung und deren Auswirkungen erläutern und diskutieren.

3 Die Absolventin und der Absolvent kennen Modelle und Methoden des Qualitätsmanagements und wenden diese an.

3.1 Sie haben Kenntnisse über Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Patientenversorgung und deren Anwendungsbereiche. Sie können ...

3.1.1 wesentliche Vorgaben zu Maßnahmen der Qualitätssicherung wiedergeben.

3.1.2 die Qualitätsmanagement-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses beachten und die dort genannten verpflichtenden Methoden und Instrumente anwenden.

3.1.3 Organisations-, Arbeits- und Behandlungsabläufe gemeinsam interprofessionell entwickeln, dokumentieren und aufgrund der Ergebnisse regelmäßig überprüfen und anpassen.

3.2 Sie kennen Begriffe, Konzepte und Werkzeuge des Qualitätsmanagements und setzen diese um. Sie können ...

3.2.1 die Begriffe "Qualität im Bereich der Medizin" und "Qualitätsmanagement" definieren und Konzepte eines Qualitätsmanagements darlegen.

3.2.2 die für die Qualitätssicherung in der Medizin maßgeblichen Institutionen benennen.

3.2.3 Qualitätsmerkmale, -indikatoren und -ziele erklären und ihre Bedeutung für die Patientenversorgung darlegen.

3.2.4 eindeutige Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten zuordnen und kommunizieren.

3.2.5 Dokumentenmanagement durchführen und Informationssicherheit erklären.

3.2.6 die für das Qualitätsmanagement relevanten Dokumentationsbögen in Schnittstellenbereichen anwenden.

4 Die Absolventin und der Absolvent beachten die Patientensicherheit und sind sich ihrer unmittelbaren persönlichen Verantwortung bewusst.

4.1 Sie thematisieren wesentliche Aspekte im Umgang mit Fehlern und nutzen Strategien zur Umsetzung von Patientensicherheit. Sie können ...

4.1.1 den Begriff des Übernahmeverschuldens definieren, diesen anhand eines Beispiels aus der klinischen Praxis erläutern und ihr eigenes klinisches Handeln diesbezüglich reflektieren. Sie können zwischen delegationsfähigen und nichtdelegationsfähigen Aufgaben unterscheiden und Beispiele benennen.

4.1.2 verschiedene Fehlerarten benennen, Mechanismen der Fehlerentstehung erläutern und in einem konkreten Fallbeispiel identifizieren.

4.1.3 Strategien zur Fehlervermeidung anwenden.

4.1.4 verschiedene Einflussfaktoren für die Entstehung von Komplikationen erklären.

4.1.5 Patientenfaktoren wie z. B. Polypharmazie und Multimorbidität, die zur Komplexität des Systems beitragen und die Fehlerentstehung begünstigen, definieren.

4.1.6 kritische Ereignisse, Schäden und Fehler (Systemversager) sowie Begriffe wie "Irrtum", "Komplikation" oder "adverse event" definieren und differenzieren sowie in einem konkreten Fall identifizieren.

4.1.7 anhand eines gegebenen medizinischen Zusammenhangs mit einem kritischen Ereignis einen Ereignisreport anfertigen und mögliche Konsequenzen differenziert benennen.

5 Führung und Management

4.2 Sie kennen wesentliche Aspekte des Komplikationsmanagements, der Risikokommunikation und das Critical Incident Reporting System (CIRS), erkennen kritische Ereignisse und sind eingewiesen in den Umgang mit falschen Entscheidungen. Sie können …

4.2.1 eingetretene Komplikationen identifizieren und einordnen sowie medizinische, organisatorische und kommunikative Konsequenzen für die Schadenseindämmung bzw.-vermeidung benennen.

4.2.2 die systemische Bedeutung von Komplikationen auf die Sicherheitskultur erkennen und ableiten.

4.3 Sie zeigen einen angemessenen Umgang mit unerwünschten Ereignissen und Fehlern. Sie können …

4.3.1 eigenes und fremdes Verhalten reflektieren sowie Fehler erkennen und angemessen gegenüber Kolleginnen und Kollegen sowie Vorgesetzten ansprechen.

4.3.2 eine qualifizierte Meldung in einem Berichts- und Lernsystem durchführen.

4.3.3 durch Fehler und Systemausfälle entstehende Schäden nennen, Managementprinzipien zu deren Vermeidung erläutern und medizinische Akutmaßnahmen zur Schadensbegrenzung beschreiben.

5 Die Absolventin und der Absolvent evaluieren die Schnittstellen im Gesundheitswesen.

5.1 Sie können Schnittstellen in der Patientenversorgung identifizieren. Sie können ...

5.1.1 für eine konkrete Patientin oder einen konkreten Patienten die Schnittstellen zu weiteren bzw. weiterführenden Versorgungsangeboten bestimmen.

5.2 Sie können Schnittstellen in der Patientenversorgung managen. Sie können ...

5.2.1 für eine konkrete Patientin oder einen konkreten Patienten die Schnittstellen in der Versorgung am Beispiel einer Facharztüberweisung, Krankenhauseinweisung und Krankenhausentlassung unter Berücksichtigung eines möglichen Rehabilitations- oder Pflegebedarfs bestimmen und entsprechende Maßnahmen einleiten.

5.2.2 die Belange einer konkreten Patientin oder eines konkreten Patienten situationsangepasst mit Kolleginnen und Kollegen konsiliarisch erörtern.

D6 Professionelles Handeln

1 Die Absolventin und der Absolvent richten ihr ärztliches Handeln an den für die Profession grundlegenden Werten und Normen aus.

1.1 Sie orientieren ihr ärztliches Handeln an zentralen Werten. Sie können …

1.1.1 die Erfolgsaussichten, Alternativen und Risiken prophylaktischer, diagnostischer, therapeutischer, rehabilitativer und palliativer Maßnahmen transparent darstellen.

1.1.2 die verschiedenen Interessenlagen, welche sie bei ihrer Entscheidung und ihrem Handeln in der klinischen Praxis und in der medizinischen Forschung berücksichtigen sowie diesbezüglich mögliche Konflikte identifizieren, erläutern und reflektieren.

1.1.3 ihr Handeln unter Berücksichtigung von Schweigepflicht und Vertraulichkeit ausrichten.

1.2 Sie tragen zur Qualitätssicherung bei. Sie können …

1.2.1 ihr ärztliches Handeln nachvollziehbar dokumentieren.

1.2.2 die Funktion sowie die formalen Elemente des Arztbriefs und anderer häufiger ärztlicher Dokumente erläutern.

1.2.3 die unterschiedlichen Interessen der an der Versorgung Beteiligten benennen und sind sich der daraus entstehenden Interessenskonflikte bewusst.

1.3 Sie sind in der Lage, mit berufsbedingten Herausforderungen auf Basis ihrer ärztlichen Haltung umzugehen. Sie können …

1.3.1. den eigenen ärztlichen Verantwortungsbereich definieren und das eigene Handeln daran ausrichten.

1.4 Sie kennen und berücksichtigen professionsspezifische ethische und rechtliche Grundlagen und verfügen über ein historisch fundiertes Verständnis der kulturell-gesellschaftlichen Einbettung der ärztlichen Profession und des ärztlichen Handelns. Sie können ...

1.4.1 das Verhalten des Ärztestandes angesichts staatlicher Vertreibung und Entrechtung von Kolleginnen und Kollegen im Nationalsozialismus erläutern.

1.4.2 die medizinischen Verbrechen im Nationalsozialismus und deren Aufarbeitung nach 1945 erläutern.

2 Die Absolventin und der Absolvent berücksichtigen bei ihrem Handeln gesellschaftlich relevante Rahmenbedingungen.

2.1 Sie kennen die Rahmenbedingungen der Gesundheitsversorgung. Sie können …

2.1.1 die soziodemografischen und sozioökonomischen Einflussfaktoren auf die und weitere soziale Determinanten der Gesundheit und die daraus resultierenden Ungleichheiten im Gesundheitszustand von Bevölkerungsgruppen sowie im Zugang zur Gesundheitsversorgung reflektieren.

2.1.2 die Grundlagen der Organisation der Sozialversicherung und die Prinzipien der Vergütung ärztlicher Leistungen (GKV, PKV) sowie Organisationen der gesetzlichen Renten- und Unfallversicherung (GRV, GUV) im Zusammenhang mit der Rehabilitation im ambulanten und stationären Bereich erläutern.

2.2 Sie sind mit wichtigen ethischen Fragen von Public-Health-Maßnahmen vertraut. Sie können …

2.2.1 wichtige ethische Aspekte bevölkerungsbezogener Maßnahmen zur Gesundheitsförderung, Prävention und Krankheitsbekämpfung reflektieren.

3 Die Absolventin und der Absolvent kennen und berücksichtigen persönliche Bedürfnisse und Voraussetzungen im Rahmen des professionellen Handelns.

3.1 Sie beachten Gesundheit und Wohlergehen als Voraussetzung einer professionellen Berufsausübung. Sie können …

3.1.1. mögliche Zeichen physischer und psychischer Belastung erläutern und die Grenzen der eigenen Belastbarkeit sowie der Belastungen bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei ihrem ärztlichen Handeln berücksichtigen und sich mit Bewältigungsmöglichkeiten auseinandersetzen.

3.1.2. individuelle Strategien zur Bewältigung und Reduktion von Belastungen einsetzen und entsprechende professionelle Hilfsangebote erläutern.

4 Die Absolventin und der Absolvent kennen und berücksichtigen professionelle Aspekte in der Interaktion mit Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen.

4.1 Sie berücksichtigen bei ihrem Handeln kultur-, kontext- und lebensweltliche Aspekte. Sie können …

4.1.1 soziale, kulturelle, ethnische, religiöse sowie alters-, geschlechts- und behinderungsbezogene Aspekte der Patientinnen und Patienten berücksichtigen.

4.1.2 zur Perspektivenübernahme in der Lage sein und verschiedene Perspektiven bei ihrem Handeln berücksichtigen.

4.1.3 ihr ärztliches Handeln auf besonders vulnerable Personengruppen ausrichten.

4.2 Sie kennen die ethischen und rechtlichen Grundlagen der Forschung am Menschen. Sie können …

4.2.1 die unterschiedlichen Zielsetzungen und Anforderungen ärztlicher Behandlung und medizinischer Forschung reflektieren.

4.2.2 den ethischen Grundkonflikt der Forschung am Menschen reflektieren.

4.2.3 die verschiedenen Formen der Forschung mit Menschen unter ethischen und rechtlichen Gesichtspunkten erläutern.

4.2.4 die wesentlichen ethischen und rechtlichen Vorgaben für die Forschung am Menschen benennen.

4.2.5 die besondere ethische und rechtliche Problematik der Forschung mit vulnerablen Versuchspersonen und Bevölkerungsgruppen in Deutschland und global einschätzen.

4.2.6 Ziele, Aufgaben und Arbeitsweisen von Ethikkommissionen zur Begutachtung von Forschung am Menschen benennen und in ihrer ethischen Bedeutung einschätzen.

4.3 Sie kennen und berücksichtigen die Bedeutung und den verantwortungsvollen Umgang mit Vertrauen in Arzt-Patienten-Beziehungen. Sie können …

4.3.1 Maßnahmen zur Vertrauensbildung verantwortungsvoll anwenden.

4.4 Sie kennen und berücksichtigen ethische, soziale, kulturelle und historisch relevante Aspekte in besonderen medizinischen Versorgungskontexten. Sie können ...

4.4.1 wesentliche ethische Herausforderungen von Big-Data-gestützter Medizin nennen und berücksichtigen.

4.4.2 Genese und Entwicklung historischer wie aktueller Todesdefinitionen erläutern und deren soziokulturelle Bedingtheit sowie ethische und rechtliche Implikationen beurteilen.

4.4.3 Entwicklungen der Humangenetik, einschließlich der Eugenik, unter Berücksichtigung des jeweiligen biopolitischen Kontextes beurteilen.

4.4.4 unterschiedliche Handlungen am Lebensende unter ethischen und rechtlichen Gesichtspunkten differenzieren.

5 Die Absolventin und der Absolvent kennen und berücksichtigen medizinrechtliche Aspekte.

5.1 Sie sind mit den arzt-, medizin-, patienten- und gesundheitsrechtlichen Grundlagen vertraut und können diese im berufsspezifischen Kontext richtig anwenden. Sie orientieren ihr Handeln an für die ärztliche Tätigkeit relevanten rechtlichen Normen. Sie können ...

5.1.1 die grundrechtlichen Bezüge, insbesondere die Würde des Menschen, die körperliche Unversehrtheit und das informationelle Selbstbestimmungsrecht, benennen und ihre Handlungen daran ausrichten.

5.1.2 Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität erkennen und richten das Handeln im Sinne der Verhinderung oder Beseitigung dieser Benachteiligungen aus.

5.1.3 die für den Arztberuf und zur Ausübung der Heilkunde relevanten Normen benennen.

5.1.4 die berufsrechtlichen Normen benennen und ihr Handeln danach ausrichten, insbesondere hinsichtlich des ärztlichen Gelöbnisses, der Grundsätze der Berufsausübung, der Pflichten gegenüber Patientinnen und Patienten (z. B. Behandlungsgrundsätze und Verhaltensregeln, Aufklärungspflicht, Schweigepflicht, Dokumentationspflichten, ärztliche Untersuchungs- und Behandlungsmethoden, Honorare) sowie besonderer medizinischer Verfahren, der Forschung und des beruflichen Verhaltens (z. B. berufliche Zusammenarbeit und Kommunikation sowie Wahrung der ärztlichen Unabhängigkeit).

5.1.5 die Aufgaben und Funktionen der zuständigen Ärztekammer hinsichtlich der Berufsausübung, Weiterbildung und Berufsgerichtsbarkeit benennen.

5.1.6 die Voraussetzungen und die zivilrechtlichen Vorgaben für den Behandlungsvertrag, insbesondere hinsichtlich der Informationspflichten (auch Fehleroffenbarungspflicht), der Selbstbestimmungsaufklärung, der Einwilligung von (inklusive minderjähriger oder einwilligungsunfähiger) Patientinnen und Patienten, der Dokumentationspflichten, des Einsichtsrechtes von Patientinnen und Patienten und der Beweislastgrundsätze, benennen und ihr Handeln danach ausrichten.

5.1.7 die strafrechtlichen Normen, insbesondere hinsichtlich der ärztlichen Garantenstellung, des Nichtanzeigens geplanter Straftaten, des sexuellen Missbrauchs unter Ausnutzung eines Behandlungsverhältnisses, der Verletzung von Privatgeheimnissen (ärztliche Schweigepflicht) und des rechtfertigenden Notstands, der Sterbehilfe (z. B. Tötung auf Verlangen, geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung), des Schwangerschaftsabbruchs, der fahrlässigen Tötung bei Behandlungsfehlern, des ärztlichen Heileingriffs als strafbare Körperverletzung und der Einwilligung als Rechtfertigungsgrund bei ordnungsgemäßer Aufklärung, der Genitalverstümmelung, des Abrechnungsbetrugs, der Ausstellung unrichtiger Gesundheitszeugnisse, der Korruptionstatbestände (Bestechlichkeit und Bestechung im Gesundheitswesen) und der unterlassenen Hilfeleistung benennen, und ihr Handeln danach ausrichten.

5.1.8 die gesetzlichen Anforderungen an die Delegation medizinischer Maßnahmen an nichtärztliche Heilberufe benennen und die Handlungen danach ausrichten.

5.1.9 die gesetzlichen Anforderungen an die Delegation medizinischer Maßnahmen an den Medizinstudierenden benennen und die Handlungen danach ausrichten.

5.1.10 die gesetzlichen Anforderungen an den Mutterschutz, insbesondere hinsichtlich des arbeitszeitlichen Gesundheitsschutzes, des Teilhabeanspruches und des ärztlichen Beschäftigungsverbotes benennen und die Informationen einer Schwangeren mitteilen.

5.1.11 relevante (grund-)rechtliche Bezüge zum Kinderschutz benennen und ihr Handeln zum Wohl des Kindes danach ausrichten, z. B. durch Bruch der ärztlichen Schweigepflicht.

5.1.12 in Situationen mit namentlich und nichtnamentlich meldepflichtigen Erkrankungen und Erregern adäquate Informationen zum Umgang, zu den Schutzmaßnahmen und zur Meldepflicht beschaffen und Handlungen danach ausrichten.

5.1.13 die arzneimittelrechtlichen Vorschriften, insbesondere hinsichtlich der Anforderungen an die Arzneimittel und die Zulassung bzw. des „off-label use“, des Schutzes des Menschen bei klinischen Prüfungen und der Haftung für Arzneimittelschäden, umsetzen und ihr Handeln danach ausrichten.

5.1.14 die Pflichten im Betäubungsmittelverkehr, insbesondere hinsichtlich der Verschreibung von Betäubungsmitteln im Rahmen der ärztlichen Therapie, benennen und die Vorgaben bei ihren Entscheidungen umsetzen.

5.1.15 die Grundlagen der Einstufung von Biostoffen und des Umgangs mit diesen benennen.

5.1.16 den unerlaubten Umgang mit Dopingmitteln, insbesondere deren Verschreibung sowie die unerlaubte Anwendung von Dopingmethoden, erläutern.

5.1.17 die rechtlichen Vorgaben hinsichtlich der Entnahme von Organen und Geweben bei toten und lebenden Spendern nebst den Verboten des Organ- und Gewebehandels und die Feststellung des irreversiblen Hirnfunktionsausfalls (Hirntod) benennen und ihr Handeln danach ausrichten.

5.1.18 die Vorgaben der einschlägigen landesrechtlichen Vorschriften zur ärztlichen Leichenschau und ggf. Sektionen benennen, die Vorgaben umsetzen und ihr Handeln danach ausrichten.

5.1.19 die Grundlagen des Datenschutzes bei der Verarbeitung, Datenübermittlung, Verwendung usw. personenbezogener Daten nebst den Informations- und Auskunftsrechten betroffener Patientinnen und Patienten und Dritter benennen, die Vorgaben anwenden und ihre Handlungen danach ausrichten.

5.1.20 relevante europarechtliche Regelwerke benennen und die Vorgaben bei ihren Entscheidungen umsetzten.

Teil E: Arzneistoffliste

E. Arzneistoffliste

Vorwort zur Arzneistoffliste

Die vorliegende Arzneistoffliste umfasst ca. 300 Arzneistoffe. Die Liste gliedert die Arzneistoffe in übergeordnete Systeme sowie Arzneistoffgruppen, die entweder nach ihrem molekularen Wirkungsmechanismus oder der chemischen Struktur bezeichnet sind. In der Spalte „Kommentare“ sind traditionelle Arzneistoffgruppenbezeichnungen genannt, um die Verständigung mit allen, die die neue Nomenklatur nicht im Studium gelernt haben, sowie Patientinnen und Patienten sicherzustellen. Jeder Arzneistoffgruppe sind repräsentative Arzneistoffe als Prototypen zugeordnet.

Die vorliegende Liste hat nicht den Anspruch einer „Positivliste“ im Sinne von Arzneimittelverschreibungen. Die Liste enthält explizit auch Arzneistoffe, die durch unerwünschte Wirkungen, ihr Missbrauchspotential oder Fehlverschreibungen besonders gefährlich werden können. Die Arzneistoffliste dient ausschließlich der Lehre im Medizinstudium sowie der Erstellung von Prüfungsfragen durch das IMPP basierend auf dem GK-Medizin.

Bei der Auswahl der Arzneistoffe wurden verschiedene Kriterien mit jeweils unterschiedlicher Gewichtung für jeden Arzneistoff zu Grunde gelegt. Die Abbildung wichtiger Wirkprinzipien, die Häufigkeit der Verschreibung in Deutschland, die vorliegende Evidenz für Wirksamkeit, therapeutische Leitlinien, besondere Gefährlichkeit sowie die WHO-Liste essentieller Arzneistoffe wurden bei der Erstellung der Liste berücksichtigt.

Die vorliegende Arzneistoffliste wird im Konsensverfahren im Abstand von ein bis zwei Jahren überarbeitet werden.

Der Fokus der Liste liegt auf den Arzneistoffgruppen, nicht auf den einzelnen Arzneistoffen.

Arzneistoffliste*

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Adrenerges System	α_1-Adrenozeptor/ β_x-Adrenozeptor-Antagonisten (α_1AR/β_xAR-Antagonisten)	Carvedilol	
	α_1-Adrenozeptor-Agonisten (α_1AR-Agonisten)	Xylometazolin	Alphamimetika
	α_1-Adrenozeptor-Antagonisten (α_1AR-Antagonisten)	Tamsulosin	Alphablocker
		Urapidil	
	α_2-Adrenozeptor-Agonisten (α_2AR-Agonisten)	α-Methyldopa	
		Brimonidin	
		Clonidin	
	α_2-Adrenozeptor-Antagonisten (α_2AR-Antagonisten)	Mirtazapin	
	α_x-Adrenozeptor/ β_x-Adrenozeptor-Agonisten (α_xAR/β_xAR-Agonisten)	Adrenalin	Sympathomimetika
		Dobutamin	
		Noradrenalin	
	β_1-Adrenozeptor-Antagonisten (β_1AR-Antagonisten)	Bisoprolol	Kardioselektive Betablocker
		Metoprolol	
	β_2-Adrenozeptor-Agonisten (β_2AR-Agonisten)	Fenoterol	Betasympathomimetika
		Formoterol	
		Salbutamol	
	β_x-Adrenozeptor-Antagonisten (β_xAR-Antagonisten)	Propranolol	Nicht-selektive Betablocker
		Timolol	
Antibakterielle Wirkung	Acylaminopenicilline + β-Laktamase-Inhibitoren	Piperacillin + Tazobactam	
	Aminoglykoside	Gentamicin	
		Tobramycin	
	Aminopenicilline	Amoxicillin	
	Aminopenicilline + β-Laktamase-Inhibitoren	Amoxicillin + Clavulansäure	
	Ansamycine	Rifampicin	
	Benzylpenicilline	Penicillin G	
	Carbapeneme	Meropenem	
	Cephalosporine, 1. Generation	Cefazolin	
	Cephalosporine, 2. Generation	Cefaclor	
		Cefuroximaxetil	
	Cephalosporine, 3. Generation	Cefotaxim	
		Ceftazidim	
		Ceftriaxon	
	Cephalosporine, 4. Generation	Cefepim	
	Cephalosporine, 5. Generation	Ceftobiprol	
	Dibutanol-Derivate	Ethambutol	

E. Arzneistoffliste

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Antibakterielle Wirkung	Dihydrofolatreduktase-Inhibitoren	Trimethoprim	
	Dihydrofolatreduktase-Inhibitoren + Sulfonamide	Trimethoprim + Sulfamethoxazol	Cotrimoxazol
	Epoxide	Fosfomycin	
	Fluorchinolone	Ciprofloxacin	
		Levofloxacin	
		Moxifloxacin	
	Glycylcycline	Tigecyclin	
	Glycopeptide	Teicoplanin	
		Vancomycin	
	Isoxazolyl-Penicilline	Flucloxacillin	
	Lincosamide	Clindamycin	
	Lipopeptide	Daptomycin	
	Makrolide	Azithromycin	
		Clarithromycin	
	Nikotinamid-Derivate	Pyrazinamid	
	Nikotinsäure-Derivate	Isoniazid	
	Nitrofuran-Derivate	Nitrofurantoin	
	Nitroimidazole	Metronidazol	
	Oralpenicilline	Penicillin V	
	Tetrazykline	Doxycyclin	
Antimykotische Wirkung	Allylamine	Terbinafin	
	Echinocandine	Caspofungin	
	Polyene	Amphotericin B	
	Triazole	Fluconazol	
		Voriconazol	
Antiparasitäre Wirkung	Dihydrofolsäurereduktase-Inhibitoren	Proguanil	
	$GABA_A$-Rezeptor-Aktivatoren ($GABA_AR$-Aktivatoren)	Ivermectin	
	Inhibitoren des Haemin-Abbaus	Lumefantrin	
	Mikrotubuli-Inhibitoren	Mebendazol	
	Natriumkanal-Aktivatoren	Permethrin	
	Radikalbildner	Artemether	
	Reduktoren der Oberflächenspannung	Dimeticon	
	Ubichinon-Analoga	Atovaquon	
Antivirale Wirkung	DNA-Polymerase-Inhibitoren	Aciclovir	
		Ganciclovir	
	Integrase-Inhibitoren	Elvitegravir	
		Raltegravir	
	Neuraminidase-Inhibitoren	Oseltamivir	
	Nicht-nukleosidische Reverse-Transkriptase-Inhibitoren (NNRTIs)	Efavirenz	
		Nevirapin	

E. Arzneistoffliste

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Antivirale Wirkung	Nukleosidische/nukleotidische Reverse-Transkriptase-Inhibitoren (NRTIs)	Emtricitabin	
		Tenofovir	
	NS5A-Inhibitoren	Ledipasvir	
	NS5B-Inhibitoren	Sofosbuvir	
	Protease-Inhibitoren	Atazanavir	
		Simeprevir	
	RNA-Polymerase-Inhibitoren	Ribavirin	
Blutgerinnung	Faktor-Xa-Inhibitoren	Rivaroxaban	
	Gewebeplasminogen-Aktivatoren	Alteplase	
	Heparin-Neutralisatoren	Protamin	
	Heparinoide	Fondaparinux	
	Neutralisatoren von Faktor-Xa-Inhibitoren	Andexanet	
	Neutralisatoren von Thrombin-Inhibitoren	Idarucizumab	
	Niedermolekulare Heparine (NMHs)	Enoxaparin	
	$P2Y_{12}$-ADP-Rezeptor-Antagonisten ($P2Y_{12}$R-Antagonisten)	Clopidogrel	
	Thrombin-Inhibitoren	Dabigatran	
	Unfraktionierte Heparine (UFHs)	Heparin	
	Vitamin-K-Antagonisten (VKAs)	Phenprocoumon	Kumarine, „Marcumar®“
Calcium- und Knochen-stoffwechsel	Allosterische Modulatoren des Calcium-sensitiven Rezeptors (Allosterische CaSR-Modulatoren)	Cinacalcet	
	Bisphosphonate	Alendronat	
	Calcium-freisetzungs-Inhibitoren	Dantrolen	
	RANKL-Inhibitoren	Denosumab	
Cholinerges System	Acetylcholin-Freisetzungs-inhibitoren (ACh-Freisetzungsinhibitoren)	Botulinum-Neurotoxin	
	Acetylcholinesterase-Inhibitoren (AChE-Inhibitoren)	Pyridostigmin	Indirekte Parasympathomimetika
	Muskarinische M_3-Acetylcholinrezeptor-Antagonisten (M_3R-Antagonisten)	Ipratropium	Inhalative Parasympatholytika
		Tiotropium	
	Muskarinische M_x-Acetylcholinrezeptor-Agonisten (M_xR-Agonisten)	Pilocarpin	Direkte Parasympathomimetika
	Muskarinische M_x-Acetylcholinrezeptor-Antagonisten (M_xR-Antagonisten)	Atropin	Parasympatholytika (Butylscopolamin: Spasmolytikum)
		Biperiden	
		Butylscopolamin	
		Scopolamin	

E. Arzneistoffliste

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Cholinerges System	Nikotinische Acetylcholin-rezeptor-Agonisten (nAChR-Agonisten)	Suxamethonium	Depolarisierende Muskelrelaxanzien
	Nikotinische Acetylcholin-rezeptor-Antagonisten (nAChR-Antagonisten)	Rocuronium	Hyperpolarisierende Muskelrelaxanzien
Dopaminerges System	Catecholamin-O-Methyl-transferase-Inhibitoren (COMT-Inhibitoren)	Entacapon	
	Dopamin-D_2-Rezeptor-Antagonisten (D_2R-Antagonisten)	Domperidon	Antiemetika
		Metoclopramid	
	Dopamin-D_x-Rezeptor-Agonisten (D_xR-Agonisten)	Dopamin	
		Pramipexol	
	Dopamin-Prodrugs + Dopadecarboxylase-Inhibitoren	Levodopa + Benserazid	
	indirekte Dopamimetika	Amantadin	
		Methylphenidat	
	Monoaminoxidase-B-Inhibitoren (MAO-B-Inhibitoren)	Rasagilin	
Eicosanoidsystem	Cyclooxygenase-2-Inhibitoren (COX-2-Inhibitoren)	Etoricoxib	Coxibe
	Nicht-selektive Cyclooxygenase-Inhibitoren (COX-Inhibitoren)	Diclofenac	Nicht-steroidale Antirheumatika (NSARs)
		Ibuprofen	
	Prostaglandin-F-Rezeptor-Agonisten (FPR-Agonisten)	Latanoprost	
	Irreversible Cyclooxygenase-Inhibitoren (Irreversible COX-Inhibitoren)	Acetylsalicylsäure	Nicht-steroidale Antirheumatika (NSARs), „Aspirin®“
	Leukotrien-Rezeptor-Antagonisten (LKTR-Antagonisten)	Montelukast	
Endocannabinoid-system	Cannabinoid-CB_1-Rezeptor-Agonisten (CB_1R-Agonisten)	Dronabinol	Cannabinoide
GABAerges System	Barbiturate	Phenobarbital	
		Thiopental	
	Benzodiazepine	Diazepam	
		Flumazenil	
		Lorazepam	
		Midazolam	
		Triazolam	
	Diisopropylphenole	Propofol	
	Phenylethylimidazole	Etomidat	
	Z-Substanzen	Zopiclon	

E. Arzneistoffliste

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Glucosestoff-wechsel	Monosaccharide	Glucose	
	SGLT-2-Inhibitoren	Empagliflozin	Gliflozine
Glutamaterges System	Allosterische N-Methyl-D-Aspartat-Rezeptor-Modulatoren (Allosterische NMDAR-Modulatoren)	Ketamin	Injektionsnarkotikum
	Glutamatfreisetzungs-Inhibitoren	Levetiracetam	Antiepileptika
		Topiramat	
Histaminerges System	Histamin-H_1-Rezeptor-Antagonisten (H_1R-Antagonisten), 1. Generation	Clemastin	Antihistaminika
		Diphenhydramin	
	Histamin-H_1-Rezeptor-Antagonisten (H_1R-Antagonisten), 2. Generation	Cetirizin	Antihistaminika
	Histamin-H_2-Rezeptor-Antagonisten (H_2R-Antagonisten)	Ranitidin	H2-Blocker
Immunsystem	Calcineurin-Inhibitoren	Ciclosporin	
		Tacrolimus	
	CD20-Inhibitoren	Rituximab	
	CD25-Inhibitoren	Basiliximab	
	CD3-Inhibitoren	Muromonab	
	CD52-Inhibitoren	Alemtuzumab	
	CD80/86-CD28-Interaktionsinhibitoren	Abatacept	
	Dihydroorotatdehydrogenase-Inhibitoren	Leflunomid	
	Glucocorticoidrezeptor-Agonisten (GCR-Agonisten)	Budesonid	„Steroide“, „Cortison“ oder “Corticosteroide”
		Dexamethason	
		Fluticason	
		Prednisolon	
	IgE-Inhibitoren	Omalizumab	
	IL-1-Inhibitoren	Canakinumab	
	IL-12/23-Inhibitoren	Ustekinumab	
	IL-1R-Antagonisten	Anakinra	
	IL-5-Inhibitoren	Mepolizumab	
	IL-6-Inhibitoren	Tocilizumab	
	Inosinmonophosphat-dehydrogenase-Inhibitoren	Mycophenolat-mofetil	
	Integrin-α4-Inhibitoren	Natalizumab	
	Interferone	Interferon-β	
		Peginterferon α-2a	
	mTOR-Inhibitoren	Everolimus	

E. Arzneistoffliste

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Immunsystem	Pleiotrope Immunmodulatoren	5-Aminosalicylsäure	
		Dimethylfumarat	
		Glatirameracetat	
		Hydroxychloroquin	Basistherapeutikum
		Sulfasalazin	Basistherapeutikum
	Retinsäurerezeptor-Agonisten (RAR-Agonisten)	Isotretinoin	Retinoide
	Sphingosin-1-Phosphat-Rezeptor-Agonisten ($S1P_1R$-Agonisten)	Fingolimod	
	Tumornekrosefaktor-Inhibitoren (TNF-Inhibitoren)	Adalimumab	
		Etanercept	
Ionenkanäle	Calciumkanal-Blocker	Amlodipin	
		Ethosuximid	Antiepileptikum (Antikonvulsivum)
		Pregabalin	Antiepileptikum (Antikonvulsivum)
		Verapamil	Calcium-Antagonist
	HCN4-Kanal-Blocker	Ivabradin	
	Kaliumkanal-Blocker	Glibenclamid	Orales Antidiabetikum
	Natriumkanal-Blocker	Bupivacain	Lokalanästhetikum
		Carbamazepin	Antiepileptikum (Antikonvulsivum)
		Flecainid	Klasse-Ic-Antiarrhythmikum
		Lamotrigin	Antiepileptikum (Antikonvulsivum)
		Lidocain	Lokalanästhetikum oder Klasse-Ib-Antiarrhythmikum
		Phenytoin	Früher auch als Antiepileptikum (Antikonvulsivum) bezeichnet
		Valproinsäure	Antiepileptikum (Antikonvulsivum) oder Stimmungs-stabilisator
	Pleiotrope Ionenkanal-Blocker	Amiodaron	Klasse-III-Antiarrhythmikum
Klassische Zytostase	Alkylanzien	Cyclophosphamid	
		Temozolomid	
	DNA-Interkalatoren	Bleomycin	
		Doxorubicin	
	Folsäure-Analoga	Methotrexat	
	Mikrotubuli-Inhibitoren	Colchicin	
		Paclitaxel	
		Vinblastin	

E. Arzneistoffliste

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Klassische Zytostase	Platin-Derivate	Carboplatin	
	Purin-Analoga	6-Mercaptopurin	
		Azathioprin	
	Pyrimidin-Analoga	5-Fluorouracil	
	Topoisomerase-I-Inhibitoren (TOPO-I-Inhibitoren)	Irinotecan	
	Topoisomerase-II-Inhibitoren (TOPO-II-Inhibitoren)	Etoposid	
Lipidstoffwechsel	Cholesterinresorptions-Inhibitoren	Ezetimib	
	HMG-CoA-Reduktase-Inhibitoren	Simvastatin	Statine
	PCSK9-Inhibitoren	Evolocumab	
	PPAR-α-Agonisten	Fenofibrat	Fibrate
Membran-stabilisation	Haloether	Desfluran	Inhalationsnarkotika
		Sevofluran	
	Stickoxide	N_2O (Stickoxydul)	
mGPCR-Antagonisierung (Antagonisierung an multiplen G-Protein-gekoppelten Rezeptoren)	Antagonisten an multiplen G-Protein-gekoppelten Rezeptoren mit Präferenz für den Dopamin-D_2-Rezeptor (D_2R-mGPCR-Antagonisten)	Haloperidol	Typische Antipsychotika/ Neuroleptika
	Antagonisten an multiplen G-Protein-gekoppelten Rezeptoren mit pleiotropen Wirkungen (p-mGPCR-Antagonisten)	Clozapin	Atypische Antipsychotika/ Neuroleptika
		Melperon	
		Olanzapin	
		Opipramol	
		Pipamperon	
		Promethazin	
		Quetiapin	
		Risperidon	
NE/5-HT-Verstärkung (Norepinephrin/ 5-Hydroxy-tryptamin-Verstärkung)	Monoaminoxidase-Inhibitoren (MAOIs)	Moclobemid	
		Tranylcypromin	
	Nicht-selektive Monoamin-Wiederaufnahme-Inhibitoren (NSMRIs)	Amitriptylin	Trizyklische Antidepressiva (TZADs)
		Clomipramin	
	Selektive Serotonin-Nor-adrenalin-Wiederaufnahme-Inhibitoren (SSNRIs)	Venlafaxin	Antidepressiva
	Selektive Serotonin-Wiederaufnahme-Inhibitoren (SSRIs)	Citalopram	
		Sertralin	
NO/cGMP-System	NO-Donatoren	Glyzeroltrinitrat	Nitroglyzerin, „Nitro“
		Natriumnitroprussid	
	Stimulatoren der löslichen Guanylylzyklase (sGC-Stimulatoren)	Riociguat	

E. Arzneistoffliste

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Peptiderge Systeme	Dipeptidylpeptidase-4-Inhibitoren (DPP4-Inhibitoren)	Sitagliptin	Gliptine
	Enkephalinase-Inhibitoren	Racecadotril	
	GLP-1R-Agonisten	Liraglutid	
	Insuline	Insulin-glargin	
		Insulin-lispro	
		NPH-Insulin	
	μ-Opioidrezeptor-Agonisten (MOR-Agonisten)	Buprenorphin	Opioidanalgetika oder Opioide
		Dihydrocodein	
		Fentanyl	
		Hydromorphon	
		Loperamid	
		Methadon	
		Morphin	
		Remifentanil	
	μ-Opioidrezeptor-Agonisten und -Antagonisten (MOR-Agonisten und -Antagonisten)	Tilidin + Naloxon	
	μ-Opioidrezeptor-Antagonisten (MOR-Antagonisten)	Naloxon	
	Neprilysin-Inhibitoren	Sacubitril	
	Neurokinin-NK_1-Rezeptor-Antagonisten (NK_1R-Antagonisten)	Aprepitant	
	Parathormonrezeptor-Agonisten (PTHR-Agonisten)	Teriparatid	
Physikalische Wirkprinzipien	Adsorbenzien	Aktivkohle	Antidot
	Anionen-Austauscher	Colestyramin	
	β-Strahler	^{131}Iodid	
Purinstoffwechsel	Urat-Austauscher-1-Inhibitoren (URAT1-Inhibitoren)	Benzbromaron	Urikosurika
	Xanthinoxidase-Inhibitoren (XO-Inhibitoren)	Allopurinol	Urikostatika
RAAS	Angiotensin-Converting-Enzyme-Inhibitoren (ACE-Inhibitoren)	Ramipril	Prilate
	Angiotensin-AT_1-Rezeptor-Antagonisten (AT_1R-Antagonisten)	Candesartan	Sartane
	Mineralocorticoidrezeptor-Antagonisten (MCR-Antagonisten)	Eplerenon	
		Spironolacton	

E. Arzneistoffliste

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Schilddrüse	Thyreoperoxidase-Inhibitoren (TPO-Inhibitoren)	Thiamazol	Thyreostatika
	Thyroxinrezeptor-Agonisten (TR-Agonisten)	Levothyroxin	
Serotonerges System	5-Hydroxytryptamin-$1_{B/D}$-Rezeptor-Agonisten (5-$HT_{1B/D}$R-Agonisten)	Sumatriptan	Triptane
	5-Hydroxytryptamin-3-Rezeptor-Agonisten (5-HT_3R-Antagonisten)	Ondansetron	Setrone
Sexualhormone	5α-Reduktase-Inhibitoren	Finasterid	Antiandrogene
	Androgenrezeptor-Agonisten (AR-Agonisten)	Testosteron	Androgene
	Androgenrezeptor-Antagonisten (AR-Antagonisten)	Cyproteron	Antiandrogene
		Flutamid	
	Aromatase-Inhibitoren	Anastrozol	Antiestrogene
	Estrogenrezeptor-Agonisten (ER-Agonisten)	Estradiol	Estrogene
		Ethinylestradiol	
	Estrogenrezeptor-Antagonisten (ER-Antagonisten)	Clomifen	Antiestrogene
	Progesteronrezeptor-Agonisten (PR-Agonisten)	Levonorgestrel	Gestagene
	Progesteronrezeptor-Antagonisten (PR-Antagonisten)	Mifepriston	Antigestagene
	Selektive Estrogenrezeptor-Modulatoren (SERMs)	Raloxifen	
		Tamoxifen	
Unbekannt	Biguanide	Metformin	Orale Antidiabetika, Insulinsensitizer
	Cyclohexanol-Derivate	Tramadol	Niederpotentes Opioidanalgetikum
	p-Aminophenole	Paracetamol	Nicht-Opioid-Analgetikum, häufig fälschlich den NSARs zugeordnet
	Paracetamol-Antidot	Acetylcystein	
	Pyrazolone	Metamizol	Nicht-Opioid-Analgetikum, häufig fälschlich den NSARs zugeordnet
Wachstumsfaktoren	Erythropoetinrezeptor-Agonisten (EPOR-Agonisten)	Epoetin	
	G-CSFR-Agonisten	Filgrastim	
	VEGF-Inhibitoren	Aflibercept	
		Ranibizumab	

E. Arzneistoffliste

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Wasser- und Elektrolythaushalt	Alkali-Ionen	Lithium	Stimmungs-stabilisator
	Carboanhydrase-Inhibitoren (CAH-Inhibitoren)	Acetazolamid	
		Brinzolamid	
	Inhibitoren des Na^+/Cl^--Cotransporters (NCC-Inhibitoren)	Hydrochlorothiazid	Thiaziddiuretika
	Inhibitoren des $Na^+/K^+/2Cl^-$-Cotransporters (NKCC-Inhibitoren)	Furosemid	Schleifendiuretika
	Na^+/K^+-ATPase-Inhibitoren (NKA-Inhibitoren)	Digoxin	Digitalis- oder Herzglykoside
	Protonenpumpen-Inhibitoren (PPIs)	Pantoprazol	
	Sekretagogisch/antiresorptive Laxanzien	Bisacodyl	
	Wasserbindende Arzneistoffe	Macrogol	
		Mannitol	Osmotisches Diuretikum
Zielgerichtete Tumorbeeinflussung	CDK-Inhibitoren	Palbociclib	
	EGFR-Inhibitoren	Trastuzumab	
	HDAC-Inhibitoren	Panobinostat	
	PARP-Inhibitoren	Olaparib	
	PD1-Inhibitoren	Pembrolizumab	
	Proteasom-Inhibitoren	Carfilzomib	
	Raf-V600E-Inhibitoren	Vemurafenib	
	Tyrosinkinase-Inhibitoren	Imatinib	
	Ubiquitinierungs-Stimulatoren	Lenalidomid	
	VEGF-Inhibitoren	Bevacizumab	
Zyklische Nukleotide	Nicht-selektive Phospho-diesterase-Inhibitoren (Nicht-selektive PDE-Inhibitoren)	Theophyllin	Antiasthmatika
	Phosphodiesterase-4-Inhibitoren (PDE4-Inhibitoren)	Roflumilast	
	Phosphodiesterase-5-Inhibitoren (PDE5-Inhibitoren)	Sildenafil	

* Die Arzneistoffliste enthält keine gentherapeutischen Prinzipien, keine Impfstoffe, keine Suchtstoffe, keine Vitamine, keine Spurenelemente und bis auf wenige Ausnahmen keine körpereigenen Stoffe und Elektrolyte.